

Statistisches Monatsheft Thüringen

SEPTEMBER 2025



- Thüringen en détail – Die Residenzstadt Gotha ist 1250 Jahre alt
- Baden-Württemberg und Thüringen im Vergleich: Konsumausgaben und Sparen der privaten Haushalte 1991 bis 2022

IMPRESSUM

Herausgeber:

Thüringer Landesamt für Statistik

Europaplatz 3, 99091 Erfurt

Postfach 90 01 63, 99104 Erfurt

Telefon: +49 361 57 331-96 42

Telefax: +49 361 57 331-96 99

E-Mail: auskunft@statistik.thueringen.de

Internet: www.statistik.thueringen.de

Auskunft erteilt:

Referat: Präsidialbereich – Grundsatzfragen, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Forschungsdatenzentrum

Babette Lauenstein

Telefon: +49 361 57 331-91 10

Telefax: +49 361 57 331-96 97

E-Mail: Babette.Lauenstein@statistik.thueringen.de

Herausgegeben im November 2025

Satz und Druck:

Thüringer Landesamt für Statistik

Bestell-Nr.: 40301

ISSN 0948-5449

Heft-Nr.: 127/25

Jahrgang: 32

Preis: 5,00 Euro

Titelfoto: © Stadtverwaltung Gotha/Sebastian Kohler

Geo-Basisdaten: © GDI-Th, © GeoBasis-DE/BKG

© Thüringer Landesamt für Statistik, Erfurt 2025
Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise,
mit Quellenangabe gestattet

Zeichenerklärung:

- nichts vorhanden (genau Null)
- 0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- . Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
- ... Zahlenwert lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor
- x Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- p vorläufige Zahl
- r berichtigte Zahl
- / Zahlenwert nicht sicher genug
- () Aussagewert eingeschränkt

Anmerkung: Abweichungen in den Summen, auch im Vergleich zu anderen Veröffentlichungen, erklären sich aus dem Runden von Einzelwerten.

SEPTEMBER 2025

3 INHALT

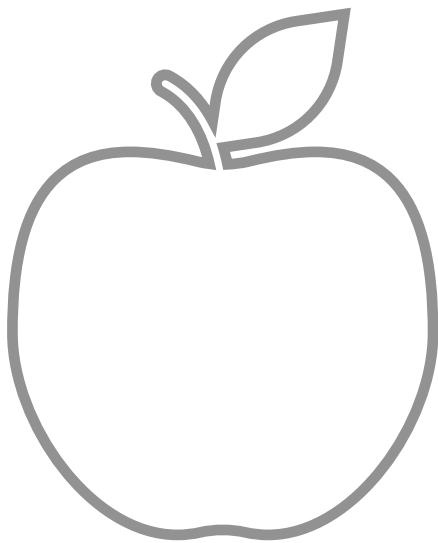
5 AN EINEM TAG IN THÜRINGEN

6 NEUES

- 6 Weltbildungstag am 8. September
- 6 „Hotel Mama“ 2024 von den volljährigen Kindern seltener „gebucht“ als 10 Jahre zuvor
- 6 Zahl der Schutzsuchenden in Thüringen zum Jahresende 2024 gestiegen
- 6 Statistischer Bericht zu revidierten Erwerbstätigenzahlen auf Kreisebene erschienen
- 6 Neuer Statistischer Bericht des Landesamtes für Statistik
- 6 Thüringer Obsternte überdurchschnittlich
- 7 Waldfläche umfasst ein Drittel der Bodenfläche Thüringens
- 7 Schlachtungen und Fleischerzeugung im 1. Halbjahr 2025
- 7 Regionales Ranking der Thüringer Industrie 1. Halbjahr 2025: Ilm-Kreis weiter Spitzenreiter
- 7 Zum Internationalen Tag der Bratwurst: Brühwürste dominieren den Markt
- 7 Wachsende Beschäftigtenzahl in der Thüringer Energie- und Wasserversorgung im 1. Halbjahr 2025
- 7 1. Halbjahr 2025: Zahl der Unfälle mit Personenschaden und Verunglückte fast auf Vorjahresniveau
- 7 Pkw-Dichte in Thüringen gestiegen
- 8 Hoher Anteil an Wiederholungstätern im Jahr 2024
- 8 Anteil internationaler Studierender in Thüringen im Tertiärbereich rund 2 Prozentpunkte über Bundesdurchschnitt
- 8 Mehr abgeschlossene Verfahren zur Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen in Thüringen im Jahr 2024
- 8 Trotz auslaufender Corona-Maßnahmen: Steigende Gesundheitsausgaben in Thüringen im Jahr 2023
- 8 26330 Empfängerinnen und Empfänger von Eingliederungshilfe nach dem SGB IX im Jahr 2024
- 8 Zahl der Empfängerinnen und Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt Ende 2024 um 4 Prozent gestiegen
- 9 Steigende Zahl der angemeldeten Prostituierten zum Jahresende 2024 in Thüringen
- 9 Hochschulfinanzen in Thüringen – Eine Statistik mit finanzwirtschaftlicher Tragweite
- 9 Personalentwicklung des öffentlichen Dienstes in Thüringen im Jahr 2024
- 9 Reallöhne im 2. Quartal 2025 in Thüringen 3,6 Prozent höher als im Vorjahresquartal
- 9 1078 Baulandverkäufe in Thüringen 2024
- 9 Schreibwaren und Zeichenmaterialien im Juli 2025 in Thüringen um 1,5 Prozent teurer als im Vorjahresmonat
- 10 Inflationsrate in Thüringen lag im Juli bei 1,5 Prozent
- 10 Neues Dashboard zu regionalen Gesundheitsausgaben
- 10 Statistisches Monatsheft Juli 2025 veröffentlicht
- 10 Statistisches Monatsheft Juni 2025 veröffentlicht
- 11 KARTE DES MONATS
- 12 THÜRINGEN 2042
- 14 IM FOKUS
- 16 THÜRINGEN AKTUELL
- 30 AUFSATZ
Susann Bachmann:
„Thüringen en détail – Die Residenzstadt Gotha ist 1250 Jahre alt“
- 40 SONDERSEITE ZENSUS
- 44 GASTBEITRAG
Dr. Werner Münzenmaier:
„Baden-Württemberg und Thüringen im Vergleich: Konsumausgaben und Sparen der privaten Haushalte 1991 bis 2022“
- 58 WIESO WESHALB WARUM
- 62 IN EIGENER SACHE
- 63 TROCKENE ZAHL
- 64 GRAFIKEN
- 70 TROCKENE ZAHL
- 71 WIRTSCHAFTSINDIKATOREN
- 74 ZAHLENSPIEGEL

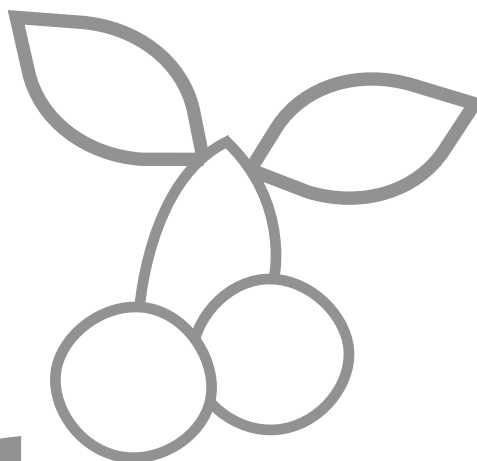
AN EINEM TAG IN THÜRINGEN

LANDWIRTSCHAFT



18

Tonnen
Apfelernte



3

Tonnen
Kirschernte

Die Daten beziehen sich auf das Jahr 2024.

Pressemitteilungen aus der Statistik

Anbei finden Sie eine kleine Auswahl von Ausschnitten aus den Pressemitteilungen des Thüringer Landesamtes für Statistik.

Die vollständige Pressemitteilung ist in der Druckversion über den QR-Code oder in der papierlosen Version über den Link im QR-Code abrufbar.

213/2025

Weltbildungstag am 8. September

In Thüringen verfügte nach dem Erstergebnis des Mikrozensus 2024 jede 5. Person mit einem beruflichen Bildungsabschluss über einen akademischen Berufsabschluss (19,8 Prozent). Der Anteil der Akademikerinnen und Akademiker stieg damit um 5,1 Prozentpunkte gegenüber 2014. Bei den meisten Thüringerinnen und Thüringern war der höchste Berufsabschluss jedoch, wie auch in der Vergangenheit, eine Lehre oder Berufsausbildung (62,1 Prozent).



195/2025

„Hotel Mama“ 2024 von den volljährigen Kindern seltener „gebucht“ als 10 Jahre zuvor

In Thüringen waren nach vorläufigen Ergebnissen des Mikrozensus 2024 mehr als ein Viertel (26,8 Prozent) der 443 Tausend Kinder, die bei ihren Eltern wohnten, bereits 18 Jahre und älter. 10 Jahre zuvor (2014) waren noch 29,5 Prozent der 421 Tausend Kinder im vergleichbaren Alter. Während demnach die Gesamtzahl aller Kinder, die bei ihren Eltern lebten, seit 2014 um 5,3 Prozent gestiegen ist, sank die Zahl der volljährigen Kinder im „Hotel Mama“ bzw. „Hotel Papa“ um 5 Tausend Personen (–4,0 Prozent) auf 119 Tausend erwachsene Kinder in Thüringer Familien¹⁾.



191/2025

Zahl der Schutzsuchenden in Thüringen zum Jahresende 2024 gestiegen

Gemäß Ausländerzentralregister (AZR)²⁾ lebten am 31.12.2024 in Thüringen 187.765 Ausländerinnen und Ausländer, darunter 73.765 registrierte Schutzsuchende³⁾. Dies entsprach einem Anteil von 39,3 Prozent an allen ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern. Die Zahl der Schutzsuchenden in Thüringen stieg gegenüber dem Vorjahr um 5.945 Personen bzw. 8,8 Prozent. Im Jahr 2023 waren von insgesamt 180.850 Ausländerinnen und Ausländern 67.820 Personen schutzsuchend.



209/2025

Statistischer Bericht zu revidierten Erwerbstätigenzahlen auf Kreisebene erschienen

Der Statistische Bericht zu den Erwerbstätigen in Thüringen nach Kreisen liefert detaillierte Angaben zu aktuellen Erwerbstätigenzahlen nach Wirtschaftsbereichen und zur Entwicklung der Erwerbstätigkeit seit 2000. Neben einem umfassenden Tabellenangebot enthält der Bericht auch verbale Analysen zu den Erwerbstätigenzahlen der Thüringer Kreise sowie Infografiken für jede kreisfreie Stadt und jeden Landkreis. Die aktuellste Version des Statistischen Berichtes mit den Ergebnissen der Generalrevision 2024 wurde veröffentlicht.



189/2025

Neuer Statistischer Bericht des Landesamtes für Statistik

Es wurde der neue Statistische Bericht „Erwerbstätige in Thüringen 1991 – 2024“ veröffentlicht. Dieser Bericht bietet die Möglichkeit, die langfristige Entwicklung der Erwerbstätigkeit in Thüringen zu betrachten. Enthalten sind zum einen verbale Analysen der aktuellen und historischen Entwicklung, welche mit grafischen Darstellungen unterlegt werden. Zum anderen beinhaltet der Bericht ein umfangreiches Tabellenangebot.



220/2025

Thüringer Obsternte überdurchschnittlich

Die auf Marktoberbau ausgerichteten Thüringer Obstbaubetriebe rechnen nach einer ersten Schätzung bei allen erfassten Obstsorten mit einer überdurchschnittlichen Ernte. Auf der 768 Hektar umfassenden ertragsfähigen Anbaufläche von Äpfeln liegt der geschätzte Ertrag bei rund 30 Tonnen je Hektar. Im Vergleich zum langjährigen Mittel der Jahre 2019/2024 entspricht dies einem Ertragsplus von einem Drittel (+7 Tonnen je Hektar bzw. +33 Prozent). Die voraussichtliche Erntemenge beläuft sich auf rund 23.000 Tonnen Äpfel (+2.600 Tonnen bzw. +13 Prozent zum langjährigen Mittel).



1) Die Familie im statistischen Sinn umfasst im Mikrozensus alle in einem Haushalt lebenden Eltern-Kind-Gemeinschaften, d. h. Ehepaare, Lebensgemeinschaften und Alleinerziehende mit Kindern im Haushalt. Eine Altersbegrenzung für die Zählung als Kind besteht prinzipiell nicht. Kinder, die gemeinsam mit den Eltern in einem Haushalt leben, dort aber bereits eigene Kinder versorgen, sowie Kinder, die mit einer Partnerin oder einem Partner in einer Lebensgemeinschaft leben, werden im Mikrozensus nicht der Herkunftsfamilie zugerechnet, sondern zählen statistisch als eigene Familie bzw. Lebensform.

2) Die Statistik über Schutzsuchende basiert auf den administrativen Daten des Ausländerzentralregisters (AZR).

3) Schutzsuchende sind Ausländerinnen und Ausländer, die sich unter Berufung auf völkerrechtliche, humanitäre oder politische Gründe in Deutschland aufhalten und mit entsprechendem Aufenthaltsrechtlichem Status im Ausländerzentralregister (AZR) erfasst sind.

211/2025

Waldfläche umfasst ein Drittel der Bodenfläche Thüringens

Die Landesfläche Thüringens belief sich nach einer Auswertung des amtlichen Liegenschaftskatasterinformationssystems ALKIS® zum 31.12.2024 auf insgesamt 1620242 Hektar. Hierbei entfiel der überwiegende Teil der Bodenfläche (1380167 Hektar bzw. 85,2 Prozent) auf die Nutzungsarten „Landwirtschaft“ und „Wald“.



206/2025

Schlachtungen und Fleischerzeugung im 1. Halbjahr 2025

Im 1. Halbjahr 2025 wurden in Thüringen 139095 als tauglich beurteilte Tiere geschlachtet. Differenziert nach Tierarten waren das 49198 Rinder, 85847 Schweine, 3772 Schafe, 265 Ziegen und 13 Pferde. Gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum 2024 wurde erneut ein leichter Anstieg der Schlachtungen um 4911 Tiere bzw. 3,7 Prozent registriert.



203/2025

Regionales Ranking der Thüringer Industrie 1. Halbjahr 2025: Ilm-Kreis weiter Spitzenreiter

Die Thüringer Industrie erzielte im 1. Halbjahr 2025 rund 18,8 Milliarden Euro Umsatz. Damit lagen die Umsätze (bei 1 Arbeitstag weniger) in den Industriebetrieben mit 50 und mehr Beschäftigten um 2,7 Prozent bzw. 497,0 Millionen Euro über dem Vorjahreszeitraum. Umsatzspitzenreiter war der Ilm-Kreis mit 2,7 Milliarden Euro.



193/2025

Zum Internationalen Tag der Bratwurst: Brühwürste dominieren den Markt

Im Jahr 2024 wurden in 36 Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes in Thüringen 59282 Tonnen Wurst u. ä. Erzeugnisse hergestellt. Die Branche verzeichnete damit einen leichten Rückgang von 1,5 Prozent (926 Tonnen) gegenüber dem Vorjahr. Die produzierten Mengen an Würsterzeugnissen würden rein rechnerisch ausreichen, um jede Einwohnerin und jeden Einwohner im Freistaat mit 28,1 Kilogramm Wurst pro Jahr zu versorgen.



202/2025

Wachsende Beschäftigtenzahl in der Thüringer Energie- und Wasserversorgung im 1. Halbjahr 2025

Im Juni 2025 waren insgesamt 8281 tätige Personen in Betrieben der Thüringer Energie- und Wasserversorgung beschäftigt. Die Anzahl der Beschäftigten wuchs nach vorläufigen Angaben im Durchschnitt des 1. Halbjahres um 4,5 Prozent gegenüber dem Bezugszeitraum 2024. Im Juni 2024 betrug die Anzahl der Beschäftigten 7920 Personen.



205/2025

1. Halbjahr 2025: Zahl der Unfälle mit Personenschaden und Verunglückte fast auf Vorjahresniveau

Die Thüringer Polizei meldete im Juni 2025 insgesamt 4238 Unfälle. Nach vorläufigen Ergebnissen sank damit die Zahl der Unfälle gegenüber dem Vorjahresmonat um 28 Unfälle (-0,7 Prozent) und gegenüber dem Vormonat um 438 Unfälle (-9,4 Prozent).



199/2025

Pkw-Dichte in Thüringen gestiegen

Zum Stichtag 01.01.2025 kamen auf 1000 Thüringerinnen und Thüringer 568 Personenkraftwagen (Pkw). Anlässlich der Aktualisierung des Regionalatlas Deutschland, lag dieser Wert zum Vorjahresstichtag 01.01.2024 noch bei 564 Pkw je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner. Somit stieg die Pkw-Dichte in Thüringen im Vergleich zum Vorjahr um 0,8 Prozent. Im bundesweiten Vergleich hatte der Freistaat Thüringen die sechsniedrigste Pkw-Dichte unter den Bundesländern. Lediglich in Berlin (334 Pkw), Bremen (427 Pkw), Hamburg (435 Pkw), Sachsen (542 Pkw) und Mecklenburg-Vorpommern (564 Pkw) wurden weniger Pkw je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner erfasst.



196/2025

Hoher Anteil an Wiederholungstätern im Jahr 2024

Im Jahr 2024 wurden in Thüringen insgesamt 15282 Personen rechtskräftig verurteilt. Mit 8094 Personen war mehr als die Hälfte (53,0 Prozent) aller Verurteilten in ihrer Vergangenheit bereits wegen eines oder mehrerer Verbrechen oder Vergehen verurteilt worden.



4) Gemessen wurde der Anteil der Studierenden, die im Ausland ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben haben und zu Studienzwecken nach Deutschland gekommen sind, an allen Studierenden im Tertiärbereich (akademische und berufsorientierte Bildungsprogramme).

5) ISCED = Internationale Standardklassifikation des Bildungswesens

6) OECD = Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

7) Gesetz über die Feststellung der Gleichwertigkeit von Berufsqualifikationen - BQFG

8) Thüringer Gesetz über die Feststellung der Gleichwertigkeit im Ausland erworbener Berufsqualifikationen - ThürBQFG

9) Die Eingliederungshilfe nach dem SGB IX (Rehabilitation und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen) hat nach § 90 Absatz 1 SGB IX die Aufgabe, den Leistungsberechtigten eine individuelle Lebensführung zu ermöglichen, die der Würde des Menschen entspricht, und die volle, wirksame und gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gesellschaft zu fördern. Darüber hinaus soll sie die Leistungsberechtigten zur Wahrnehmung einer möglichst selbstbestimmten und eigenverantwortlichen Lebensplanung und Lebensführung befähigen. Zu den Leistungen der Eingliederungshilfe gehören beispielsweise Leistungen im Arbeitsbereich anerkannter Werkstätten für behinderte Menschen nach den §§ 58 und 62 SGB IX (Teilhabe am Arbeitsleben, § 111 Abs. 1 Nr. 1 SGB IX) oder auch Leistungen für Wohnraum, Assistenzleistungen, heilpädagogische Leistungen, Leistungen zur Betreuung in einer Pflegefamilie, Leistungen zum Erwerb und Erhalt praktischer Kenntnisse und Fähigkeiten, Leistungen zur Förderung der Verständigung, Leistungen zur Mobilität, Hilfsmittel und Besuchsbeihilfen (Soziale Teilhabe, § 113 Abs. 2 SGB IX).

217/2025

Anteil internationaler Studierender in Thüringen im Tertiärbereich rund 2 Prozentpunkte über Bundesdurchschnitt

Im Jahr 2023 lag der Anteil⁴⁾ internationaler Studierender an allen Thüringer Bildungsteilnehmerinnen und Bildungsteilnehmern im Tertiärbereich nach ISCED⁵⁾-Stufen bei 15,0 Prozent und damit 1,8 Prozentpunkte über dem Bundeswert (13,2 Prozent) sowie 7,4 Prozentpunkte über dem Durchschnitt der OECD⁶⁾-Staaten (7,6 Prozent). Der Freistaat befand sich damit im Vergleich zu den anderen Bundesländern auf dem 7. Platz. Die höchsten Anteile internationaler Studierender im Tertiärbereich wiesen bundesweit Berlin mit 21,4 Prozent und Brandenburg mit 18,8 Prozent auf.



188/2025

Mehr abgeschlossene Verfahren zur Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen in Thüringen im Jahr 2024

Im Jahr 2024 wurden in Thüringen 922 Verfahren zur Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen abgeschlossen. Die Zahl der abgeschlossenen Verfahren stieg im Vergleich zum Jahr 2023 um 222 Verfahren (31,7 Prozent). Für 823 dieser im Ausland erworbenen beruflichen Ausbildungsnachweise wurde die vollständige oder eingeschränkte Gleichwertigkeit zu einer in Deutschland erworbenen Berufsqualifikation festgestellt bzw. anerkannt. Insgesamt wurden während des Jahres 2024 von den zuständigen Stellen 1206 Anerkennungsverfahren bearbeitet, davon 893 Anträge zu bundesrechtlich⁷⁾ geregelten und 313 Anträge zu nach Thüringer Recht⁸⁾ geregelten Berufen. Mehr als die Hälfte der Anträge (61,3 Prozent) wurde von Frauen gestellt.



204/2025

Trotz auslaufender Corona-Maßnahmen: Steigende Gesundheitsausgaben in Thüringen im Jahr 2023

Die Gesundheitsausgaben in Thüringen beliefen sich im Jahr 2023 auf insgesamt 12,8 Milliarden Euro. Das waren 75,2 Millionen Euro bzw. 0,6 Prozent mehr als im Vorjahr. Damit stiegen die Gesundheitsausgaben auch nach den Jahren der Corona-Pandemie weiter an. Auf Bundesebene dagegen sanken die Ausgaben im Jahr 2023 um 396 Millionen Euro auf 500,8 Milliarden Euro (-0,1 Prozent). Diese gegensätzliche Entwicklung zwischen Thüringen und dem Bund entstand vor allem durch den vergleichsweise höheren Ausgabenanteil der gesetzlichen Krankenversicherung in Thüringen.



214/2025

26330 Empfängerinnen und Empfänger von Eingliederungshilfe nach dem SGB IX im Jahr 2024

Im Laufe des Jahres 2024 erhielten in Thüringen 26330 Personen Eingliederungshilfe⁹⁾ gemäß Teil 2 des Neunten Buches Sozialgesetzbuch (SGB IX). Das waren 160 Personen bzw. 0,6 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Männer waren (15 765 Empfänger bzw. 59,9 Prozent) häufiger betroffen als Frauen (10 565 Empfängerinnen bzw. 40,1 Prozent).



200/2025

Zahl der Empfängerinnen und Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt Ende 2024 um 4 Prozent gestiegen

Am 31.12.2024 erhielten in Thüringen 5735 Personen Hilfe zum Lebensunterhalt gemäß Kapitel 3 des Zwölften Buches Sozialgesetzbuch (SGB XII), davon 3620 außerhalb von Einrichtungen und 2115 Personen in Einrichtungen. Gegenüber dem Vorjahresstichtag war das ein Zuwachs von 225 Leistungsempfängerinnen und Leistungsempfängern (+4,1 Prozent).



187/2025

Steigende Zahl der angemeldeten Prostituierten zum Jahresende 2024 in Thüringen

Im Freistaat Thüringen galten 242 Personen am 31.12.2024 nach dem Prostituiertenschutzgesetz (ProstSchG) als gültig angemeldet. Das waren 73 Personen mehr als im Jahr zuvor und 158 Personen mehr als zum Jahresende 2022. Trotz dieses Anstiegs war die Zahl der gültigen Anmeldungen weiterhin deutlich niedriger als vor der Corona-Pandemie (Ende 2019: 384 Personen).



201/2025

Hochschulfinanzen in Thüringen – Eine Statistik mit finanzwirtschaftlicher Tragweite

Kennen Sie die Basis evidenzbasierter Entscheidungen? Es sind offizielle Statistiken, Informationen und belegbare Tatsachen. Dies gilt ebenso für die Hochschulpolitik. Der Aufsatz „Hochschulfinanzen in Thüringen – Eine Statistik mit finanzwirtschaftlicher Tragweite“ im Statistischen Monatsheft Juni 2025 stellt die Statistik der Hochschulfinanzen vor, indem neben der Rechtslage und den methodischen Grundlagen auf die aggregierten Einnahmen und Ausgaben der Hochschulen sowie auf wichtige Positionen und deren kurzfristige Entwicklungen eingegangen wird. Dabei werden die Finanzen sowohl nach Hochschularten (öffentlich/privat) als auch nach den einzelnen Hochschulen aufgeschlüsselt.



184/2025

Personalentwicklung des öffentlichen Dienstes in Thüringen im Jahr 2024

Der öffentliche Dienst beschäftigte am 30. Juni 2024 in Thüringen 106105 Personen. Das waren 1130 Personen (+1,1 Prozent) mehr als im Jahr 2023. Dabei war erneut ein leichter Zuwachs sowohl im kommunalen als auch im Landesbereich zu verzeichnen.



208/2025

Reallöhne im 2. Quartal 2025 in Thüringen 3,6 Prozent höher als im Vorjahresquartal

Der Nominallohnindex in Thüringen stieg im 2. Quartal 2025 um 5,3 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal. Im selben Zeitraum war ein Anstieg der Verbraucherpreise um 1,6 Prozent zu beobachten. Die Reallöhne lagen damit im 2. Quartal 2025 um 3,6 Prozent höher als im Vorjahresquartal und stiegen somit zum 8. Mal in Folge. Der Reallohnanstieg ist vor allem auf den gemäßigten Anstieg der Verbraucherpreise im 2. Quartal 2025 gegenüber dem Vorjahresquartal zurückzuführen.



212/2025

1078 Baulandverkäufe in Thüringen 2024

Im Jahr 2024 wechselten im Freistaat Thüringen 1078 unbebaute Grundstücke den Eigentümer. 701 der Kauffälle entfielen auf Wohnbauland, 12 Kauffälle auf wirtschaftlich genutztes Bauland und 365 Kauffälle auf sonstiges Bauland. Insgesamt wurde ein Flächenumfang von rund 2,9 Millionen Quadratmeter (m²) veräußert. Die dafür entrichtete Kaufsumme belief sich auf etwa 89 Millionen Euro. Daraus ergibt sich ein durchschnittlicher Kaufwert von 31,09 Euro pro m².



190/2025

Schreibwaren und Zeichenmaterialien im Juli 2025 in Thüringen um 1,5 Prozent teurer als im Vorjahresmonat

Die Sommerferien in Thüringen sind inzwischen vorbei, doch die schönen Ferienerlebnisse bleiben den Kindern und Jugendlichen sicherlich noch lange in Erinnerung. Ein Besuch im Schwimmbad durfte da nicht fehlen. Die Badegäste mussten in diesem Jahr für den Eintritt 2,6 Prozent mehr bezahlen als im Vorjahr. Bei schlechtem Wetter war das Kino an so manchem Ferientag eine tolle Alternative. Hier stiegen die Ticketpreise im Vergleich zum Juli 2024 nur um 0,5 Prozent.



185/2025

Inflationsrate in Thüringen lag im Juli bei 1,5 Prozent

Die Verbraucherpreise in Thüringen sind im Juli 2025 durchschnittlich um 1,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Der Indexstand lag bei 122,8 (Basis 2020=100). Zum Vormonat erhöhten sich die Verbraucherpreise in Thüringen um 0,3 Prozent.



198/2025

Statistisches Monatsheft Juni 2025 veröffentlicht

Das Statistische Monatsheft für Juni 2025 wurde veröffentlicht. Die aktuelle Ausgabe enthält unter anderem den Aufsatz „Hochschulfinanzen in Thüringen – Eine Statistik mit finanzwirtschaftlicher Tragweite“ sowie einen Bericht zur Berechnung und Bedeutung des Bruttoinlandsproduktes (BIP).



197/2025

Neues Dashboard zu regionalen Gesundheitsausgaben

Ab sofort steht im Statistikportal ein neues interaktives Datenangebot der Arbeitsgruppe „Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen der Länder“ (AG GGRdL) zur Verfügung. Das neue Dashboard stellt die regionalen Gesundheitsausgaben nach verschiedenen Merkmalen anschaulich dar. Es ermöglicht vergleichende Analysen zwischen den Bundesländern und zeigt langfristige Entwicklungen ab dem Jahr 2013.



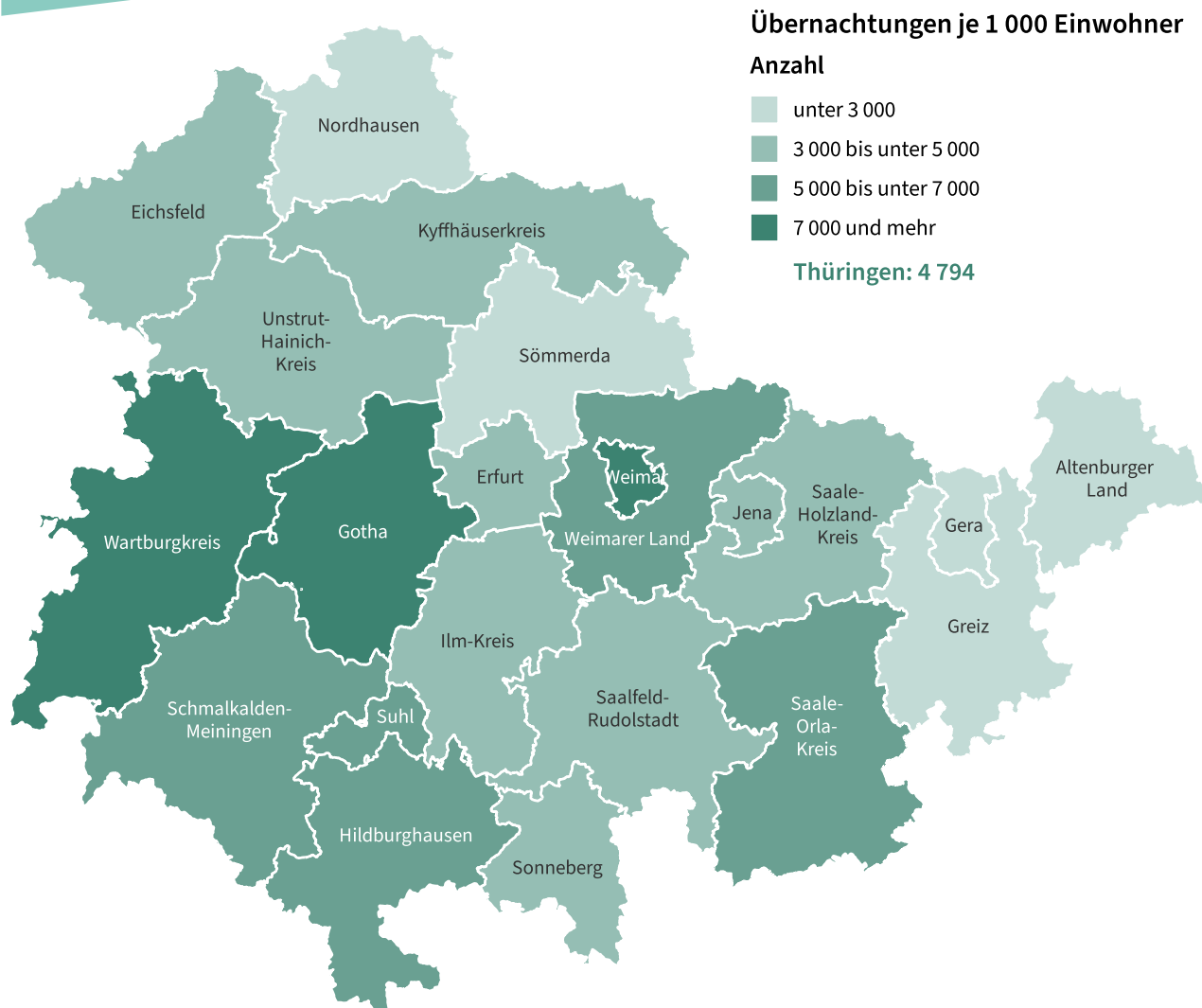
218/2025

Statistisches Monatsheft Juli 2025 veröffentlicht

Das Statistische Monatsheft für Juli 2025 wurde veröffentlicht. Die aktuelle Ausgabe enthält unter anderem den Aufsatz „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen in Thüringen: Ergebnisse der Generalrevision 2024“ sowie den Gastbeitrag „Baden-Württemberg und Thüringen im Vergleich: Einkommen der privaten Haushalte 1991 bis 2022“.



KARTE DES MONATS



Über 10 Millionen touristische Übernachtungen im Jahr 2024

Das Jahr 2024 war ein gutes für den Tourismus in Thüringen. Mit 10 068 249 gebuchten Übernachtungen in den Beherbergungsbetrieben¹⁾ konnte ein Wachstum von 1,8 Prozent im Vergleich zum Vorjahr beobachtet werden. Die meisten Übernachtungen wurden im Wartburgkreis gebucht (1210336). Danach folgten die kreisfreie Stadt Erfurt mit 1081333 Übernachtungen und der Landkreis Gotha (1020733 Übernachtungen). Das Schlusslicht bildete der Landkreis Sömmerda – hier wurden 91887 Übernachtungen gezählt.

Beim Blick auf die Tourismusintensität²⁾ ergibt sich ein etwas anderes Bild. Gemessen an den zum Stichtag 31.12.2024 in Thüringen lebenden 2 100 277 Personen, errechnet sich eine Tourismus-

Dichte von 4794 Übernachtungen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner. Auf regionaler Ebene zeigte die Stadt Weimar 2024 eine besonders hohe Tourismusintensität von 12111, was einen Anstieg von 8,0 Prozent zum Vorjahr bedeutet. An 2. und 3. Stelle standen der Wartburgkreis (7811) und der Landkreis Gotha (7514). Der Landkreis Sömmerda verzeichnete mit 1357 zwar die geringste Tourismusintensität, konnte diese jedoch im Vergleich zu 2023 um 22,3 Prozent steigern. Damit wurde hier die mit Abstand größte Veränderung im Jahr 2024 im regionalen Vergleich errechnet. Dicht darauf folgte die kreisfreie Stadt Gera mit 1394 Übernachtungen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner.

Weitere Informationen zur Tourismusintensität in Thüringen und ganz Deutschland finden Sie auch im [Regionalatlas Deutschland](#).

Link zum Regionalatlas:



- 1) Beherbergungsstätten mit 10 und mehr Betten und auf Campingplätzen (ohne Dauer-camping)
- 2) Die Tourismusintensität berechnet sich aus der Anzahl der Übernachtungen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Es ist ein gängiger Indikator und misst die relative Bedeutung des Tourismus in einer Region.

THÜRINGEN 2042

Schülervorausberechnung^{*)}

LANDKREIS SONNEBERG

2023/2024

1224
GRUND
SCHULE

553
REGEL
SCHULE

1069
GYMN
ASIUM

2041/2042

1036
GRUND
SCHULE

477
REGEL
SCHULE

940
GYMN
ASIUM

^{*)} Schulen in staatlicher und freier Trägerschaft, Anschlussrechnung auf Basis der 3. regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung, erstellt durch das Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur

LANDKREIS SAALFELD-RUDOLSTADT

2023/2024

3298

GRUND
SCHULE

2328

REGEL
SCHULE

2152

GYMN
ASIUM

2041/2042

2398

GRUND
SCHULE

1752

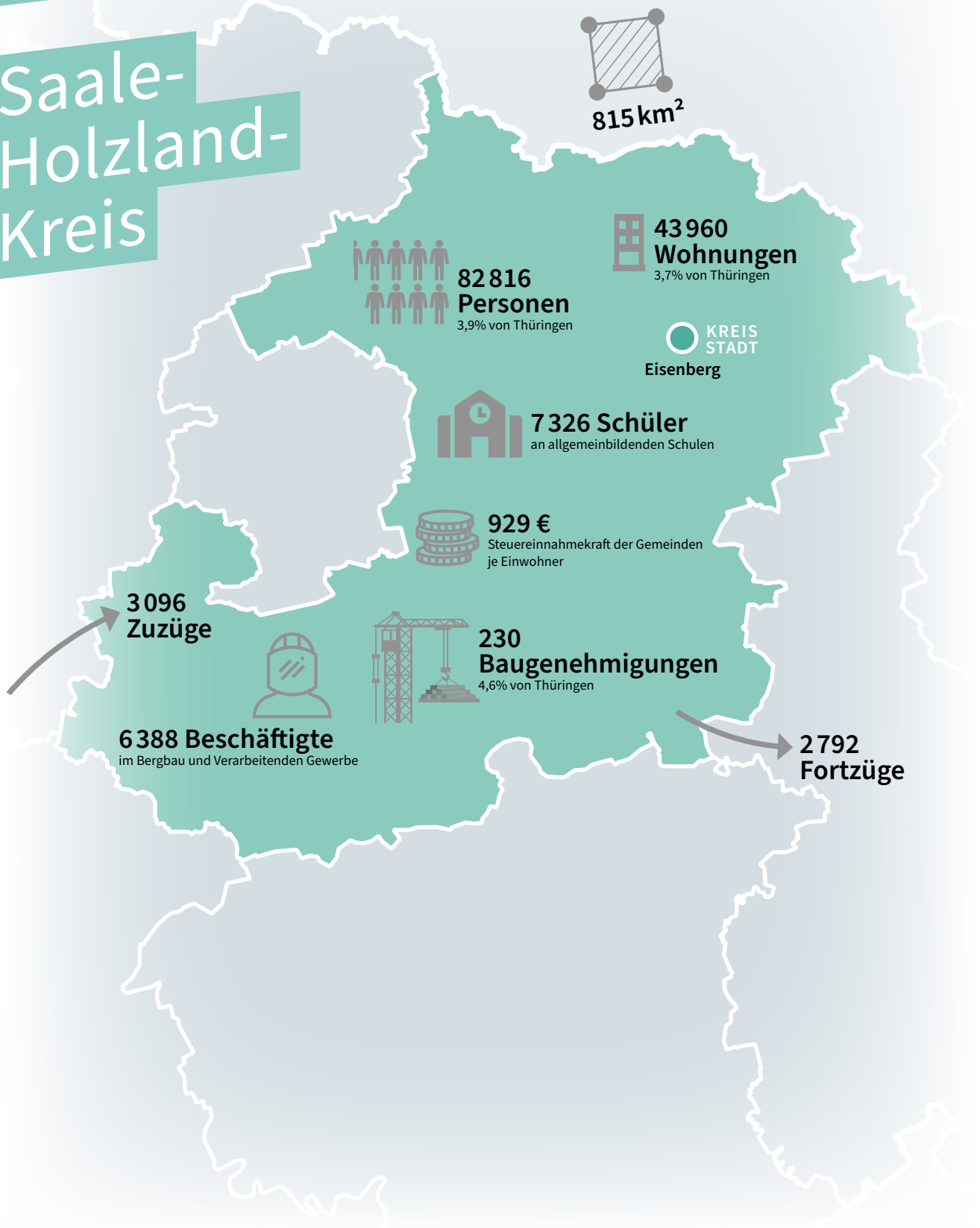
REGEL
SCHULE

1674

GYMN
ASIUM

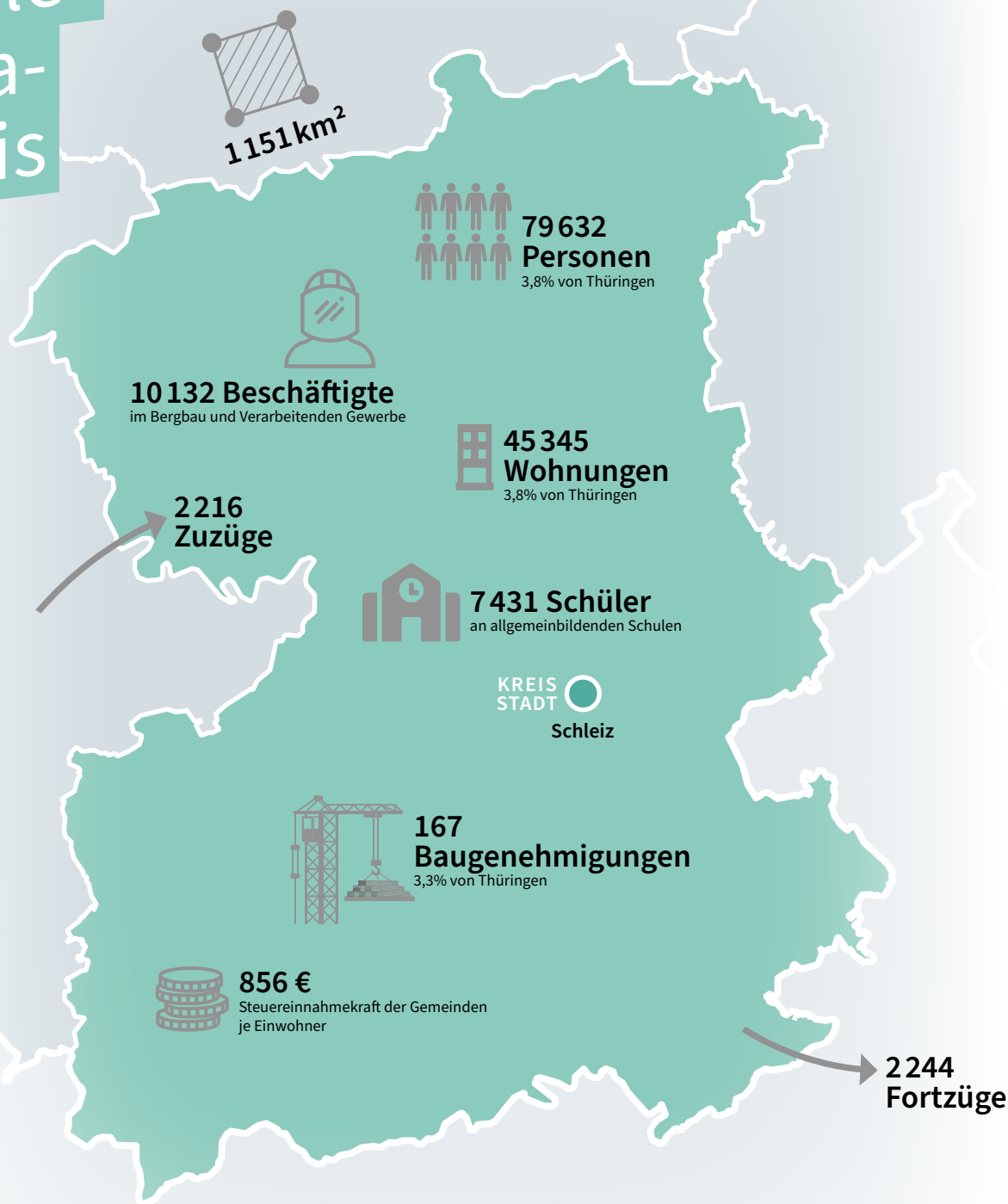
IM FOKUS

Saale-Holzland-Kreis



Die Zahlen beziehen sich auf das Jahr 2020.

Saale- Orla- Kreis



Die Zahlen beziehen sich auf das Jahr 2020.



Sylvia Schlapp

Präsidialbereich:
Grundsatzfragen, Presse-
und Öffentlichkeitsarbeit,
Forschungsdatenzentrum

Thüringen aktuell

Die hier vorliegenden Informationen beziehen sich auf Daten zum Stand Juni 2025.

Im Juni 2025 verzeichneten die Betriebe des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes einen Umsatzanstieg gegenüber dem Vormonat, wobei der Auslandsumsatz deutlich anstieg, während der Inlandsumsatz zurückging. Die Exportquote nahm zu und erreichte den höchsten Wert im Jahresverlauf. Im Vergleich zum Vorjahr fiel der Umsatz jedoch, trotz gleicher Zahl an Arbeitstagen, niedriger aus, was sich besonders in der Hauptgruppe „Investitionsgüterproduzenten“ widerspiegelte. Auch die Zahl der Beschäftigten ging leicht zurück, während die Produktivität pro Beschäftigten sowohl im Vormonats- als auch im Vorjahresvergleich anstieg.

Im Baugewerbe lagen im 1. Halbjahr dieses Jahres sowohl der Umsatz als auch die Produktivität über dem Niveau des Vorjahreszeitraumes. Die Zahl der Beschäftigten ging dagegen zurück.

Im 1. Halbjahr 2025 verzeichnete das Bauhauptgewerbe einen Zuwachs der Umsätze und der Produktivität im Vergleich zum Vorjahr. Dagegen nahmen die Zahl der Beschäftigten und der Auftragseingang ab.

Im Juni 2025 konnten sich die Thüringer Beherbergungsstätten und Campingplätze über mehr Gäste und Übernachtungen im Vergleich zum Vorjahr freuen. Im 1. Halbjahr gab es jedoch insgesamt einen Rückgang, sowohl bei den Ankünften als auch bei den Übernachtungen. Nur 2 der 11 Thüringer Reisegebiete – Erfurt und das Eichsfeld – verzeichneten im 1. Halbjahr 2025 ein Plus bei den Ankünften und Übernachtungen.

Im Juni 2025 stiegen die Verbraucherpreise in Thüringen im Vergleich zum Vorjahr an, blieben aber im Vergleich zum Vormonat unverändert. Auch die Inflationsrate blieb im Juni 2025 mit durchschnittlich 1,6 Prozent konstant. Obwohl die Preise für Nahrungs-

mittel und alkoholfreie Getränke durchschnittlich um 1,6 Prozent stiegen, sanken die Gemüsepreise um 5,8 Prozent. Im Vergleich zum Mai 2025 blieben die Preise stabil, wobei Preissteigerungen im Sektor Energie zu beobachten waren.

Im Juni 2025 sank die Arbeitslosigkeit im Vergleich zum Vormonat leicht, während sie im Vergleich zum Vorjahr anstieg. Sowohl bei Frauen als auch bei Männern gab es einen Zuwachs an Arbeitslosen im Jahresvergleich, wobei der Anteil der Frauen an den Gesamtbeschäftigten leicht zurückging. Die Arbeitslosenquote sank gegenüber dem Vormonat leicht, lag jedoch höher als im Vorjahr. Besonders stark zeigte sich der Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit gegenüber dem Vorjahr, sowohl in Thüringen als auch deutschlandweit.

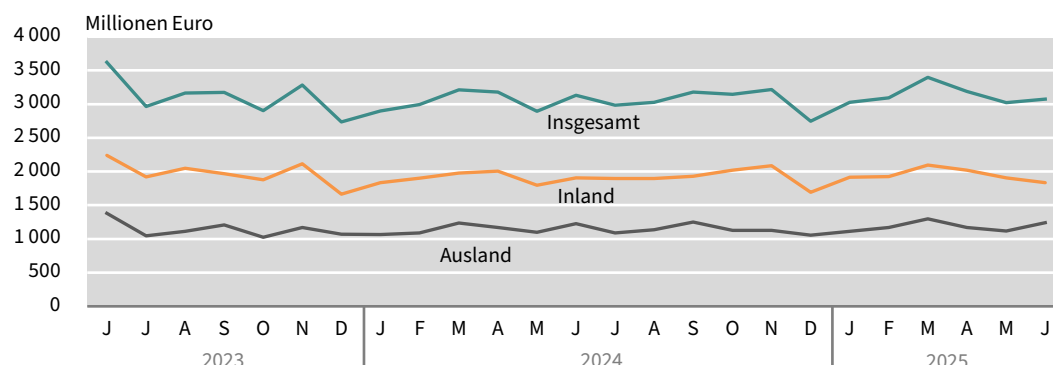
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe

Der Umsatz der Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe hatte im Juni 2025 ein Volumen von 3072 Millionen Euro, was einem Zuwachs von 1,7 Prozent zum Vormonat entsprach, bei gleicher Zahl an Arbeitstagen (Deutschland: +0,4 Prozent).

Juni 2025: Höhere Umsätze in der Industrie gegenüber Vormonat

Der Inlandsumsatz betrug 1832 Millionen Euro und sank damit gegenüber dem Vormonat um 3,7 Prozent. Der Auslandsumsatz erhöhte sich dagegen im zweistelligen Bereich, und zwar um 10,9 Prozent

Abbildung 1: Umsatz im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe



auf 1240 Millionen Euro. Der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz (Exportquote) betrug 40,4 Prozent und stieg gegenüber dem Vormonat um 3,4 Prozentpunkte.

Im Vergleich zum Juni 2024, in dem auch 20 Arbeitstage zur Verfügung standen, ging der Umsatz jedoch zurück (-1,9 Prozent). Dieser Rückgang zeigte sich in 2 Hauptgruppen. Den höchsten absoluten Umsatzrückgang verzeichneten die Investitionsgüterproduzenten (-83,8 Millionen Euro). Danach folgten mit großem Abstand die Vorleistungsgüterproduzenten mit -11,2 Millionen Euro. Einen Umsatzzuwachs verbuchten dagegen die Verbrauchsgüterproduzenten (+33,9 Millionen Euro) und die Gebrauchsgüterproduzenten (+1,9 Millionen Euro).

Umsatzanstieg im 1. Halbjahr 2025

Das Umsatzvolumen im 1. Halbjahr 2025 belief sich auf 18798 Millionen Euro, was einem Anstieg von 2,7 Prozent gegenüber dem 1. Halbjahr 2024 entspricht (bei 1 Arbeitstag weniger). Dabei stiegen der Inlandsatz um 2,4 Prozent auf 11692 Millionen Euro und der Auslandsatz um 3,3 Prozent auf 7106 Millionen Euro.

Der Zuwachs des Halbjahresumsatzes 2025 im Vergleich zu 2024 wurde vor allem von der Gruppe der Vorleistungsgüterproduzenten getragen (+802,7 Millionen Euro). Es folgten die Verbrauchsgüterproduzenten (+90,0 Millionen Euro) und die Gebrauchsgüterproduzenten (+64,4 Millionen Euro). Die Betriebe der Investitionsgüterproduzenten meldeten dagegen einen Umsatzrückgang (-460,1 Millionen Euro).

Gebrauchsgüterproduzenten mit mehr als 60 Prozent Auslandsatz bis Ende Juni 2025

Die Exportquote stieg im 1. Halbjahr 2025 auf 37,8 Prozent (+0,2 Prozentpunkte). Die höchste Exportquote erreichten bis Juni 2025 die Gebrauchsgüterproduzenten mit 61,7 Prozent, gefolgt von den Investitionsgüterproduzenten mit 45,2 Prozent. Die Verbrauchsgüterproduzenten wiesen mit 27,2 Prozent die niedrigste Exportquote auf. In 3 Hauptgruppen stieg die Exportquote im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Die Investitionsgüterproduzenten verzeichneten einen Anstieg um 4,2 Prozentpunkte, die Gebrauchsgüterproduzenten um 3,3 Prozent-

Abbildung 2: Umsatz im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe nach Hauptgruppen

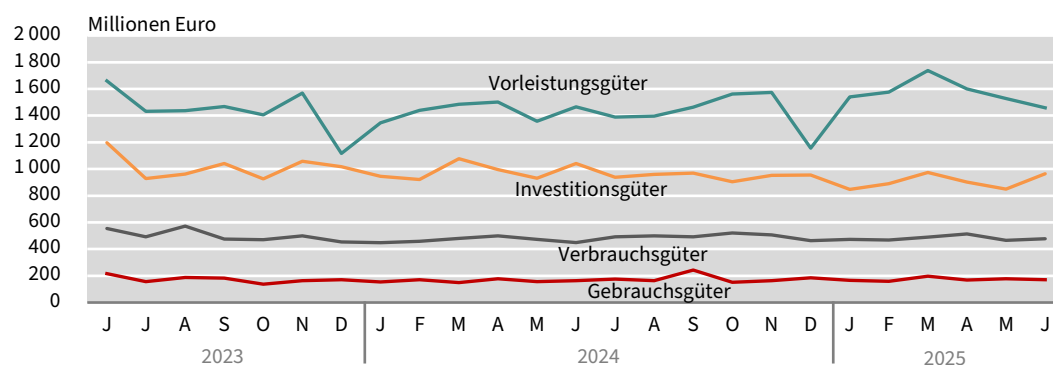
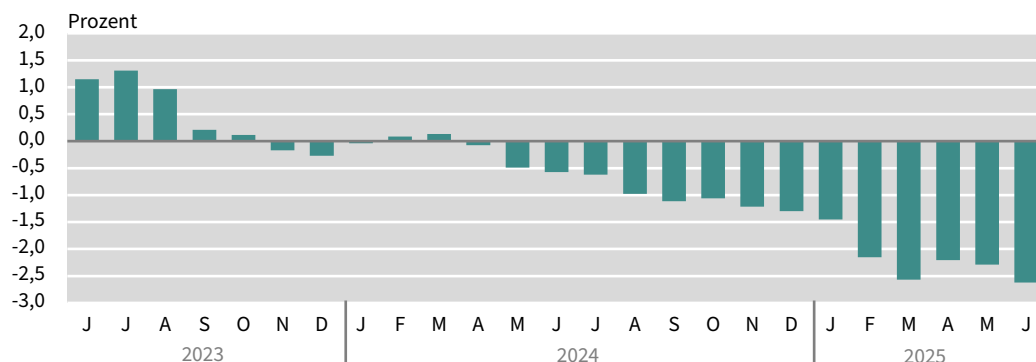


Abbildung 3: Veränderung der Beschäftigtenzahl im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe gegenüber dem Vorjahresmonat



punkte und die Verbrauchsgüterproduzenten um 0,6 Prozent. Allein bei den Vorleistungsgüterproduzenten lag die Exportquote unter dem Niveau des Vorjahreszeitraumes (-2,3 Prozent).

Beschäftigtenzahl erneut gesunken

Die Zahl der Beschäftigten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe ging im Juni 2025 im Vergleich zum Vormonat zurück (-469 Personen bzw. -0,3 Prozent). Mit 139 850 Beschäftigten waren auch gegenüber dem Vorjahresmonat weniger Personen in diesem Bereich tätig (-3 765 Personen bzw. -2,6 Prozent).

Die durchschnittliche Beschäftigtenzahl lag im 1. Halbjahr dieses Jahres bei 140 590 Personen und damit unter dem Niveau des Vorjahreszeitraums (-2,2 Prozent bzw. -3 186 Personen). Den stärksten Rückgang der Beschäftigtenzahl verzeichneten die Vorleistungsgüterproduzenten mit -1 762 Personen, dicht gefolgt von den Investitionsgüterproduzenten mit -1 708 Personen. Ein geringer Personalzu-

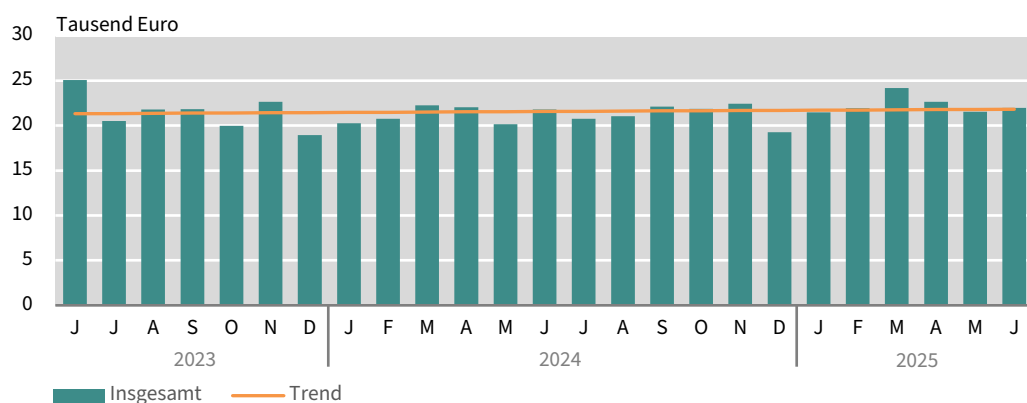
wachs konnte bei den Verbrauchsgüterproduzenten (+246 Personen) und bei den Gebrauchsgüterproduzenten (+39 Personen) beobachtet werden.

Produktivität gestiegen

Die Produktivität (Umsatz je Beschäftigten) im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe stieg im Juni 2025 auf einen Wert von 21 967 Euro (Vormonat: 21 532 Euro) und lag auch leicht über dem Niveau des Vorjahresmonats (+0,8 Prozent). Der Umsatz je Beschäftigten entwickelte sich gegenüber Juni 2024 in 3 Hauptgruppen positiv. Die stärkste Zunahme verzeichneten die Verbrauchsgüterproduzenten (+6,7 Prozent), gefolgt von den Vorleistungsgüterproduzenten (+2,6 Prozent) und den Gebrauchsgüterproduzenten (+0,3 Prozent). Bei den Investitionsgüterproduzenten wurde eine geringere Produktivität als im Vorjahreszeitraum gemessen (-4,1 Prozent).

Auch im gesamten 1. Halbjahr 2025 war die Produktivität mit 133 708 Euro je Beschäftigten höher als im 1. Halbjahr 2024 (+5,0 Prozent). In fast allen Hauptgruppen wurden Produktivitätszuwächse ver-

Abbildung 4: Umsatz je Beschäftigten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe



zeichnet. Der stärkste Anstieg entfiel auf die Vorleistungsgüterproduzenten (+12,2 Prozent), während der geringste Zuwachs bei den Verbrauchsgüterproduzenten zu verzeichnen war (+2,2 Prozent). Die Investitionsgüterproduzenten vermeldeten wiederum eine rückläufige Produktivität (-4,2 Prozent).

Weniger geleistete Arbeitsstunden

Die geleisteten Arbeitsstunden betrugen im Juni dieses Jahres 17 548 Tausend Stunden, was einem leichten Rückgang zum Vormonat entspricht (-0,2 Prozent). Zudem lagen sie deutlich unter dem Wert des Vorjahres (-2,5 Prozent). Die durchschnittlich geleistete Arbeitszeit je Beschäftigten und Arbeitstag betrug 6,3 Stunden (Mai 2025: 6,3 Stunden, Juni 2024: 6,3 Stunden). Im 1. Halbjahr 2025 sank die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden um 3,8 Prozent. Mit 108 043 Tausend Stunden wurden 4 280 Tausend Stunden weniger geleistet als im 1. Halbjahr 2024.

Baugewerbe

Die Betriebe des **Baugewerbes** erzielten im 1. Halbjahr 2025 einen Gesamtumsatz in Höhe von 1 676 Millionen Euro. Damit waren die Umsätze höher als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum (+2,9 Prozent bzw. +47,4 Millionen Euro). Der baugewerbliche Umsatz stieg um 3,4 Prozent und lag bei 1 652 Millionen Euro. Ende Juni dieses Jahres waren in diesen Betrieben durchschnittlich 22 572 Personen beschäftigt. Das waren 591 Personen bzw. 2,5 Prozent weniger als zum vergleichbaren Stichtag des Vorjahres.

Baugewerbe im 1. Halbjahr 2025: Mehr Umsatz, aber weniger Beschäftigte

Im 1. Halbjahr 2025 erreichten die Betriebe des Baugewerbes eine Produktivität (baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten) von 73 191 Euro. Das waren 6,1 Prozent bzw. 4 212 Euro mehr als im 1. Halbjahr 2024.

Im **Bauhauptgewerbe** erzielten im Juni 2025 die Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten einen Umsatz von 230 Millionen Euro. Gegenüber dem Vormonat stieg dieser um 1,8 Prozent an und war um 7,5 Prozent höher als im Vorjahresmonat. Der baugewerbliche Umsatz belief

sich auf 227 Millionen Euro. Das waren 1,7 Prozent mehr als im Vormonat und ein Zuwachs gegenüber dem Vorjahresmonat von 7,3 Prozent. Die positive Umsatzentwicklung gegenüber dem Vorjahr spiegelt sich in 2 Bausparten wider. Dabei stieg der Umsatz im öffentlichen und Straßenbau um 10,5 Prozent und im gewerblichen Bau um 7,7 Prozent. Im Wohnungsbau verringerte sich der Umsatz dagegen um 17,4 Prozent.

Im 1. Halbjahr 2025 positive Umsatzentwicklung im Bauhauptgewerbe

Der Umsatz im Bauhauptgewerbe war im gesamten 1. Halbjahr 2025 mit rund 1,1 Milliarden Euro um 5,7 Prozent bzw. 57,9 Millionen Euro höher als in der 1. Jahreshälfte 2024. Auch der baugewerbliche Umsatz verzeichnete ein Plus von 5,7 Prozent bzw. 57,5 Millionen Euro. Ein Zuwachs wurde wie bei der monatlichen Betrachtung im Bereich öffentlicher und Straßenbau (+5,3 Prozent) und im gewerblichen Bau (+11,3 Prozent) ermittelt, während der Wohnungsbau mit -13,4 Prozent eine negative Umsatzentwicklung verzeichnete.

Zahl der Beschäftigten fast auf Vormonatsniveau

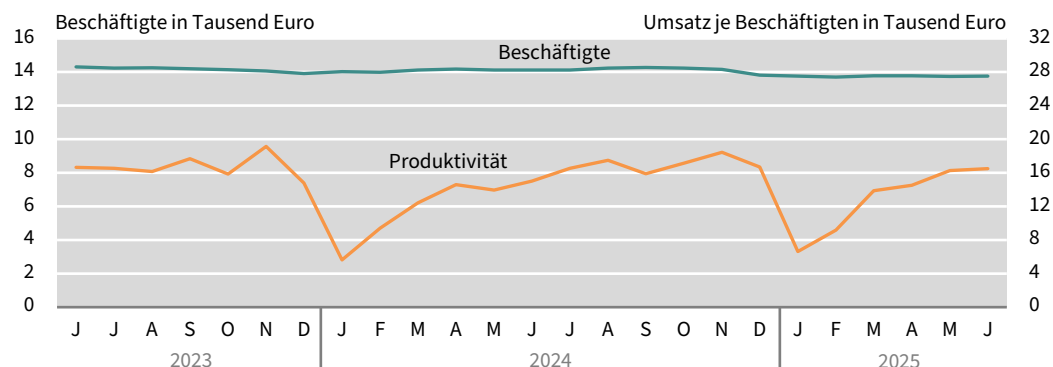
Die Zahl der Beschäftigten in den befragten Betrieben lag im Juni 2025 nahezu auf dem Vormonatsniveau. Mit 13 767 Personen waren 30 Personen weniger beschäftigt als im Mai dieses Jahres. Im Vergleich zum Vorjahresmonat ging die Zahl der Beschäftigten deutlich stärker zurück (-350 Personen bzw. -2,5 Prozent).

Im 1. Halbjahr 2025 waren durchschnittlich 13 755 Personen beschäftigt. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum ging die Zahl der Beschäftigten um 2,4 Prozent bzw. 337 Personen zurück. Dabei verringerte sich auch die Anzahl der berichtspflichtigen Betriebe, und zwar von 283 auf durchschnittlich 277 Betriebe bis Ende Juni 2025 (-2,1 Prozent).

Produktivität im Juni 2025 gestiegen

Der baugewerbliche Umsatz je Beschäftigten im Bauhauptgewerbe erreichte im Juni 2025 einen Wert von 16 508 Euro. Die Produktivität war damit

Abbildung 5: Beschäftigte und Produktivität im Bauhauptgewerbe



um 1,5 Prozent höher als im Mai 2025 und lag um 10,0 Prozent über dem vergleichbaren Vorjahreswert.

Im gesamten 1. Halbjahr 2025 verzeichnete das Bauhauptgewerbe einen Produktivitätsanstieg von 8,3 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

Weniger Arbeitsstunden geleistet als im Juni 2024

Die geleisteten Arbeitsstunden beliefen sich im Juni 2025 auf 1366 Tausend Stunden, was einem Anstieg von 3,3 Prozent gegenüber dem Vormonat entspricht. Allerdings lagen sie unter dem Niveau des vergleichbaren Vorjahresmonats (-3,5 Prozent). Eine geringere Zahl an Arbeitsstunden gegenüber Juni 2024 wurde dabei in allen 3 Bausparten beobachtet. Der stärkste prozentuale Rückgang wurde im Wohnungsbau mit -8,5 Prozent errechnet, gefolgt vom gewerblichen Bau (-5,4 Prozent) und öffentlichen und Straßenbau (-1,2 Prozent).

Im Zeitraum Januar bis Juni 2025 waren die geleisteten Stunden mit -6,1 Prozent ebenfalls niedriger als

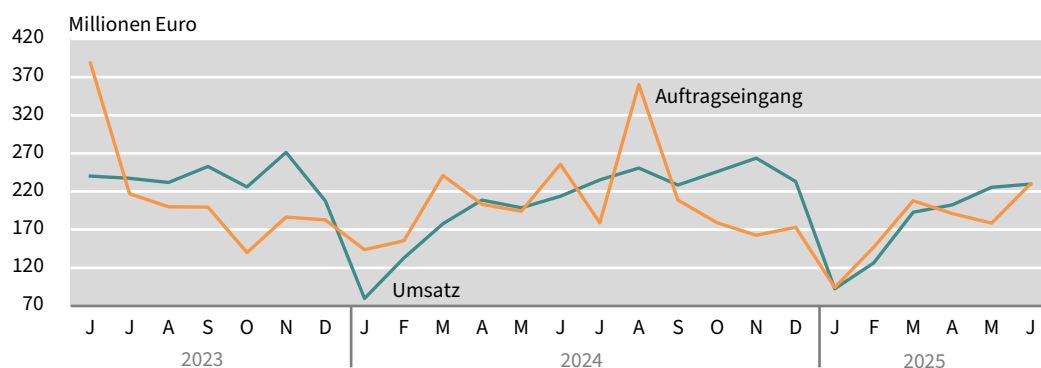
in den ersten 6 Monaten des Vorjahres. Dieser Rückgang wurde auch kumulativ von allen 3 Bausparten getragen. Einen Rückgang im zweistelligen Bereich verbuchte der Wohnungsbau (-14,3 Prozent).

Nachdem sich die Auftragslage im Bauhauptgewerbe im Mai 2025 merklich verschlechtert hatte, gingen im Juni 2025 wieder deutlich mehr Aufträge ein (+29,0 Prozent im Vergleich zum Vormonat). Verglichen mit dem Vorjahresmonat verzeichnete das Bauhauptgewerbe jedoch einen Rückgang der Auftragseingänge (-10,0 Prozent). Besonders im öffentlichen und Straßenbau verringerten sich die Auftragseingänge deutlich, und zwar um 12,0 Millionen Euro.

Volumen der Auftragseingänge im 1. Halbjahr 2025 gesunken

Von Januar bis Juni 2025 summierten sich die Auftragseingänge auf 1049 Millionen Euro und waren damit um 144,6 Millionen Euro niedriger als in den

Abbildung 6: Umsatz und Auftragseingang im Bauhauptgewerbe



ersten 6 Monaten 2024 (-12,1 Prozent). Den höchsten absoluten Auftragsrückgang verzeichnete wiederum der öffentliche und Straßenbau mit einem Minus von 182,1 Millionen Euro (-23,9 Prozent).

Ausbaugewerbe im 1. Halbjahr 2025: Umsatz- und Beschäftigtenrückgang

Der Gesamtumsatz im **Ausbaugewerbe** betrug in der 1. Hälfte dieses Jahres 606 Millionen Euro und war damit um 1,7 Prozent bzw. 10,5 Millionen Euro niedriger als im 1. Halbjahr 2024. Der ausbaugewerbliche Umsatz sank um 0,5 Prozent und betrug im Betrachtungszeitraum 593 Millionen Euro. Ende Juni 2025 waren durchschnittlich 8816 Personen im Ausbaugewerbe beschäftigt. Gegenüber dem Vorjahresdurchschnitt waren das 255 Personen bzw. 2,8 Prozent weniger. Der ausbaugewerbliche Umsatz je Beschäftigten erhöhte sich im 1. Halbjahr 2025 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 2,4 Prozent auf 67272 Euro, da die Zahl der Beschäftigten stärker zurückging als der Umsatz.

Baugenehmigungen

Bis Ende Juni 2025 haben die Thüringer Bauaufsichtsbehörden mit den 1426 Anträgen für Bauvorhaben insgesamt 1094 Wohnungen genehmigt. Das waren 13,4 Prozent bzw. 169 Wohnungen weniger als im 1. Halbjahr 2024.

Anstieg der Wohnungen im Wohnungsneubau

Insgesamt sollen dem Wohnungsmarkt 1119 Wohnungen zugeführt werden, davon 201 in bereits be-

stehenden Gebäuden und 918 durch Neubauten. Die Zahl der genehmigten Wohnungen in Wohngebäuden sank gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 6,4 Prozent. Dagegen stiegen die im Neubau genehmigten Wohnungen um 19,5 Prozent an.

36,5 Prozent des neu genehmigten Wohnraums sind Einfamilienhäuser (335). Das sind 50 Genehmigungen mehr als in den ersten 6 Monaten 2024. 17 Zweifamilienhäuser wurden beantragt, ein Rückgang um 24 Wohnungen gegenüber der Zeitspanne des Vorjahres. In neuen Mehrfamilienhäusern (einschließlich Wohnheime) wurden 549 Wohnungen genehmigt und damit 124 Wohnungen mehr als im 1. Halbjahr 2024.

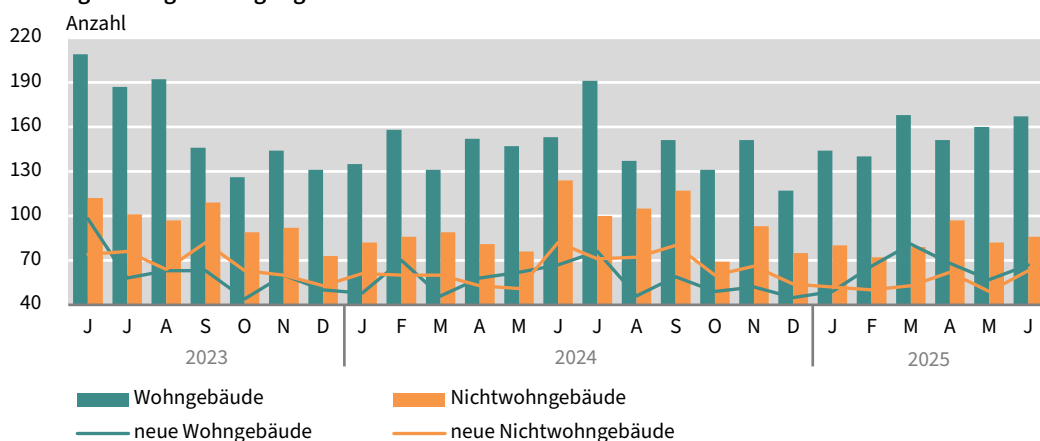
Die zum Zeitpunkt der Baugenehmigung veranschlagten Kosten aller in den ersten 6 Monaten 2025 genehmigten Bauvorhaben im Wohnungsbau betrugen 338 Millionen Euro und damit 23,0 Prozent mehr als im vergleichbaren Zeitraum 2024. Für den Bau neuer Wohngebäude wurden Baukosten von 205 Millionen Euro veranschlagt, was einem Zuwachs von 17,5 Prozent entspricht.

Baugenehmigungen im Nichtwohnbau rückläufig

Im Bereich des Nichtwohnbaus erteilten die Bauaufsichtsbehörden im 1. Halbjahr 2025 Baugenehmigungen für insgesamt 496 Gebäude. Das waren 7,8 Prozent bzw. 42 Bauvorhaben weniger als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. 329 dieser Gebäude werden durch Neubau entstehen (2024: 367 Nichtwohngebäude).

Die zum Zeitpunkt der Baugenehmigung veranschlagten Kosten im Nichtwohnbau insgesamt betru-

Abbildung 7: Baugenehmigungen für Gebäude



gen 315 Millionen Euro. Für neue Nichtwohngebäude wurden 238 Millionen Euro veranschlagt. Das waren 136,1 Millionen Euro bzw. 36,3 Prozent weniger als im Vergleich zum Vorjahreszeitraum.

Beherbergungswesen

Im Juni 2025 wurden in den Thüringer Beherbergungsstätten (mit 10 und mehr Betten) und auf Campingplätzen (ohne Dauercamping) fast 397 Tausend Gästeankünfte und 990 Tausend Übernachtungen gezählt.

Juni 2025: Mehr Gäste und Übernachtungen

Das waren 5,2 Prozent mehr Gäste als im Juni 2024. Die Zahl der Übernachtungen stieg ebenfalls, und zwar um 3,7 Prozent. Die Verweildauer pro Gast blieb mit durchschnittlich 2,5 Tagen auf dem Vorjahresniveau.

In Deutschland wurden mit rund 50 Millionen Übernachtungen 3,6 Prozent mehr gemeldet als im Juni 2024. Die Zahl der Gäste lag bei 19 Millionen, ein Plus von 2,8 Prozent.

Im 1. Halbjahr 2025 sank die Zahl der Gästeübernachtungen in Thüringen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 1,4 Prozent auf rund 4,6 Millionen. Davon entfielen 4,3 Millionen Übernachtungen auf inländische Gäste (-1,4 Prozent) und 241,6 Tausend Übernachtungen auf ausländische Gäste (-1,0 Prozent). Die Zahl der Gästeankünfte verringerte sich im gleichen Zeitraum um 1,1 Prozent auf insgesamt 1,8 Millionen. Die Zahl der inländischen Gäste sank um 0,9 Prozent und die der ausländischen Gäste

etwas stärker, und zwar um 2,9 Prozent. Die Verweildauer pro Gast blieb mit durchschnittlich 2,6 Tagen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum auf einem konstanten Niveau.

In Deutschland stieg die Zahl der Gästeübernachtungen im 1. Halbjahr 2025 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum leicht um 0,1 Prozent auf 223,2 Millionen. Davon entfielen 36,3 Millionen Übernachtungen auf ausländische Gäste (-3,3 Prozent) und 186,9 Millionen Übernachtungen auf inländische Gäste (+0,8 Prozent).

Unterschiedliche Entwicklung in den Tourismusregionen

Die regionale Betrachtung der Ankünfte und Übernachtungen bis Ende Juni 2025 zeigt in den Reisegebieten eine differenzierte Entwicklung. 2 der 11 Thüringer Reisegebiete – Erfurt und das Eichsfeld – verzeichneten im 1. Halbjahr 2025 ein Plus bei den Ankünften und Übernachtungen. Alle anderen Reisegebiete hatten fast durchgängig Rückgänge von Ankünften und Übernachtungen zu verbuchen. Besonders deutlich war dies im Reisegebiet Welterberegion Wartburg-Hainich mit einem Rückgang der Übernachtungen um 16,6 Tausend bzw. 2,9 Prozent, gefolgt vom Reisegebiet Südharz-Kyffhäuser mit einem Minus von 14,7 Tausend Übernachtungen bzw. 5,9 Prozent gegenüber dem 1. Halbjahr 2024.

Das größte Thüringer Reisegebiet, der Thüringer Wald, meldete bis Ende Juni dieses Jahres 543 Tausend Ankünfte und 1,7 Millionen Übernachtungen. Gegenüber dem Vorjahreszeitraum sanken die Ankünfte um 0,9 Prozent und die Übernachtungen um 0,6 Prozent.

Abbildung 8: Übernachtungen in den Thüringer Beherbergungsbetrieben 2019, 2023 bis 2025

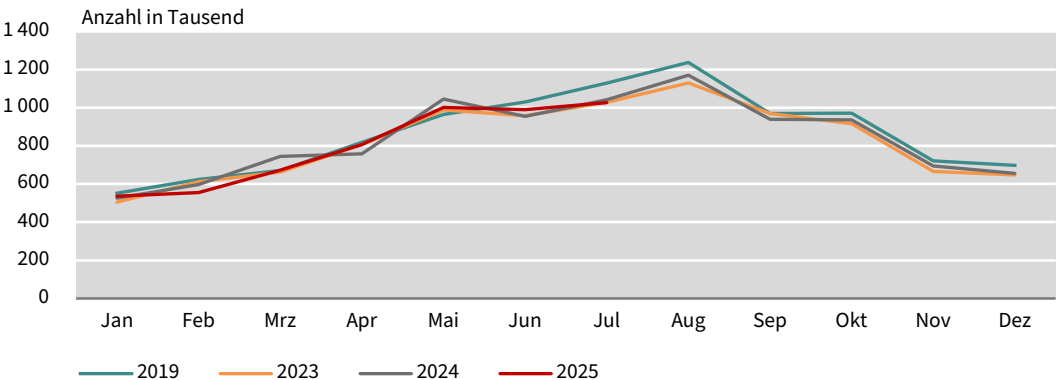


Abbildung 9: Ankünfte und Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben (einschließlich Campingplätze) von Januar bis Juni 2025 nach Reisegebieten

Reisegebiet	Ankünfte		Übernachtungen		Durchschnittliche Aufenthaltsdauer
	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	
Altenburger Land	27 869	-12,0	61 768	-12,6	2,2
Eichsfeld	67 298	7,2	186 720	2,6	2,8
Erfurt	285 985	2,5	503 646	0,4	1,8
Saaleland	146 144	-5,2	362 059	-1,4	2,5
Südharz-Kyffhäuser	82 971	-2,1	234 033	-5,9	2,8
Thüringer Rhön	50 886	-4,9	229 815	0,6	4,5
Thüringer Vogtland	70 684	-4,7	135 680	-3,0	1,9
Thüringer Wald	542 922	-0,9	1 686 991	-0,6	3,1
Weimar	188 697	-2,2	361 070	-1,3	1,9
Weimarer Land	71 147	0,3	249 481	-2,0	3,5
Welterberegion Wartburg-Hainich	236 098	-0,5	552 364	-3,4	2,3
Thüringen	1 770 701	-1,1	4 563 627	-1,4	2,6
davon					
Bundesrepublik Deutschland	1 670 472	-0,9	4 322 069	-1,4	2,6
anderer Wohnsitz	100 229	-2,9	241 558	-1,0	2,4

Verbraucherpreisindex

Die Verbraucherpreise in Thüringen stiegen im Juni 2025 gegenüber dem Vorjahresmonat um 1,6 Prozent. Im Vergleich zum Mai 2025 blieben die Preise konstant. Der Verbraucherpreisindex stagnierte auf einem Indexstand von 122,4 (Basis: 2020=100).

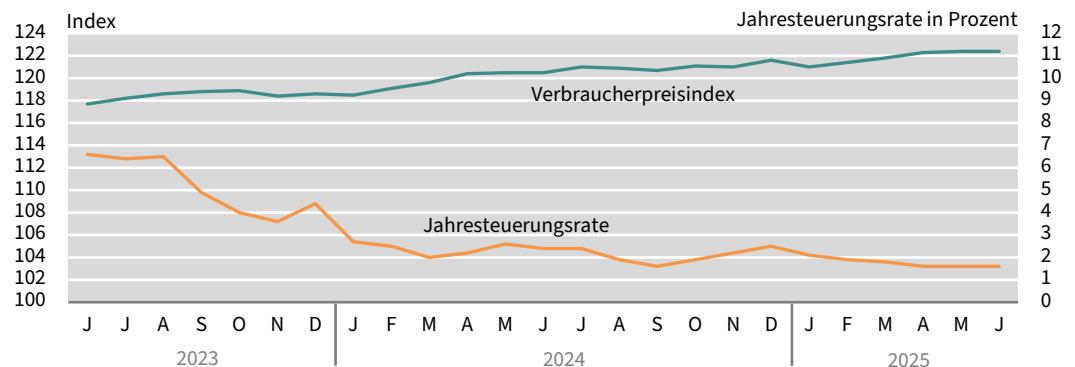
Jahresteuerrate im Juni 2025 unverändert

Die Jahresteuerrate blieb im Vergleich zum Mai 2025 unverändert bei durchschnittlich 1,6 Prozent. Die Preisanstiege für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke setzten sich mit +1,6 Prozent zum Vorjahresmonat fort. Bei den Speisefetten und Speiseölen wurde eine durchschnittliche Preiserhöhung von 1,3 Prozent beobachtet. Hier verteuerte sich besonders die Butter um 12,7 Prozent. Die Preise für Obst stiegen im Vergleich zum Vorjahr um 7,6 Prozent an. Auffällig waren Preissteigerungen insbesondere für Obstsorten, die jetzt im Sommer

reif geworden sind bzw. werden, wie z. B. Pfirsiche, Kirschen, Pflaumen oder Ähnliches. Hier bezahlten die Kundinnen und Kunden 13,6 Prozent mehr als im Vorjahresmonat. Melonen und Papayas wurden allerdings mit einem Minus von 9,9 Prozent preiswerter als im Vorjahresmonat angeboten. Auch die Gemüsepreise sanken im Durchschnitt um 5,8 Prozent. Zurückzuführen ist dies unter anderem auf Preissenkungen beim Blumenkohl (-26,4 Prozent) oder Kopf- bzw. Eisbergsalat (-22,7 Prozent) sowie bei Gurken (-24,6 Prozent).

Für den Bereich Verkehr wurde ein durchschnittlicher Preisanstieg von 0,8 Prozent zum Vorjahresmonat festgestellt. Ursächlich dafür waren vor allem stark gestiegene Preise für Parkscheingebühren mit +7,6 Prozent und Parkhausgebühren mit +11,2 Prozent. Der Besuch eines Vergnügungsparks wurde um 1,7 Prozent teurer. Auch die Eintrittspreise für einen Kinobesuch erhöhten sich um 1,1 Prozent und für einen Museums-, Zoobesuch oder Ähnliches um 2,1 Prozent.

Abbildung 10: Verbraucherpreisindex (Basis: 2020 = 100) und Jahresteuerungsrate



Im Juni 2025 blieb das Preisniveau gegenüber dem Vormonat im Durchschnitt unverändert. Im Bereich Gaststätten- und Beherbergungsdienstleistungen gaben die Preise leicht nach (-0,1 Prozent). Ausgenommen davon waren Preise für Eisbecher oder ein Dessert. Dafür mussten die Gäste 0,2 Prozent mehr als im Vormonat bezahlen. Preise für Energie reagieren immer sehr schnell auf weltpolitische Ereignisse. Kurz nach Israels Angriff auf den Iran stiegen die Rohölpreise rasant. Infolgedessen zogen die Preise für Heizöl, einschließlich Betriebskosten, um 3,1 Prozent zum Vormonat Mai 2025 an. Ansonsten waren die Preisveränderungen im Vergleich zum Monat Mai 2025 eher moderat.

Mehr Gewerbemeldungen als im Vorjahr

Die Anzahl der Anmeldungen stieg auf 6182 (+198 Anzeigen bzw. +3,3 Prozent). Die 5934 Gewerbeabmeldungen lagen mit 89 Anträgen (+1,5 Prozent) über dem Vorjahresniveau. Auf 100 Anmeldungen kamen 96 Abmeldungen. Im Vergleichszeitraum des Vorjahres waren es 98 Abmeldungen.

4 von 5 Gewerbeanmeldungen waren Neugründungen

Gewerbeanzeigen

Die Thüringer Gewerbeämter meldeten von Januar bis Juni 2025 sowohl mehr Gewerbeanmeldungen als auch mehr Gewerbeabmeldungen gegenüber dem 1. Halbjahr des Vorjahres.

81,8 Prozent aller Gewerbeanmeldungen entfielen auf gewerbliche Neugründungen. Den größten Anteil an den Neugründungen machten die Kleinunternehmen und Nebenerwerbsbetriebe aus (74,2 Prozent). Die restlichen 25,8 Prozent waren sogenannte Betriebsgründungen mit größerer wirtschaftlicher

Abbildung 11: Gewerbeabmeldungen je 100 -anmeldungen

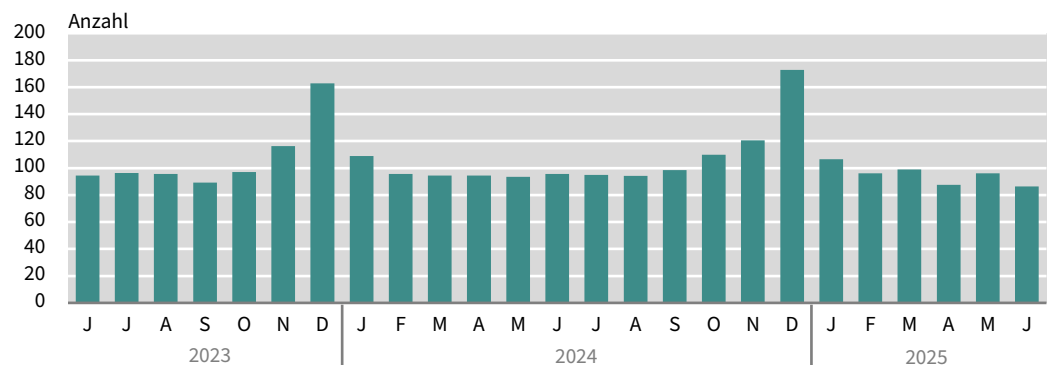
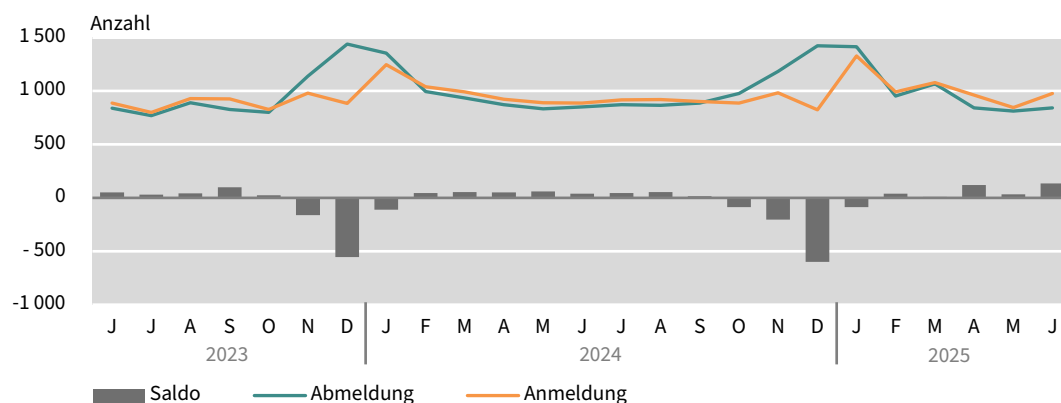


Abbildung 12: Gewerbean- und -abmeldungen



Substanz wie Kapitalgesellschaften, Personengesellschaften und Betriebe mit Beschäftigten. Die Anzahl der Neugründungen stieg von Januar bis Juni 2025 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 152 Anträge (+3,1 Prozent) auf 5058 Anzeigen.

Die Anzahl der Neugründungen stieg von Januar bis Juni 2025 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 152 Anträge (+3,1 Prozent) auf 5058 Anzeigen. Dabei erhöhten sich die 1305 Betriebsgründungen besonders stark (+265 Anzeigen bzw. +25,5 Prozent). Dagegen gingen die Gründungen von Kleinunternehmen und Nebenerwerbsbetrieben mit 3753 Anträgen zurück (-113 Anträge bzw. -2,9 Prozent). Die übrigen Gewerbeanmeldungen betrafen Zuzüge und Übernahmen (Kauf, Pacht, Erbfolge, Änderung der Rechtsform, Gesellschaftereintritt).

Hauptgrund für die Gewerbeabmeldungen von Januar bis Juni 2025 war mit 81,4 Prozent die vollständige Aufgabe des Gewerbes (4830 Anzeigen). Diese lag mit +121 Anzeigen (+2,6 Prozent) über dem Vorjahresniveau. Davon entfielen 3562 auf Kleinunternehmen und Nebenerwerbsbetriebe sowie 1268 auf Betriebe mit größerer wirtschaftlicher Substanz. Die übrigen Gewerbeabmeldungen erfolgten aufgrund von Fortzügen und Übergaben (Verkauf, Verpachtung, Erbfolge, Änderung der Rechtsform, Gesellschafteraustritt).

Die meisten Gewerbeanzeigen in „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“

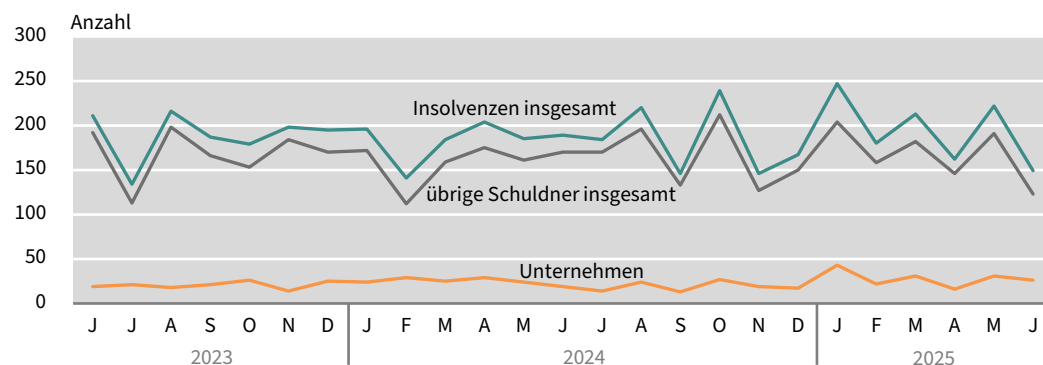
Die meisten Gewerbeanmeldungen (1516 Anzeigen), aber auch die meisten Gewerbeabmeldungen (1505 Anzeigen) gab es im betrachteten Zeitraum im Bereich „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“. Auch bei der „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“, wie beispielsweise Gebäudebetreuung, Garten- und Landschaftsbau, Zeitarbeitsfirmen, Reisebüros oder Reiseveranstalter, gab es viele Marktbewegungen. Hier wurden 845 Gewerbe angemeldet und 751 Gewerbe abgemeldet.

Insolvenzen

Die Thüringer Amtsgerichte entschieden von Januar bis Juni 2025 über 1173 Insolvenzverfahren. Davon entfielen 14,4 Prozent auf Unternehmen und 85,6 Prozent auf übrige Schuldner (natürliche Personen als Gesellschafter u. Ä., ehemals selbstständig Tätige, private Verbraucher und Nachlässe).

Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum stieg die Gesamtzahl der Insolvenzverfahren um 74 Anträge bzw. 6,7 Prozent. Sowohl die Zahl der Unternehmensinsolvenzen als auch die Verfahren der übrigen Schuldner lagen über dem Niveau des Vorjahreszeitraums.

Abbildung 13: Insolvenzen nach Art des Schuldners



Mit 1082 Verfahren wurden 92,2 Prozent der Insolvenzverfahren eröffnet (Vorjahr: 92,8 Prozent). 85 Verfahren bzw. 7,2 Prozent wurden mangels Masse abgewiesen, während 6 Verfahren bzw. 0,5 Prozent mit der Annahme eines Schuldenbereinigungsplanes endeten.

Die voraussichtlichen Gläubigerforderungen in allen beantragten Verbraucherinsolvenzverfahren beliefen sich auf rund 226 Millionen Euro. Durchschnittlich waren das pro Verbraucherinsolvenzverfahren 193 Tausend Euro (Vorjahr: 132 Tausend Euro).

Mehr Verbraucherinsolvenzen als im Vorjahr

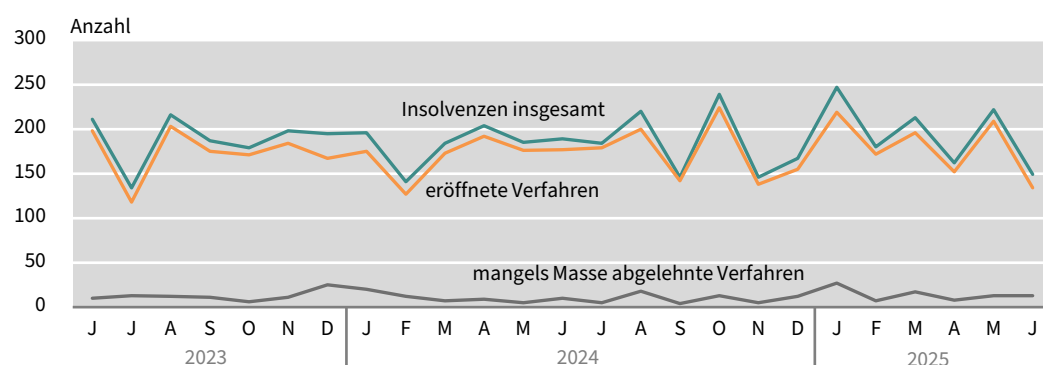
Die Anzahl der Unternehmensinsolvenzen lag im 1. Halbjahr 2025 mit 169 Verfahren um 12,7 Prozent über dem Vorjahreszeitraum. Diese insolventen Unternehmen beschäftigten zum Zeitpunkt des Antrages noch 1268 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Pro Unternehmen waren somit ca. 8 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer betroffen.

Die voraussichtlichen Gläubigerforderungen beliefen sich auf rund 142 Millionen Euro.

Schwerpunkt der Insolvenzen erneut im Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen

Der wirtschaftliche Schwerpunkt der Unternehmensinsolvenzen lag mit 34 Verfahren im Bereich „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“, mit 26 Verfahren im Bereich „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“, mit 23 Verfahren im Bereich „Verarbeitendes Gewerbe“ und im „Baugewerbe“ mit 18 Verfahren. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum stieg die Anzahl der Insolvenzen im Bereich „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ mit +18 Verfahren am stärksten, dicht gefolgt vom Bereich „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ mit +16 Verfahren.

Abbildung 14: Insolvenzverfahren



Bei den übrigen Schuldnern wurden im 1. Halbjahr dieses Jahres 1004 Verfahren verzeichnet und damit 55 Verfahren bzw. 5,8 Prozent mehr als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Das Insolvenzrecht wurde von Januar bis Juni 2025 von 762 privaten Verbrauchern in Anspruch genommen, was einem Anteil von 62,0 Prozent entspricht. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum waren das 79 Verfahren bzw. 11,6 Prozent mehr. Die voraussichtlichen Gläubigerforderungen im Rahmen aller beantragten Verbraucherinsolvenzverfahren bezifferten die Gerichte auf 45,9 Millionen Euro. Durchschnittlich waren das pro Verbraucherinsolvenzverfahren 60 175 Euro. Weitere 220 Verfahren (Januar bis Juni 2024: 243 Verfahren) betrafen ehemals selbstständig Tätige.

Arbeitsmarkt¹⁾

Im Juni 2025 sank die Arbeitslosenzahl gegenüber dem Vormonat um 0,9 Prozent bzw. um 600 Personen auf insgesamt 69 682. Im Vergleich zum Juni 2024 stieg die Arbeitslosigkeit jedoch um 3,9 Prozent an (+2 590 Personen).

Arbeitslosenzahl gegenüber Vorjahr weiter gestiegen

Sowohl die Zahl der 30 114 arbeitslosen Frauen (+611 Personen bzw. +2,1 Prozent) als auch die der 39 568 arbeitslosen Männer (+1 979 Personen bzw. +5,3 Prozent) lag über dem Vorjahresniveau. Der Anteil der weiblichen Arbeitslosen an der Gesamt-arbeitslosigkeit betrug 43,2 Prozent und lag damit leicht unter dem Wert des Vorjahres (Juni 2024: 44,0 Prozent).

Die Arbeitslosenquote (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen) ging im Juni mit 6,3 Prozent leicht zurück (Mai 2025: 6,4 Prozent), war jedoch um 0,2 Prozentpunkte höher als im Juni 2024.

Auf Bundesebene nahm die Arbeitslosigkeit im Juni 2024 leicht ab. Mit 2 914 256 registrierten Arbeitslosen lag die Zahl um 0,2 Prozent niedriger als im Vormonat. Im Vergleich zum Vorjahresmonat stieg die Zahl der Arbeitslosen deutlich um 6,9 Prozent (+187 684 Personen).

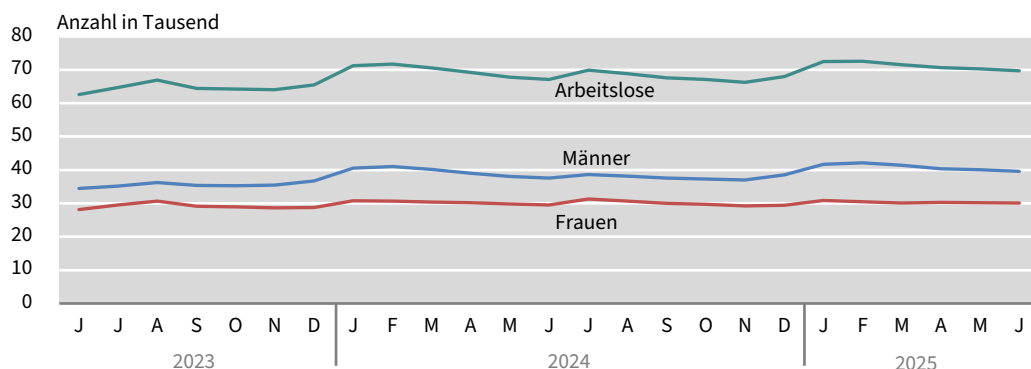
Die bundesweite Arbeitslosenquote blieb im Vergleich zum Vormonat stabil bei 6,2 Prozent, stieg jedoch im Vergleich zum Vorjahr leicht um 0,4 Prozentpunkte.

Zahl der arbeitslosen Jugendlichen gegenüber Vorjahr gestiegen

In Thüringen betrug die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahren im Juni 6 969 Personen. Das sind 99 Personen bzw. 1,4 Prozent weniger als im Vormonat. Im Vergleich zum Juni 2024 stieg die Zahl der jugendlichen Arbeitslosen jedoch um 5,5 Prozent (+365 Personen).

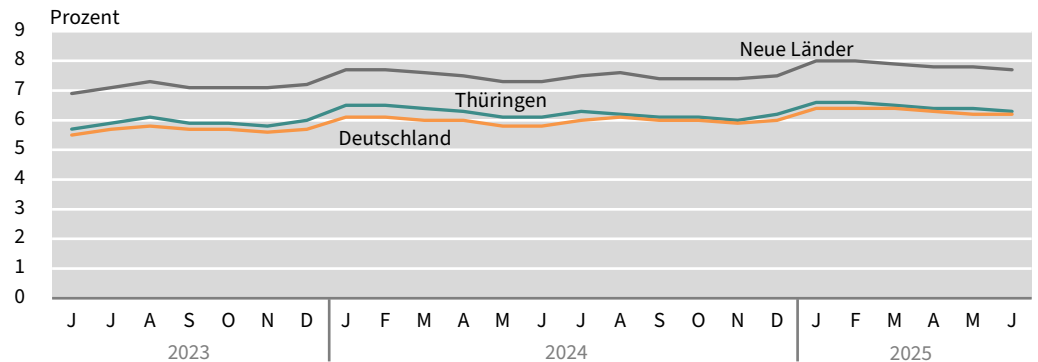
Die Arbeitslosenquote dieser Altersgruppe lag im Juni bei 6,5 Prozent und damit unter dem Wert des Vormonats, aber über dem des Vorjahres (Mai 2025: 6,6 Prozent; Juni 2024: 6,4 Prozent).

Abbildung 15: Arbeitsmarkt



1) Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Abbildung 16: Arbeitslosenquote



Deutschlandweit zeigte sich eine andere Entwicklung bei den arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahren gegenüber dem Vormonat. Im Juni 2025 wurden 257 958 junge Arbeitslose verzeichnet, was einem Anstieg von 351 Personen bzw. 0,1 Prozent gegenüber dem Vormonat entspricht. Im Vergleich zu Juni 2024 stieg die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen um 7,3 Prozent (+17 571 Personen). Die bundesweite Arbeitslosenquote für diese Altersgruppe lag bei 5,3 Prozent und damit 1,2 Prozentpunkte unter dem Wert für Thüringen.

Bestand an offenen Stellen gesunken

Der Bestand an offenen Arbeitsstellen in Thüringen reduzierte sich im Juni 2025 leicht um 207 Stellen (–1,4 Prozent) auf insgesamt 15 001. Im Vergleich zum Vorjahr lag die Zahl der offenen Stellen deutlich niedriger (–415 Stellen bzw. –2,7 Prozent).

Der Zugang neuer Stellen stieg im Juni gegenüber dem Vormonat um 8,5 Prozent, lag aber unter dem Vorjahreswert (–9,0 Prozent).

Abbildung 17: Veränderung der arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahren gegenüber dem Vorjahresmonat

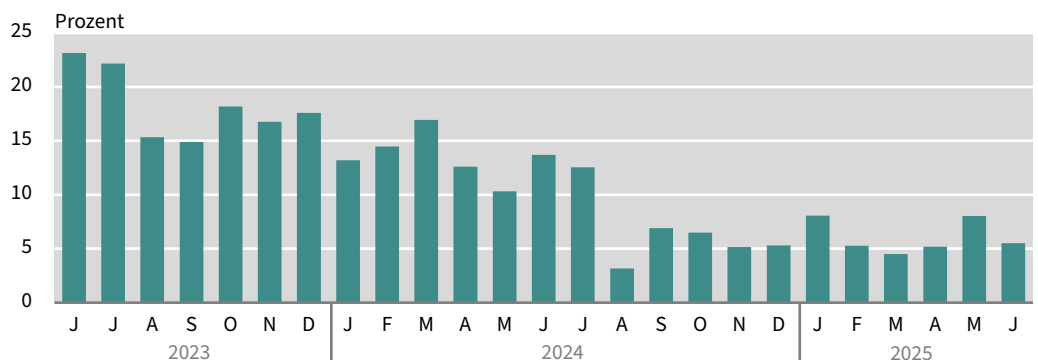
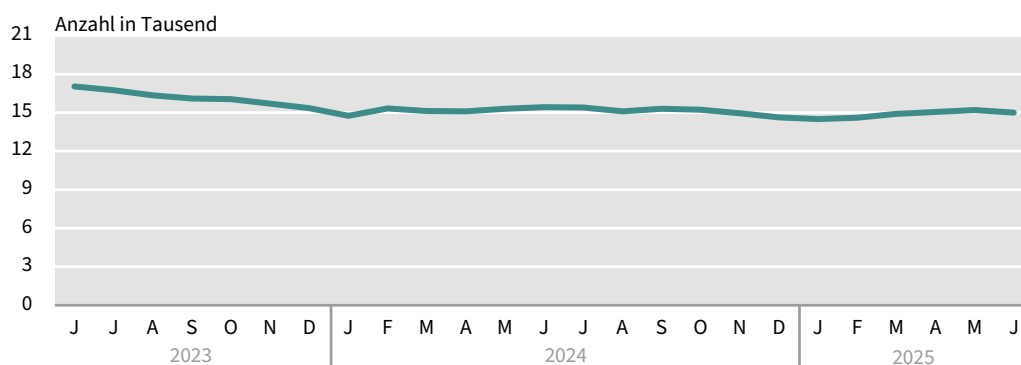


Abbildung 18: Bestand an gemeldeten Arbeitsstellen

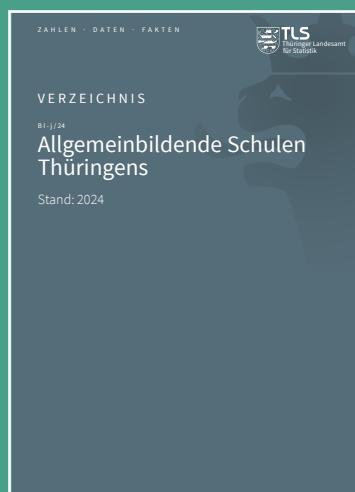


NEUAUFLAGE DES VERZEICHNISSES ALLGEMEINBILDENDE SCHULEN IN THÜRINGEN – STAND 2024

Die neueste Auflage des Verzeichnisses „Allgemeinbildende Schulen Thüringens“ zum Stand 2024 ist erschienen.

Das vorliegende Verzeichnis beinhaltet die Anschriften der allgemeinbildenden Schulen für das Schuljahr 2024/2025 im Verantwortungsbereich des Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur. Das Verzeichnis der allgemeinbildenden Schulen besteht aus 2 Teilen. Der 1. Teil enthält eine Auflistung der staatlichen allgemeinbildenden Schulen, gegliedert nach Schularten. Im 2. Teil folgen die allgemeinbildenden Schulen in freier Trägerschaft. Zusätzlich zu den Anschriften und Kontaktdaten sind in der Veröffentlichung auch Angaben zur Anzahl der Klassen und Schüler und Schülerinnen je Schule enthalten.

Die Veröffentlichung ist kostenpflichtig im Webshop des TLS erhältlich. Sie kann als Datei im Excel-Format für 20,00 Euro oder im PDF-Format für 11,25 Euro heruntergeladen werden oder in der Druckausgabe für 11,25 Euro bestellt werden (Bestellnummer: 70201).





Susann Bachmann

Praktikantin im Präsidialbereich: Grundsatzfragen, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Forschungsdatenzentrum

Thüringen en détail – Die Residenzstadt Gotha ist 1 250 Jahre alt

Die amtliche Statistik liefert nicht nur Informationen auf Ebene der Bundesländer und Landkreise bzw. kreisfreien Städte. Für eine ganze Reihe von Kennziffern werden auch Daten für die kreisangehörigen Städte und Gemeinden veröffentlicht. Das inhaltliche Spektrum dieser Zahlen reicht dabei von Informationen zur Bevölkerungsentwicklung über Wirtschaftsdaten bis hin zu Flächennutzung und Wohnsituation.

Der nachfolgende Beitrag zeichnet auf der Grundlage dieser regionalstatistischen Daten ein Porträt der Stadt Gotha, die vom 2. bis 4. Mai 2025 Gastgeber für den 19. Thüringentag war. Nach der Premiere 1996 in Altenburg wurde dieses mehrtägige Volksfest zunächst jährlich und seit 2007 im zweijährlichen Rhythmus durchgeführt. Veranstalter sind jeweils die Thüringer Landesregierung und die gastgebende Stadt. Gotha war bereits 2011 Ausrichterstadt des Thüringentags und ist damit die erste Kommune, in der ein Thüringentag zum 2. Mal durchgeführt wurde.

Neben dem Thüringentag beging Gotha im Jahr 2025 außerdem das 1250-jährige Stadtjubiläum und das Jubiläum „125 Jahre Hochseilartistik Geschwister Weisheit“. Die Künstlerfamilie betreibt seit 1900 in mehreren Generationen Hochseilartistik und stammt aus einem Ortsteil von Gotha.

Gotha liegt im Westen Thüringens am Übergang des Südrandes des Thüringer Beckens zu einer Vorlandregion des Thüringer Waldes, welche als Westthüringer Berg- und Hügelland bezeichnet wird. Das Stadtgebiet erstreckt sich zwischen dem Boxberg, der Trügler Höhe und dem kleinen Seeberg auf einer Fläche von über 6900 Hektar.

Die Stadt gehört zum Landkreis Gotha, fungiert dort als Mittelzentrum und hat aktuell neben der Kernstadt noch 4 Ortsteile. Nachdem zwischen 1922 und 1974 bereits einige umliegende Orte eingemeindet wurden, kamen 1994 im Zuge der damaligen Kreisreform noch Boilstedt und Uelleben hinzu. Neben diesen Stadtteilen gehören außerdem die beiden Orte Siebleben und Sundhausen dazu.

Durch das Stadtgebiet von Gotha verlaufen 2 Bundesstraßen (B7 und B247). Die nächstgelegene Bundesautobahn ist die A 4. Die Eisenbahnstrecken laufen aus verschiedenen Richtungen ein; in Ost-West-Richtung verläuft die Thüringer Bahn, auf der die ICEs von Dresden in Richtung Frankfurt am Main sowie die in Gotha haltenden ICs von Gera über Kassel-Wilhelmshöhe nach Düsseldorf verkehren. Neben den genannten ICE- und IC-Linien verkehren über den Bahnhof Gotha noch Regionalexpress-

Hinweis: Die Teile des Beitrags, die sich mit allgemeinen Informationen zur Stadt befassen, welche keinen Bezug zu den erwähnten statistischen Daten haben, wurden, sofern nicht anders angegeben, öffentlich zugänglichen Quellen entnommen, vor allem der offiziellen Homepage der Stadt Gotha und des Landkreises Gotha. Die ausgewählten statistischen Daten zur Stadt, zum Landkreis und zu Thüringen entstammen, soweit nicht anders angegeben, aus den Erhebungen des Thüringer Landesamtes für Statistik.

und Regionalbahnlinien. Die Stadt und ihr engeres Umland verfügen über ein Straßenbahnsystem, zu dem auch die „Thüringer Waldbahn“ gehört. Im Stadtgebiet bedienen 3 Straßenbahnlinien auf einem 7,4 Kilometer langen Schienennetz 22 Haltestellen und stellen damit das Rückgrat des städtischen ÖPNV dar. Eine 21,7 km lange Überlandlinie der Thüringer Waldbahn verbindet die Stadt Gotha mit den Städten Friedrichroda, Waltershausen und der Gemeinde Bad Tabarz am Fuße des 916 m hohen Inselsberges und des Thüringer Waldes.

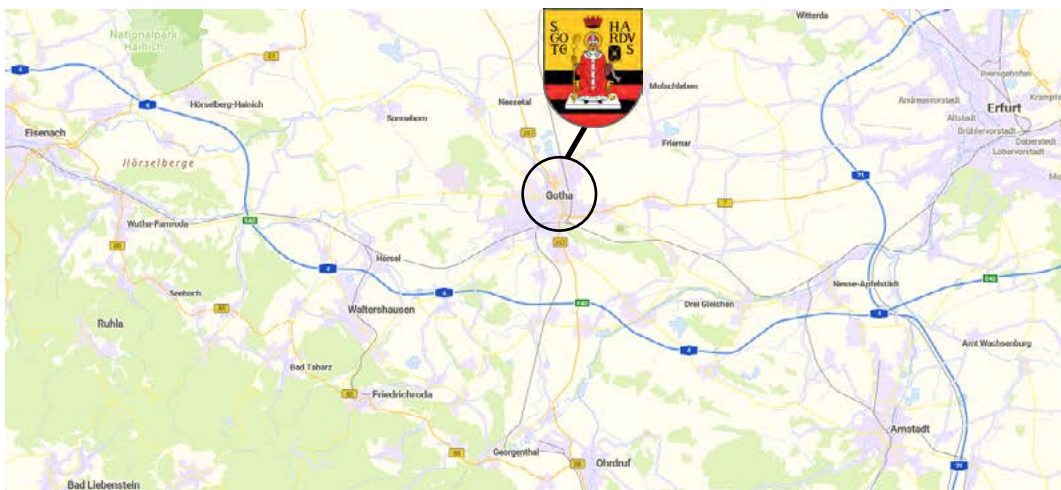
Gotha ist eine der ältesten Städte in Thüringen. Erstmals urkundlich erwähnt wurde sie im Jahr 775 in einer Urkunde von Kaiser Karl dem Großen. Die Stadt erhielt Mitte des 12. Jahrhunderts unter Landgraf Ludwig II. das Stadtrecht.

Nach dem Tod von Heinrich Raspe im Jahr 1247, des letzten ludowingischen Landgrafen von Thüringen, übernahmen zunächst die Wettiner, die Markgrafen von Meißen, die Herrschaft über die Stadt. Unter den sächsischen Kurfürsten wurde Gotha zum Schauplatz

Luthers und der Reformationsgeschichte. Luthers Mitstreiter Friedrich Myconius ging als Reformator Gothas in die Geschichte ein. 1567 geriet die Stadt in den Brennpunkt der Auseinandersetzung zwischen der ernestinischen und der albertinischen Linie der Wettiner um die Kurfürstenwürde. Herzog Ernst I., genannt „der Fromme“ (1601–1675), machte Gotha 1640 zur Residenz eines „protestantischen Musterstaates“ – ein für damalige Verhältnisse extrem fortschrittliches Staatswesen, das in ganz Europa Anerkennung fand. Bis ins 18. Jahrhundert blieb dieser das tonangebende Herzogtum im kleinstaatlichen Thüringen.

Im Zeitalter der Moderne entwickelte sich Gotha zur wachsenden Industriestadt, z. B. im Maschinen-, Fahrzeug- und Flugzeugbau sowie der Druckindustrie. Heute beeindruckt die Stadt besonders durch ihre historischen Erinnerungsorte mit zahlreichen Kulturschätzen. Im Mittelpunkt steht das „Barocke Universum Gotha“ um Schloss Friedenstein mit Museen, Bibliotheken und Archiven, die sogar UNESCO Weltdokumentenerbe pflegen.

Abbildung 1: Lage der Stadt Gotha



Zeittafel

775	Gotha wird von Kaiser Karl dem Großen erstmals urkundlich erwähnt
1180/1189	Erhalt des Stadtrechtes durch den Thüringer Landgrafen
1247	Übernahme der Stadt durch die Wettiner nach dem Tod des letzten Ludowingers Heinrich Raspe
1366 – 1369	Bau des Leinakanals, um die Wasserversorgung der Stadt Gotha zu verbessern
1515	Martin Luther hält erste Predigt in Gotha, was gleichzeitig den Beginn seiner Kirchenkarriere darstellt
1524	„Pfaffensturm“ – die Reformation hält Einzug in Gotha
1566/1567	Belagerung und Plünderung der Stadt, dann Übergabe Gothas an Kurfürst August von Sachsen
1640	Herzogtum Sachsen-Gotha mit Ernst dem Frommen als Staatsoberhaupt entsteht
1642	Erste Schulpflicht in deutschen Landen durch den Pädagogen Andreas Reyher in Gotha begründet
1643 – 1655	Bau von Schloss Friedenstein und Festungsanlagen durch Ernst den Frommen
1681 – 1683	Einbau des Schlosstheaters in den Ballsaal des Schlosses Friedenstein
1757	Gründung der 1. Porzellanmanufaktur auf thüringischem Boden
1775	Schlosstheater wird zum 1. deutschen Hoftheater mit festem Ensemble unter der Leitung von Conrad Ekhof
1798	1. internationaler Astronomiekongress auf der Seeberg-Sternwarte
1820	Durch Umgründung der „Gothaer Feuer-Versicherungs-Bank“ entsteht die Gothaer Versicherung
1861	Gründung des Deutschen Schützenbundes in Gotha und 1. Schützenfest
1875	Gothaer Vereinigungsparteitag mit Gründung der Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands, der späteren SPD
1910	Flugplatz mit Luftschiffhafen entsteht am Südhang des Kleinen Seebergs
1920	Freistaat Sachsen-Gotha wird in das Land Thüringen eingegliedert
1952	Gotha bleibt Kreisstadt im DDR-Bereich Erfurt
1994	Im Zuge der Gebietsreform erweitert sich der Landkreis Gotha um 14 Orte
2020	Verleihung Ehrentitel „Reformationsstadt Europas“
2025	Gotha feiert 1250-jähriges Jubiläum

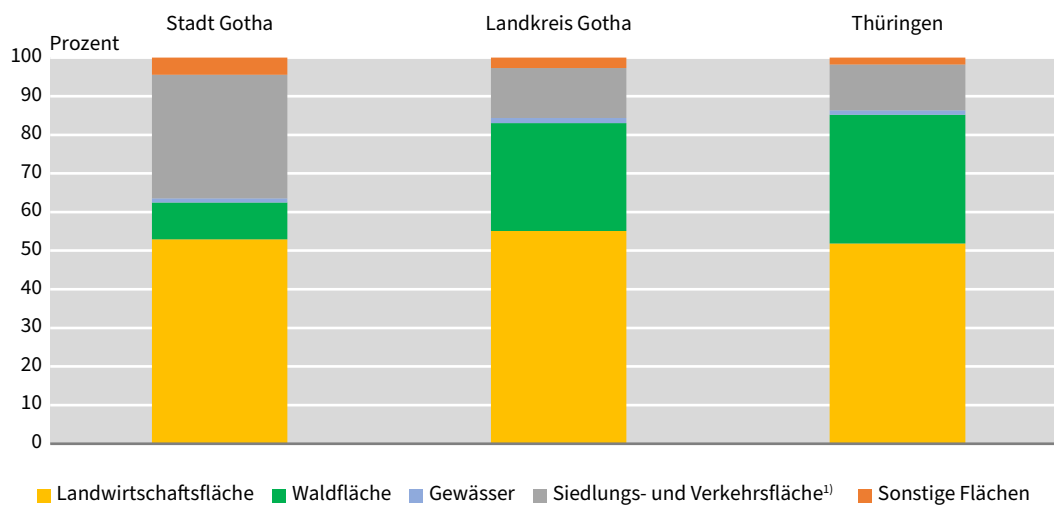
Exkurs: Gotha und der Adel

Studiert man die Stammbäume des europäischen Hochadels, kommt man am Erbauer von Schloss Friedenstein, Ernst dem Frommen, nicht vorbei. Er hatte 18 Kinder mit seiner Gemahlin Elisabeth Sophie, wovon sich viele in europäischen Königshäusern wiederfinden. Deshalb wird er auch liebevoll „Der Opa von Europa“ genannt. Die dynastischen Beziehungen zwischen der herzoglichen Familie und gekrönten Häuptern auf dem ganzen Kontinent hatten im 18. Jahrhundert noch mehr Brisanz als heute. Daher ist es auch nicht verwunderlich, dass das Standardwerk für aristokratische Standes- und Familienverhältnisse aus der Residenzstadt Ernst des Frommen kommt: Der „Gothaische Hofkalender“ erschien 1785 bis 1944 und war in aller Welt als „Der Gotha“ bzw. in seiner französischen Variante als „Almanach de Gotha“ bekannt. So stammen Monarchen aus vielen europäischen Königshäusern von Ernst dem Frommen ab. Auch König Charles III. von Großbritannien hat seine Wurzeln in Gotha. Sein Urgroßvater Albert, Prinz von Sachsen-Coburg und Gotha, heiratete 1840 Victoria, Königin von Großbritannien. Erst 1917 verzichtete die englische Monarchie aufgrund innerpolitischen Drucks im 1. Weltkrieg auf den Titel und nannte sich fortan „Windsor“. Charles III., König von Großbritannien, würde sonst den Namen Sachsen-Coburg-Gotha tragen. Gotha und die Welt des Adels gehören also untrennbar zusammen. Noch heute dominiert die Residenz das Erscheinungsbild und das kulturelle Leben der Stadt.



Schloss Friedenstein mit Denkmal Herzog Ernst I.
©KulTourStadt Gotha GmbH

Abbildung 2: Fläche nach Art der tatsächlichen Nutzung am 31. Dezember 2024



1) Summe aus Siedlung (ohne Bergbaubetrieb, ohne Tagebau, Grube, Steinbruch) und Verkehr.

Gotha heute – Zahlen und Fakten

Die Stadt Gotha hatte zum Stand 31. Dezember 2024 eine Gemarkungsfläche von insgesamt 6958 Hektar. Mehr als die Hälfte davon (52,9 Prozent) war zum Stichtag landwirtschaftlich genutzte Fläche (Landkreis Gotha: 55,1 Prozent; Thüringen: 51,9 Prozent). Die Siedlungs- und Verkehrsfläche¹ nahm 32,0 Prozent der Stadtfläche ein (Landkreis Gotha: 12,9 Prozent; Thüringen: 11,9 Prozent). Der Anteil der Waldfläche betrug in Gotha 9,5 Prozent (Landkreis Gotha: 27,9 Prozent; Thüringen: 33,3 Prozent). Vor 9 Jahren (Stand 31. Dezember 2015) hatte Gotha anteilmäßig noch eine größere landwirtschaftlich genutzte Fläche (60,4 Prozent). Die Siedlungs- und Verkehrsfläche (2015: 27,2 Prozent) und auch die Waldfläche (2015: 9,0 Prozent) nahmen hingegen zu.

Bevölkerungsentwicklung

Am 31. Dezember 2024 lebten in Gotha 46400 Menschen, davon 22770 männlich und 23630 weiblich. Im Vergleich zum Vorjahr (46633 Menschen) ist die Bevölkerungszahl zwar leicht gesunken (–0,5 Prozent), gegenüber 2014 stieg sie jedoch deutlich, und

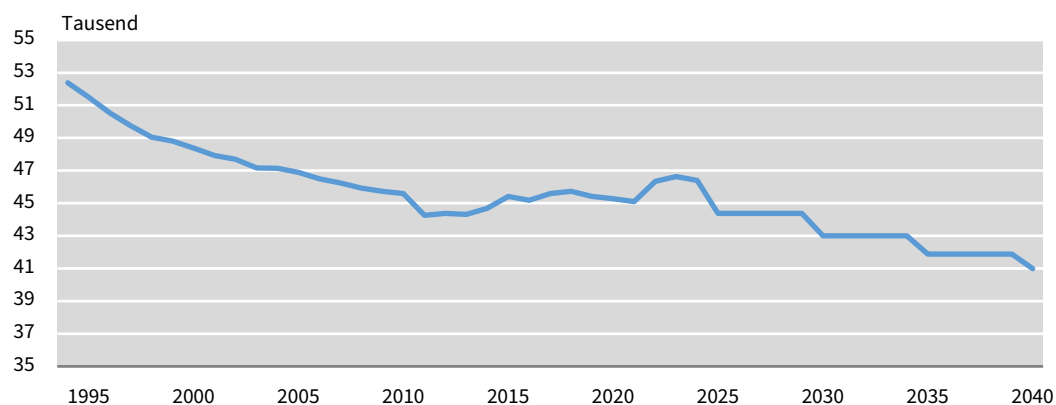
zwar um 1718 Personen (+3,8 Prozent). Im Verlauf der letzten 10 Jahre entwickelte sich die Bevölkerungszahl sehr wechselhaft. Den größten Zuwachs innerhalb eines Jahres verzeichnete Gotha im Jahr 2022 mit +1231 Menschen im Vergleich zum Vorjahr. Der größte Rückgang gegenüber dem Vorjahr wurde mit –238 Personen im Jahr 2016 festgestellt. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Grundlage der Fortschreibung der Bevölkerungszahl ab dem Jahr 2022 die Datenbasis des Zensus 2022 mit Stichtag 15. Mai 2022 ist. Für die Jahre 2011 bis 2021 bildete der Zensus 2011 die Basis für die Bevölkerungsfortschreibung. Die zeitliche Vergleichbarkeit ist durch die Umstellung der Datenbasis von Zensus 2011 auf Zensus 2022 eingeschränkt.

Basierend auf den Ergebnissen der 1. Gemeindebevölkerungsvorausberechnung (1. GemBv)²⁾ wird die Bevölkerung in Gotha bis zum Jahr 2040 gegenüber 2024 um 11,7 Prozent zurückgehen. Für die Bevölkerung des Landkreises Gotha ist nach der 3. regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung (3. rBv) bis 2040 ein Rückgang gegenüber 2024 um 9,1 Prozent prognostiziert, für Thüringen insgesamt um 7,5 Prozent.

1) Summe aus Siedlung (ohne Bergbaubetrieb, ohne Tagebau, Grube, Steinbruch) und Verkehr

2) Eine ausführliche Darstellung der Methodik der verschiedenen Vorausberechnungen kann den Veröffentlichungen auf dem Internetportal THÜRINGEN MORGEN unter https://statistik.thueringen.de/th_morgen entnommen werden.

Abbildung 3: Bevölkerungsentwicklung in der Stadt Gotha 1994 bis 2024 und Vorausberechnung bis 2040



Mit 667 Personen je km² lag die Bevölkerungsdichte der Stadt erwartungsgemäß sowohl deutlich über der des Landkreises Gotha (145 Personen je km²) als auch über der des Landes Thüringen (130 Personen je km²). Dies zeigt sich auch bei der Betrachtung anderer relevanter Faktoren der Bevölkerungsentwicklung. So hat Gotha – ebenso wie Thüringen insgesamt – in jedem Jahr einen Sterbefallüberschuss zu verzeichnen, der sich seit dem Jahr 2000 in einer Größenordnung zwischen –134 (Jahr 2004) und –421 (Jahr 2021) bewegt. Im Jahr 2024 lag der Überschuss der Gestorbenen bei 415. Dagegen konnte die Stadt mit Ausnahme der Jahre 2016 und 2019 in den letzten 10 Jahren einen positiven Wanderungssaldo, das heißt mehr Zu- als Fortzüge, vermelden. Eine ähnliche Tendenz ist auch für den Landkreis Gotha und den Freistaat zu beobachten.

Betrachtet man die Altersstruktur der Bevölkerung, fällt der steigende Anteil älterer Menschen auf. Waren im Jahr 2014 noch 24,4 Prozent (10885 Menschen) der Bevölkerung Gothas 65 Jahre und älter, lag diese Quote am 31. Dezember 2024 bereits bei 26,3 Prozent (12212 Menschen). Hingegen nahm der Anteil von Kindern unter 6 Jahren ab. Machten die Kleinsten der Stadt im Jahr 2014 noch 5,2 Prozent (2341 Kinder) der Bevölkerung aus, waren es am 31. Dezember 2024 nur noch 4,5 Prozent (2094 Kinder). Betrachtet man hingegen alle Personen unter 18 Jahren, ist der Anteil an der Bevölkerung Gothas von 15,3 Prozent (6840 Menschen) in 2014 auf 15,6 Prozent (7220 Menschen) in 2024 gestiegen. Bei den 18- bis unter 65-Jährigen ging der Anteil von 60,3 Prozent (26957 Menschen) Ende 2014 auf 58,1 Prozent (26968 Menschen) in 2024 zurück.

Abbildung 4: Natürliche Bevölkerungsbewegung und Wanderungen in der Stadt Gotha 2014 bis 2024

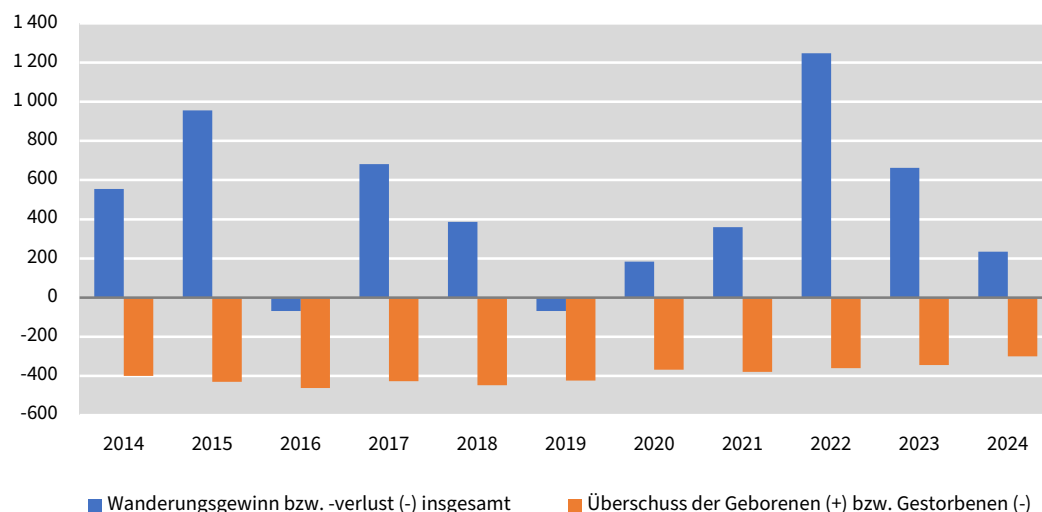
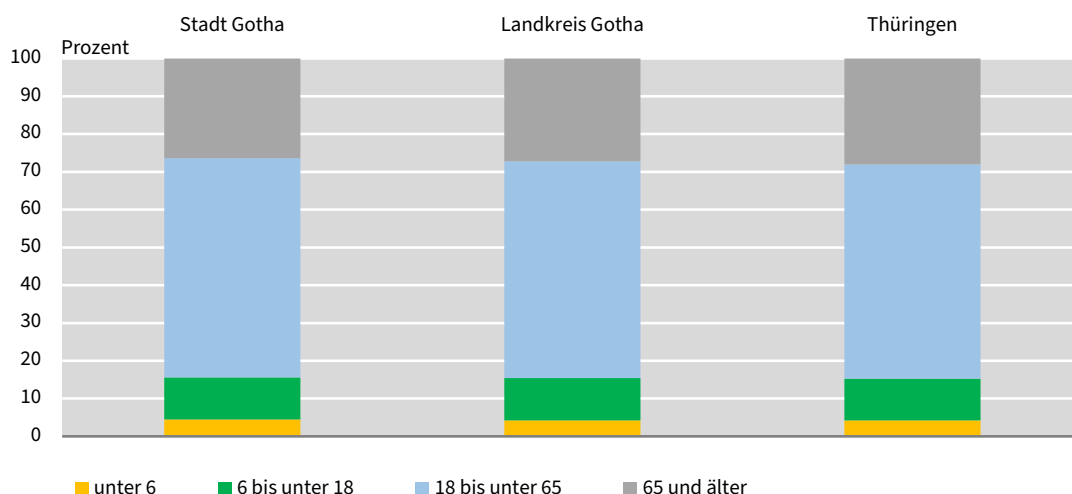


Abbildung 5: Bevölkerung nach ausgewählten Altersgruppen am 31. Dezember 2024



Leichtes Wachstum beim Wohngebäudebestand

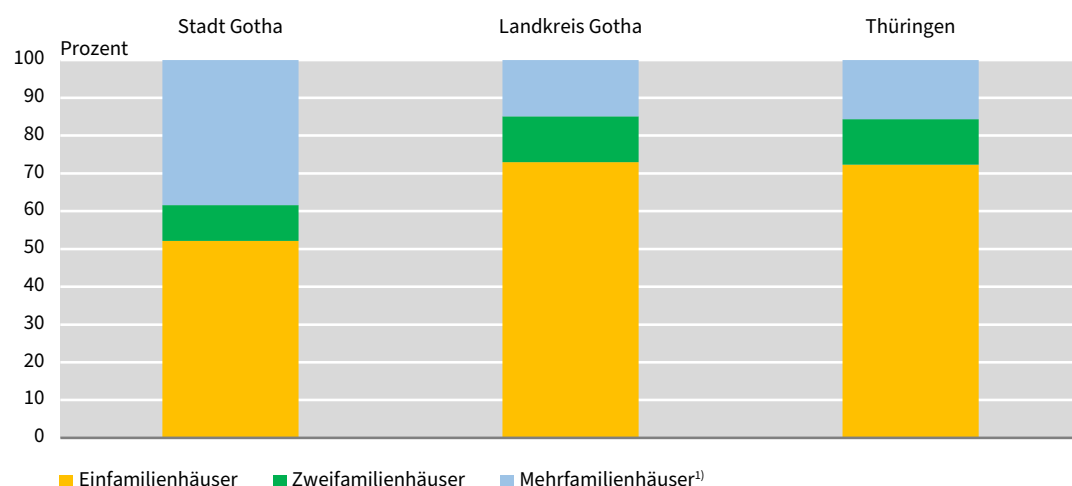
Bei der Betrachtung des Wohngebäudebestandes³⁾ zeigt sich in Gotha eine ähnlich positive Entwicklung wie im Land Thüringen. Ende 2024 gab es in Gotha insgesamt 7923 Wohngebäude. Im Vergleich zum Jahr 2023 wuchs der Gebäudebestand damit um 0,5 Prozent. Im Landkreis Gotha betrug die Zunahme 0,3 Prozent und auf Landesebene 0,2 Prozent.

Der Anteil der Wohngebäude in Gotha an allen Wohngebäuden einschließlich Wohnheimen lag im Landkreis Gotha bei 21,6 Prozent und bei 1,4 Prozent am Land Thüringen. Ein Blick auf die Gebäudetypen zeigt deutliche Unterschiede: Während der Anteil der

Einfamilienhäuser an allen Wohngebäuden in Gotha bei 52,2 Prozent lag, betrug der Anteil im Landkreis Gotha 73,0 Prozent und im Land 72,3 Prozent. Zweifamilienhäuser machten in Gotha 9,5 Prozent aus (Landkreis Gotha: 12,1 Prozent; Thüringen: 12,0 Prozent). Der Anteil der Mehrfamilienhäuser (einschließlich Wohnheimen) lag in Gotha mit 38,4 Prozent dagegen deutlich über dem Landkreis (14,9 Prozent) und dem Landesdurchschnitt (15,6 Prozent).

Am 31. Dezember 2024 standen im Stadtgebiet insgesamt 26216 Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden zur Verfügung. Das waren 0,3 Prozent mehr als am Ende des Jahres 2023. Im gleichen Zeitraum stieg die durchschnittliche Wohnfläche je Einwohner von 43,3 m² im Jahr 2023 auf 43,7 m²

Abbildung 6: Wohngebäude nach Gebäudetypen 2024



1) einschließlich Wohnheimen

3) Fortschreibung auf Basis der endgültigen Ergebnisse der Gebäude- und Wohnungszählung 2022

im Jahr 2024. Damit lag Gotha jedoch sowohl unter dem Landesdurchschnitt von 48,4 m² als auch unter dem Durchschnitt des Landkreises Gotha (47,0 m²).



Historisches Rathaus ©Sebastian Kohler

Übernachtungen und Gästezahlen in Gotha

Gotha hat nicht nur seinen Einwohnerinnen und Einwohnern, sondern auch den zahlreichen Gästen einiges zu bieten. Mit ihren vielen historischen Bauten schafft die Residenzstadt einen Kontrast zur Natur des grünen Herzens Deutschlands. Das Rathaus bildet den Mittelpunkt des Gothaer Hauptmarktes. Die Via Regia – eine wichtige mittelalterliche Handelsstraße – führte direkt daran vorbei. Für den Renaissancebau wurde 1567 der Grundstein gelegt. Anstelle des alten städtischen Kaufhauses, das aus Holz bestand, wurde ein neues massives, vorerst als Kaufhaus genutztes Gebäude errichtet. Sowohl von dem Vorgängerbau als auch von der 1567 zerstörten Burg Grimmenstein sind Teile in den Neubau eingeflossen. Das Portal an der Nordseite gehört zu den schönsten deutschen Renaissanceportalen überhaupt. Von 1641 bis 1646 hatte Herzog Ernst I., seit 1640 Landesherr des neu gebildeten Herzogtums Sachsen-Gotha, seinen Wohnraum im Rathaus. Unweit des Rathauses, am oberen Hauptmarkt, unterhalb des Schlossberges gelegen, findet man die über 100-jährige Wasserkunst, eine sehenswerte Wasserspiel- und Brunnenanlage. Da Gotha eine wasserarme Stadt ist, erfolgte die Wasserversorgung

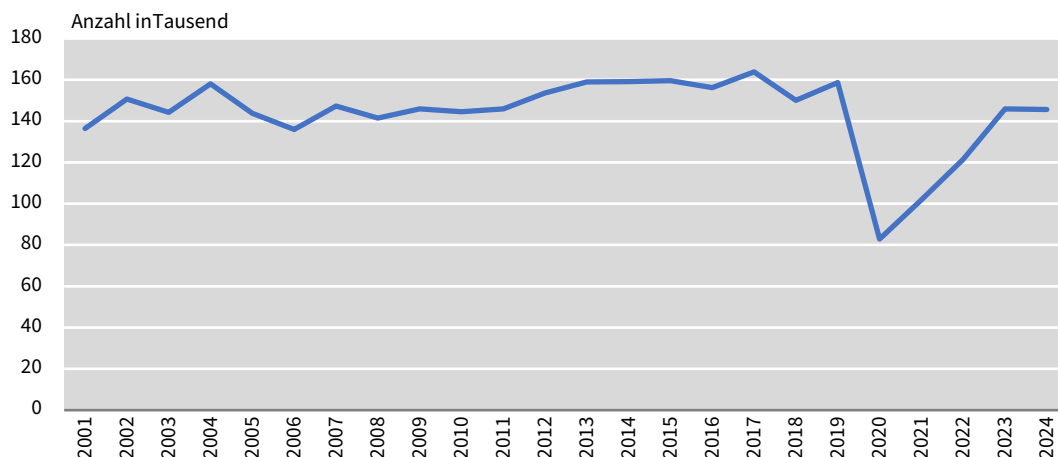
im frühen Mittelalter allein durch Brunnen. Durch die wachsende Bevölkerungszahl und die zunehmenden Stadtbrände konnte die Wasserversorgung allein durch Brunnen nicht mehr gewährleistet werden. Deshalb wurde um 1369 der Leinakanal angelegt, der das Wasser der Leina über fast 30 Kilometer aus dem Thüringer Wald in die Stadt leitete – eine technische Meisterleistung in der damaligen Zeit.

Wahrzeichen Gothas ist das weithin sichtbare Schloss Friedenstein. Von 1643, mitten im Dreißigjährigen Krieg, bis 1654 ließ Ernst I., Herzog von Sachsen-Gotha-Altenburg, diese Residenz auf den Ruinen der zerstörten Burg Grimmenstein erbauen. Die imposante Schlossanlage mit originaler Schlosskirche wurde nie zerstört und ist dadurch eines der am besten erhaltenen Baudenkmäler des Frühbarocks. Schloss Friedenstein war früher Residenz der Herzöge von Sachsen-Gotha-Altenburg und Sachsen-Coburg und Gotha. Die historischen Wohnräume und die großen Teile der Sammlungen sind bis heute weitgehend unverändert. Heute beherbergt das Schloss mehrere Museen und Einrichtungen. Im Westturm des Schlosses befindet sich das historische Ekhof-Theater als ältestes vollständiges Schlosstheater der Welt mit originaler barocker Bühnenmaschinerie. Um das Schloss herum erstreckt sich eine wundervolle Parklandschaft mit Seen und altem Baumbestand. Zum beeindruckendsten Teil der Parkanlage zählt der Orangerie-Garten, der als einer der ältesten englischen Gärten auf dem Kontinent nicht nur die Aufmerksamkeit der Gartenfreunde genießt. Über 100 Jahre lang galt die Gothaer Orangerie mit ihrem reichen Pflanzenbestand als eine der hervorragendsten ihrer Art in Deutschland. Die unmittelbare Nähe zum Inselsberg und zum Rennsteig sind ein weiteres Argument für einen Besuch in Gotha.

Im Jahr 2024 konnten in den Thüringer Beherbergungsstätten mit 10 und mehr Betten und auf Campingplätzen (ohne Dauercamping) 77 694 Gäste begrüßt werden, die 145 554 Übernachtungen buchten. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer lag mit 1,9 Tagen unter der des Landkreises Gotha (2,9 Tage) und unter dem Landesdurchschnitt (2,6 Tage). 22,4 Prozent aller Gäste, die im Landkreis Gotha begrüßt werden konnten, übernachteten in der Stadt Gotha. Bei den Übernachtungen verzeichnete die Stadt einen Anteil von 14,3 Prozent am gesamten Landkreis.

In den letzten Jahren stieg die Zahl der Übernachtungen nahezu stetig an. Obwohl sich die Tourismusbranche nach den Corona-bedingten Einbrü-

Abbildung 7: Übernachtungen in der Stadt Gotha 2001 bis 2024



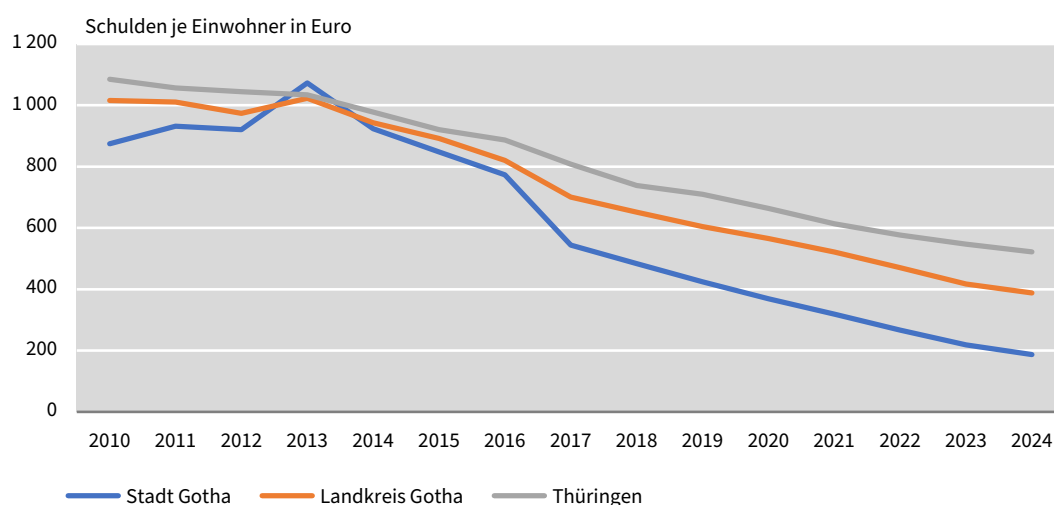
chen in den Jahren 2020 und 2021 etwas erholt hat, wurde das Niveau der Vor-Corona Jahre noch nicht wieder erreicht. Während die Zahl der Übernachtungen gegenüber dem Jahr 2023 sowohl im Freistaat (+1,8 Prozent) als auch im Landkreis Gotha (+3,3 Prozent) zunahm, ging sie in der Stadt Gotha leicht zurück (-0,3 Prozent).

Im Jahr 2024 kamen in Gotha auf 1000 Einwohnerinnen und Einwohner 3137 Übernachtungen. Damit liegt die Stadt bei der Tourismusintensität hinter dem Landkreis Gotha (7514 Übernachtungen je 1000 Einwohner) und dem Landesdurchschnitt (4794).

Schuldenstand deutlich abgebaut

Am 31. Dezember 2024 betrug der Schuldenstand der Stadt Gotha 8,7 Millionen Euro. Im Vergleich zum Vorjahr waren das 1,5 Millionen Euro bzw. 14,6 Prozent weniger. Vor 10 Jahren, am 31. Dezember 2014, saldierte der Schuldenstand auf 40,8 Millionen Euro. Somit hat die Stadt Gotha ihren Schuldenstand im 10-Jahresvergleich um 78,8 Prozent reduziert. Der Anteil der Schulden der Stadt Gotha an den Schulden im Landkreis Gotha insgesamt lag im Jahr 2024 bei 16,4 Prozent und an den Schulden des Landes Thüringen insgesamt bei 0,8 Prozent.

Abbildung 8: Schulden je Einwohner in Euro 2010 bis 2024



Der Schuldenstand je Einwohner belief sich auf 187 Euro und lag damit unter dem Schuldenstand je Einwohner des Landkreises Gotha (388 Euro) und unter dem Landesdurchschnitt von 522 Euro Schulden je Einwohner.

Fahrzeugbestand in Gotha: Pkw dominieren deutlich

In Gotha lag der Fahrzeugbestand am 01. Januar 2025 bei 26714 registrierten Kraftfahrzeugen. Mit 22794 Fahrzeugen bildeten die Personenkraftwagen (Pkw) die anteilsstärkste Fahrzeugklasse (85,3 Prozent). Im Landkreis Gotha waren zum Stichtag 76725 Pkw zugelassen. Dazu trägt die Stadt Gotha mit einem Pkw-Anteil von 29,7 Prozent an allen Pkw des Landkreises maßgeblich bei. Weiterhin sind in Gotha 1852 Lastkraftwagen (Lkw) registriert, was einen Anteil von 22,9 Prozent der Lkw des Landkreises Gotha ausmacht. Derzeit zählt das Stadtgebiet außerdem 1525 Krafträder (Anteil am Landkreis Gotha: 21,2 Prozent), 278 land- und forstwirtschaftliche Zugmaschinen (Anteil am Landkreis Gotha: 9,3 Prozent) sowie 154 sonstige Kfz einschließlich Kraftomnibusse (Anteil am Landkreis Gotha: 17,5 Prozent). Die Pkw-Dichte am 01. Januar 2025 betrug in der Stadt Gotha 491,3 Pkw je 1000 Einwohner. Damit lag die Stadt sowohl deutlich unter dem Durchschnitt des Landkreises mit 564,8 Pkw je 1000 Einwohner als auch unter dem Landesdurchschnitt des Freistaates (567,8).

Gotha als zentraler Ausgangsort der Landesverwaltung

Auch im Bereich Bildung hat die Region Gotha einiges zu bieten. Neben den 53 allgemeinbildenden und 5 berufsbildenden Schulen im Landkreis Gotha (Schuljahr 2024/2025) befindet sich das Bildungszentrum der Thüringer Landesverwaltung in Gotha. Dort wird ein Großteil der Thüringer Beamtinnen und Beamten in den Bereichen Verwaltung, Steuern und Justiz ausgebildet. Die Polizeischule hat als Außenstelle des Gothaer Bildungszentrums ihren Standort in Meiningen. Des Weiteren ist die Fachschule Bau, Wirtschaft und Verkehr in Gotha ansässig. In den Bereichen Bautechnik (inklusive Gebäudetechnik Sanitär-Heizung-Klima), Verkehrstechnik und Betriebswirtschaft (inklusive Technischer Betriebswirt bzw. Technische Betriebswirtin) können Fachkräfte mit Berufsabschluss eine praxisorientierte Aufstiegsweiterbildung absolvieren.

Weitere Informationen zur Stadt Gotha (Stand 12.06.2025)

Homepage der Stadt Gotha
<https://www.gotha.de/>

Thüringentag 2025
<https://www.thueringentag2025.de/>

Statistik: Regionaldaten zur Stadt
<https://www.statistik.thueringen.de/datenbank/oertlich1.asp?auswahl=gem&nr=66063>

Wussten Sie schon, ...

- dass Gotha einst eine bedeutende Fliegerstadt war und hier Flugzeuge produziert wurden? Das erste Modell war 1913 die „Gotha-Taube“. Sie war allerdings bei weitem keine „Friedenstaube“, sondern das erste Flugzeug, das deutsche Bomben auf englischen Boden abwarf, zu Beginn des 1. Weltkriegs im Jahr 1914.
- dass in Gotha die Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands, die spätere SPD, gegründet wurde? Im Kaiserreich saßen 2 kleine Arbeiterparteien im Reichstag. Bei einer Versammlung im Gothaer Tivoli vereinten sie ihre Kräfte. Der 23. Mai 1875 geht daher als Vereinigungsparteitag in die Geschichte ein und gilt als Geburtsstunde der Sozialdemokratie in Deutschland.
- dass einer der spektakulärsten Kriminalfälle der ehemaligen DDR auf Schloss Friedenstein stattgefunden hat? 5 wertvolle Gemälde aus der Zeit der Renaissance und des Barock waren seit einem aufsehenerregenden Kunstdiebstahl 1979 verschwunden. 40 Jahre später, im Jahr 2019, kehrten die Werke nach geheimen Verhandlungen mit einer Erbgemeinschaft nach Gotha zurück. Die Rückkehr der Bilder sorgte damals weltweit für Schlagzeilen.

Gotha wird den Staffelstab als Ausrichter des Thüringentages an Nordhausen abgeben. Der nächste Thüringentag ist geplant für den 11. bis 13. Juni 2027 unter dem Motto „Thüringen jubelt“. Nordhausen feiert im selben Jahr auch 1100-jähriges Stadtjubiläum sowie das 30-jährige Bestehen der Hochschule.



Orangerie des Schlosses Friedenstein ©Sebastian Kohler

Abbildung 9: Ausgewählte Daten im Vergleich

Merkmal / Kennzahl	Einheit	Stadt Gotha	Landkreis Gotha	Thüringen
Fläche				
Fläche insgesamt am 31.12.2024	Hektar	6 958	93 608	1 620 242
Siedlungs- und Verkehrsfläche am 31.12.2024	Prozent	32,0	12,9	11,9
Waldfläche am 31.12.2024	Prozent	9,5	27,9	33,3
Landwirtschaft am 31.12.2024	Prozent	52,9	55,1	51,9
Bevölkerung				
Bevölkerung am 31.12.2024	Anzahl	46 400	135 838	2 100 277
Geburtenüberschuss/-defizit 2024	Anzahl	-415	-1 240	-18 651
Wanderungssaldo 2024	Anzahl	234	216	4 515
Bevölkerungsdichte am 31.12.2024	Einwohner je km ²	667	145	130
Wohnen				
Wohngebäude am 31.12.2024	Anzahl	7 923	36 670	553 753
Bestand an Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden am 31.12.2024	Anzahl	26 938	71 878	1 175 215
Wohnfläche je Einwohner am 31.12.2024	m ²	43,7	47,0	48,4
Verkehr¹⁾				
Pkw je 1 000 Einwohner ²⁾ am 01.01.2025	Anzahl	491	565	568
Anteil Pkw am Kfz-Bestand am 01.01.2025	Prozent	85,3	79,4	78,5
Tourismus				
Ankünfte von Gästen insgesamt je 1 000 Einwohner ²⁾ 2024	Anzahl	1 674	2 553	1 836
Ankünfte von Auslandsgästen je 1 000 Einwohner ²⁾ 2024	Anzahl	168	123	111
Übernachtungen von Gästen insgesamt je 1 000 Einwohner ²⁾ 2024	Anzahl	3 137	7 514	4 794
Übernachtungen von Auslandsgästen je 1 000 Einwohner ²⁾ 2024	Anzahl	265	307	261
Gewerbeanzeigen				
Gewerbeanmeldungen 2024	Anzahl	240	676	11 422
Gewerbeabmeldungen 2024	Anzahl	260	690	12 058
Finanzen				
Schuldenstand insgesamt am 31.12.2024	1 000 Euro	8 693	57 872	1 100 109
Schulden je Einwohner ³⁾ am 31.12.2024	Euro je Einwohner	187	388	522
Steuereinnahmekraft je Einwohner ³⁾ 2024	Euro je Einwohner	870	969	1 025

1) Quelle: Kraftfahrt Bundesamt, eigene Berechnungen

2) Bevölkerung am 31.12.2024

3) Bevölkerung am 30.06.2024

ZENSUS

WELCHEN BILDUNGSWEG UND WELCHE BERUFLICHE LAUFBAHN HABEN THÜRINGERINNEN UND THÜRINGER EINGESCHLAGEN?

92 Prozent der Thüringerinnen und Thüringer hatten zum Zensusstichtag einen allgemeinbildenden Schulabschluss – Thüringen damit im bundesweiten Vergleich auf Rang 2

Am 15. Mai 2022 lebten in Thüringen 2110396 Menschen¹⁾. Davon waren 1794590 Personen 15 Jahre und älter (85,0 Prozent). Welchen schulischen und beruflichen Werdegang diese Personen absolviert haben, wird im folgenden Beitrag aufgezeigt.

Höchster schulischer Abschluss²⁾

Zum Zensusstichtag waren von den 1794590 Thüringerinnen und Thüringern im Alter von 15 Jahren und älter 60390 Personen noch in schulischer Ausbildung. Das entsprach einem Anteil von 3,4 Prozent. Insgesamt hatten 92,1 Prozent (1652870 Personen) einen allgemeinbildenden Schulabschluss erreicht. Lediglich 4,5 Prozent aller Personen im Alter von 15 Jahren und älter in Thüringen (81330 Personen) hatten zum Zensusstichtag keinen allgemeinbildenden Schulabschluss. Im bundesweiten Vergleich erreichte Thüringen damit den zweitbesten Wert. Nur Sachsen wies mit 4,0 Prozent einen geringeren Wert auf, alle anderen Bundesländer lagen darüber.

Im regionalen Vergleich der Thüringer Landkreise und kreisfreien Städte zeigten sich teils deutliche Unterschiede in den Anteilen der jeweiligen Abschlüsse. 15,9 Prozent aller Thüringerinnen und Thüringer über 15 Jahre besaßen zum 15. Mai 2022 einen Haupt- oder Volksschulabschluss. Das waren

284630 Personen. Die Anteile in den Landkreisen und kreisfreien Städten variierten dabei zwischen 9,2 Prozent in der kreisfreien Stadt Jena bis hin zu einem mehr als doppelt so hohen Anteil von 19,5 Prozent im Altenburger Land.

Einen Abschluss an einer Polytechnischen Oberschule³⁾ hatten in Thüringen insgesamt 27,8 Prozent bzw. 499710 aller Personen über 15 Jahre erreicht. Auch hier zeigte sich eine differenzierte Verteilung der Anteile in den Landkreisen und kreisfreien Städten. Den niedrigsten Anteil wies hier erneut die kreisfreie Stadt Jena mit 16,9 Prozent auf, gefolgt von den kreisfreien Städten Weimar (19,4 Prozent) und Erfurt (21,4 Prozent). Die höchsten Anteile des in der DDR erreichten Abschlusses mit jeweils über 32,0 Prozent – und damit einem fast doppelt so hohen Anteil im Vergleich zu Jena – fanden sich im Kyffhäuserkreis (32,1 Prozent), im Saale-Orla-Kreis (33,5 Prozent) und im Altenburger Land (33,6 Prozent).

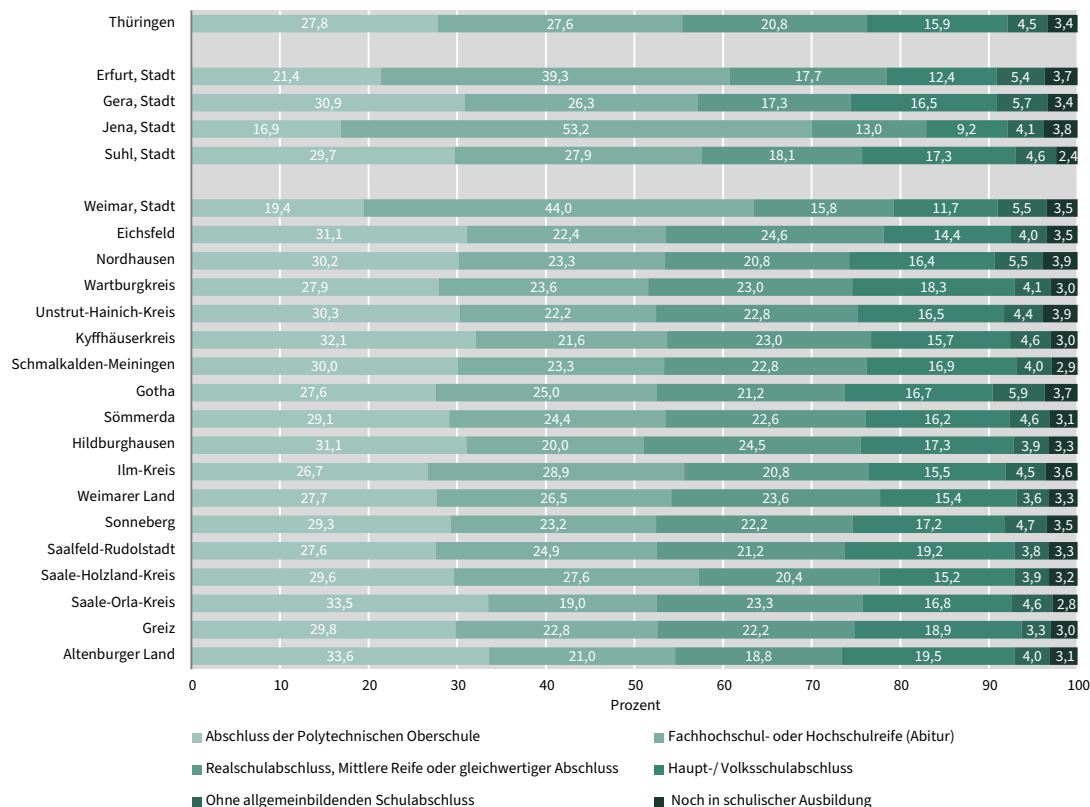
Eine Fachhochschul- oder Hochschulreife (Abitur) hatten insgesamt 495940 Thüringerinnen und Thüringer abgelegt. Das entspricht einem thüringenweiten Anteil von 27,6 Prozent. Im regionalen Vergleich fand sich der niedrigste Anteil in Höhe von 19,0 Prozent im Saale-Orla-Kreis, wohingegen sich die höchsten Anteile an Personen mit Abitur bzw. Fachhochschulreife erwartungsgemäß in den Hochschulstädten Jena, Weimar und Erfurt zeigten. Spitzenreiter war hier Jena, wo mehr als jede 2. Person über 15 Jahre (53,2 Prozent) zum Zensusstichtag das Abitur oder die Fachhochschulreife abgelegt hatte. Darauf folgten die kreisfreien Städte Weimar (44,0 Prozent) und Erfurt (39,3 Prozent).

1) Die amtliche Einwohnerzahl für Thüringen mit Stand 15. Mai 2022 lautete 2110418 und weicht von der hier genannten um 22 Personen ab. Begründung: In bundesweit 163 Gemeinden konnten für insgesamt 277 Anschriften die Daten nicht vollständig verarbeitet werden, obwohl die Anschriften für die Zensusbefragung ausgewählt worden waren. Für Thüringen ergeben sich für die Stadt Meiningen zusätzlich 22 zählungsrelevante Personen. Diese sind in den Folgeauswertungen – wie dieser hier – nicht enthalten.

2) Dieses Merkmal gibt den höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss einer Person an, die 15 Jahre und älter ist. Zu der Ausprägung „Realschulabschluss, Mittlere Reife oder gleichwertiger Abschluss“ gehören auch Schüler und Schülerinnen der gymnasialen Oberstufe. „Ohne allgemeinbildenden Schulabschluss“ beinhaltet den Abschluss nach höchstens 7 Jahren Schulbesuch (insbesondere Abschluss im Ausland) und Förderschulabschluss.

3) War eine zehnklassige Schulform im Schulsystem der DDR und ist mit einem Realschulabschluss vergleichbar.

Abbildung 1: Personen im Alter von 15 Jahren und älter am 15. Mai 2022 nach höchstem Schulabschluss nach kreisfreien Städten und Landkreisen



372 590 Thüringerinnen und Thüringer über 15 Jahre wiesen zum Zensusstichtag einen Realschulabschluss, die mittlere Reife oder einen gleichwertigen Abschluss auf. Das entsprach einem Anteil von 20,8 Prozent aller Personen über 15 Jahre in Thüringen. In den Landkreisen Eichsfeld und Hildburghausen hatte knapp jede 4. Person über 15 Jahre einen Realschulabschluss oder gleichwertigen Abschluss (24,6 Prozent bzw. 24,5 Prozent). Die geringsten Anteile fanden sich in den kreisfreien Städten Jena, Weimar, Gera, Erfurt und Suhl. Hierbei wies die kreisfreie Stadt Jena mit 13,0 Prozent den niedrigsten Anteil auf und lag damit um fast 8 Prozentpunkte unter dem thüringenweiten Wert.

Höchster beruflicher Abschluss⁴⁾

Von den 1 794 590 Personen im Alter von 15 Jahren und älter in Thüringen hatten zum Zensusstichtag insgesamt 1 444 750 Personen einen beruflichen Bildungsabschluss erreicht. Das entsprach einem Anteil von 80,5 Prozent und lag damit sogar 7,7 Prozentpunkte über dem Bundeswert (72,8 Prozent). Fast jeder bzw. jede Fünfte in Thüringen konnte zum Zensusstichtag jedoch keinen bzw. noch keinen beruflichen Bildungsabschluss vorweisen (19,5 Prozent bzw. 349 850 Personen). Damit lag Thüringen deutlich unter dem Bundeswert von 27,2 Prozent und

stand im Ranking der Bundesländer an 5. Stelle. In Sachsen wurde mit 17,8 Prozent der geringste Wert ermittelt, der höchste mit 35,6 Prozent in Bremen.

Die meisten Thüringerinnen und Thüringer hatten zum Zensusstichtag eine Lehre oder Berufsausbildung im dualen System absolviert. Der Anteil der Personen über 15 Jahre mit einer Berufsausbildung betrug 44,6 Prozent (801 050 Personen). Thüringen lag damit über dem bundesweiten Anteil von 40,4 Prozent. Im bundesweiten Vergleich gab es in Berlin anteilig mit 27,8 Prozent die wenigsten Personen mit einer Lehre oder Berufsausbildung im dualen System. Dagegen hatte fast jede 2. Person in Schleswig-Holstein eine Berufsausbildung absolviert (49,5 Prozent). Große regionale Unterschiede zeigten sich auch innerhalb Thüringens. In den Landkreisen Altenburger Land, Hildburghausen, Saale-Orla-Kreis und dem Kyffhäuserkreis lag der Anteil an Personen mit einer Lehre oder Berufsausbildung bei etwa 50,0 Prozent. Der niedrigste Anteil zeigte sich in Jena mit 27,7 Prozent. Danach folgten die kreisfreien Städte Weimar (30,7 Prozent) und Erfurt (36,3 Prozent).

Die zweitgrößte Personengruppe waren Menschen über 15 Jahre ohne einen beruflichen Abschluss. Insgesamt waren das zum Zensusstichtag in Thüringen 349 850 Personen (19,5 Prozent). In den Landkreisen und kreisfreien Städten zeigten sich auch hier Unter-

4) Dieses Merkmal gibt den höchsten beruflichen Abschluss einer Person an, die 15 Jahre und älter ist. Zu der Ausprägung „Lehre, Berufsausbildung im dualen System“ gehören auch Personen, die einen Vorbereitungsdienst für den mittleren Dienst in der öffentlichen Verwaltung durchlaufen haben. Außerdem fallen hierunter Personen mit ausschließlich einer Anlernausbildung, die vor 1954 geboren wurden. „Fachschulabschluss“ umfasst auch Meister-/Technikerausbildung, Fachschulabschluss in der ehemaligen DDR sowie Abschluss einer 2- oder 3-jährigen Schule für Gesundheits- und Sozialberufe sowie Abschluss an einer Schule für Erzieher und Erzieherinnen. „Ohne beruflichen Bildungsabschluss“ beinhaltet auch Berufsvorbereitungsjahr und berufliches Praktikum, da durch diese keine berufsqualifizierenden Abschlüsse erworben werden.

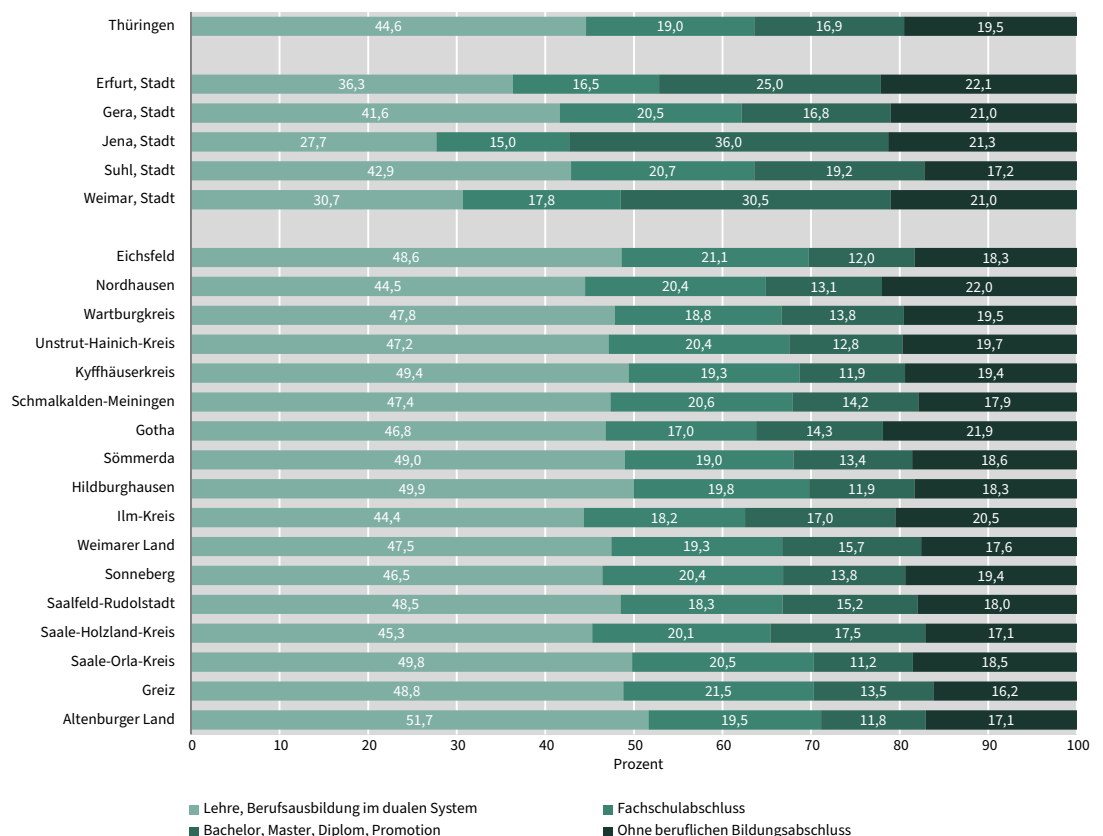
schiede in den Anteilen an der Gesamtbevölkerung über 15 Jahre. Der höchste Anteil von Personen über 15 Jahre ohne beruflichen Bildungsabschluss fand sich in Erfurt mit 22,1 Prozent, gefolgt von den Landkreisen Nordhausen und Gotha mit 22,0 Prozent bzw. 21,9 Prozent. Die wenigsten Personen ohne beruflichen Abschluss lebten im Landkreis Greiz (16,2 Prozent). Danach folgten der Saale-Holzland-Kreis (17,1 Prozent) und dem Altenburger Land (17,1 Prozent).

Die Gruppe der Personen mit einem Fachschulabschluss war mit 340810 Thüringerinnen und Thüringern (19,0 Prozent) nur etwas kleiner als die Gruppe der Personen ohne Berufsabschluss und lag 6,8 Prozentpunkte unter dem Deutschlandwert. Im Ländervergleich war der Thüringer Anteil an Personen mit einem Fachschulabschluss der zweithöchste Wert nach Brandenburg (19,1 Prozent). Den niedrigsten Anteil an Personen mit Fachschulabschluss hatte die Hansestadt Hamburg (5,9 Prozent). Anteilig die wenigsten Thüringerinnen und Thüringer mit einem Fachschulabschluss lebten in der kreisfreien Stadt Jena mit 15,0 Prozent. Der Landkreis Greiz hatte den

höchsten Anteil mit 21,5 Prozent, dicht gefolgt vom Landkreis Eichsfeld mit 21,1 Prozent.

302890 Thüringerinnen und Thüringer hatten zum Zensusstichtag einen Bachelor, Master, ein Diplom oder waren promoviert. Damit lag der Anteil an Menschen mit einer akademischen Ausbildung in Thüringen (16,9 Prozent) im deutschlandweiten Vergleich (20,2 Prozent) im unteren Bereich. Nur die Länder Sachsen-Anhalt (14,5 Prozent), Mecklenburg-Vorpommern (15,9 Prozent) und das Saarland (16,0 Prozent) blieben noch unter dem Thüringenwert. Mit einem fast doppelt so hohen Anteil an Akademikerinnen und Akademikern punkteten hier vor allem die Stadtstaaten Berlin (32,1 Prozent) und Hamburg (31,5 Prozent). Im Thüringenvergleich gab es die meisten Personen mit einem akademischen Abschluss, wie erwartet, in den Universitätsstädten Jena (36,0 Prozent), Weimar (30,5 Prozent) und Erfurt (25,0 Prozent). Den niedrigsten Anteil wies der Saale-Orla-Kreis mit 11,2 Prozent auf, gefolgt vom Altenburger Land mit 11,8 Prozent sowie dem Kyffhäuserkreis und dem Landkreis Hildburghausen mit jeweils 11,9 Prozent.

Abbildung 2: Personen im Alter von 15 Jahren und älter am 15. Mai 2022 nach höchstem beruflichen Abschluss nach kreisfreien Städten und Landkreisen



Personen mit einer (Fach-) Hochschulreife und ihren häufigsten höchsten beruflichen Abschlüssen

Einen tieferen Blick in die Zahlen ermöglicht die Zensusdatenbank. Eine Kombination der Merkmale höchster schulischer Abschluss und höchster beruflicher Abschluss zeigt zum Beispiel, in welchem Landkreis oder welcher kreisfreien Stadt der Anteil an Personen mit Abitur und einem Hochschulabschluss am höchsten ist. In Thüringen belegte Jena den 1. Platz im regionalen Vergleich. Mit dem höchsten Anteil an Personen mit Abitur – 53,2 Prozent aller erreichten Schulabschlüsse – liegt die Stadt deutlich über dem Anteil von 27,6 Prozent für Thüringen insgesamt. Von den 49710 Personen mit Abitur in Jena erreichten 62,3 Prozent und damit 30980 Personen einen Bachelor, einen Master, ein Diplom oder eine Promotion als höchsten beruflichen Abschluss. Das war der höchste Anteil an Akademikerinnen und Akademikern gemessen an den Personen mit Abitur eines Landkreises oder einer kreisfreien Stadt in Thüringen und lag deutlich über dem Thüringer Anteil von 54,3 Prozent. Ein Anteil von unter 50 Prozent an Personen mit Abitur und einem Bachelor, Master, Diplom oder einer Promotion war in den Landkreisen Eichsfeld (48,3 Prozent), Sömmerda (48,4 Prozent), Nordhausen (48,6 Prozent), Kyffhäuserkreis (48,7 Prozent) und Altenburger Land (49,5 Prozent) zu finden.

Zum Stichtag 15. Mai 2022 hatten in Thüringen 80170 Personen mit Abitur als ihrem höchsten beruflichen Abschluss eine Lehre oder eine Berufsausbildung im dualen System erreicht. Dies entsprach einem Anteil von 16,2 Prozent der insgesamt knapp 500000 Personen über 15 Jahre mit Abitur, womit Thüringen deutlich unter dem bundesweiten Wert von 19,3 Prozent lag. Über dem Bundeswert lagen jedoch mit einem Blick auf die Thüringer Landkreise und kreisfreien Städte der Landkreis Sömmerda (21,8 Prozent), das Weimarer Land (21,7 Prozent), der Kyffhäuserkreis (21,0 Prozent) sowie das Altenburger Land (19,7 Prozent).

Die Zensusdatenbank unter <https://ergebnisse.zensus2022.de/datenbank/online> ermöglicht weitere vielfältige Auswertungen der Zensusergebnisse in den Themenbereichen Bevölkerung, Haushalte, Familien, Bildung und Erwerb, Gebäude und Wohnungen auf unterschiedlichen regionalen Ebenen.

Abbildung 3: Personen im Alter von 15 Jahren und älter am 15. Mai 2022 mit Fachhochschul- oder Hochschulreife (Abitur) und höchstem beruflichen Abschluss

Land Kreisfreie Stadt Landkreis	Personen mit Fachhochschul- oder Hochschulreife (Abitur)	
	mit Lehre, Berufsausbildung im dualen System	mit Bachelor, Master, Diplom, Promotion
	Prozent	
Thüringen	16,2	54,3
Erfurt, Stadt	14,0	58,3
Gera, Stadt	16,4	54,1
Jena, Stadt	9,5	62,3
Suhl, Stadt	11,2	60,8
Weimar, Stadt	9,8	62,1
Eichsfeld	18,2	48,3
Nordhausen	16,2	48,6
Wartburgkreis	19,2	51,6
Unstrut-Hainich-Kreis	19,0	51,3
Kyffhäuserkreis	21,0	48,7
Schmalkalden-Meiningen	15,4	53,6
Gotha	19,1	50,6
Sömmerda	21,8	48,4
Hildburghausen	18,2	50,2
Ilm-Kreis	15,9	54,1
Weimarer Land	21,7	52,3
Sonneberg	18,5	50,5
Saalfeld-Rudolstadt	18,9	52,7
Saale-Holzland-Kreis	14,7	55,2
Saale-Orla-Kreis	17,1	50,7
Greiz	18,3	52,0
Altenburger Land	19,7	49,5

Methodische Hinweise

Basis der Auswertung sind die Ergebnisse des Zensus 2022 mit Stichtag 15.05.2022.

Die aus der Stichprobenerhebung hochgerechneten Ergebnisse werden auf ein Vielfaches von 10 gerundet ausgewiesen. Die in den Ergebnistabellen dargestellten Summenwerte werden stets auf Basis der nicht gerundeten Ausgangswerte ermittelt, weshalb diese von der Summe der ausgewiesenen Einzelwerte abweichen können. Die aus der Stichprobenerhebung hochgerechneten Ergebnisse werden nur für Gemeinden und Gemeindeverbände mit einer Bevölkerungszahl von mindestens 10000 sowie flächendeckend ab Kreisebene ausgewiesen.

Die Ergebnisse werden ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften, ohne im Ausland tätige Angehörige der Bundeswehr, der Polizeibehörden und des Auswärtigen Dienstes sowie ihre dort ansässigen Familien ausgewiesen.



Link zur
Zensusdatenbank



Dr. Werner Münzenmaier

Ehemals Referent im Statistischen Landesamt und Referatsleiter im Finanzministerium Baden-Württemberg. Er lebt inzwischen in Erfurt.

Baden-Württemberg und Thüringen im Vergleich: Konsumausgaben und Sparen der privaten Haushalte 1991 bis 2022^{*)}

Auch über 3 Jahrzehnte nach der Wiedervereinigung sind bei den Einkommen der privaten Haushalte noch erhebliche Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland festzustellen. Dies betrifft trotz der Ausgleichswirkungen des deutschen Steuer-, Abgaben- und Sozialsystems auch das Verfügbare Einkommen, weshalb den privaten Haushalten in Ostdeutschland durchschnittlich weniger Geldmittel für Konsumausgaben und für Ersparnisbildung zur Verfügung stehen. Die damit verbundenen Fragen und Auswirkungen auf die allgemeinen Lebensverhältnisse werden in diesem Beitrag beispielhaft für die Länder Baden-Württemberg und Thüringen näher analysiert. Wichtigste Datenquelle sind Ergebnisse des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“¹⁾, zusätzlich werden weitere Statistiken und Erhebungen herangezogen.

Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte

Übergang vom Primäreinkommen der privaten Haushalte

Die Einkommen der privaten Haushalte²⁾ in Baden-Württemberg und in Thüringen wurden in dieser Schriftenreihe für den Zeitraum 1991 bis 2022 bereits ausführlich untersucht.³⁾ Dabei konnte für die Summe aller Erwerbs- und Vermögenseinkommen, also das Primäreinkommen der privaten Haushalte, je Einwohnerin bzw. Einwohner über die Jahre hinweg ein großer Abstand zwischen beiden Ländern festgestellt werden, weil Baden-Württemberg bei allen Einkommensarten (Arbeitnehmerentgelt, Nettobetriebsüberschuss und Selbstständigeneinkommen, Vermögenseinkommen) erheblich höhere Pro-Kopf-Werte erzielen konnte als Thüringen. Interessanterweise war der Unterschied im aktuellen Jahr 2022

mit 10838 Euro je Einwohnerin bzw. Einwohner (EW) kaum geringer als 1991, dem ersten Jahr nach der Wiedervereinigung, mit damals 11149 Euro je EW. Auch die relative Lücke, also der Abstand bezogen auf den Wert Baden-Württembergs, blieb in diesen Jahren noch recht hoch, auch wenn sie sich zwischen 1991 mit 61,5 Prozent und 2022 mit 31,1 Prozent praktisch halbiert hat.

Das deutsche Steuer-, Abgaben- und Sozialsystem bewirkt nun, dass sich die Unterschiede beider Länder beim Verfügbaren Pro-Kopf-Einkommen deutlich abschwächen. Die Ursachen hierfür sind zum einen überproportional hohe Abzüge durch Einkommen- und Vermögensteuern sowie Sozialbeiträge im einkommensstärkeren Baden-Württemberg bzw. überproportional hohe laufende Transfers im einkommensschwächeren Thüringen. Durch die damit verbundenen Umverteilungseffekte lag das Verfügbare Einkommen der privaten Haushalte je Einwohnerin bzw. Einwohner in allen Jahren des Untersuchungszeitraums in Baden-Württemberg um rund ein Fünftel unter dem Primäreinkommen, in Thüringen dagegen auf etwa gleicher Höhe. Die Folge ist ein in Höhe und Entwicklung beim Verfügbaren Einkommen erheblich geringerer Abstand zwischen beiden Ländern: Betrug er 1991 noch 7175 Euro je EW oder (bezogen auf Baden-Württemberg) 49,7 Prozent, ist er bis 2022 auf den seitherigen Tiefpunkt von 4157 Euro je EW bzw. 15,2 Prozent zurückgegangen. Sowohl absolut als auch relativ war damit die Lücke 2022 weniger als halb so groß wie beim Primäreinkommen der privaten Haushalte.

Entwicklungslinien

Die Entwicklung des Verfügbaren Einkommens beider Länder geht aus Abbildung 1 hervor. Danach konnten die privaten Haushalte 1991 in Baden-Württemberg mit 14432 Euro je EW über ein fast doppelt

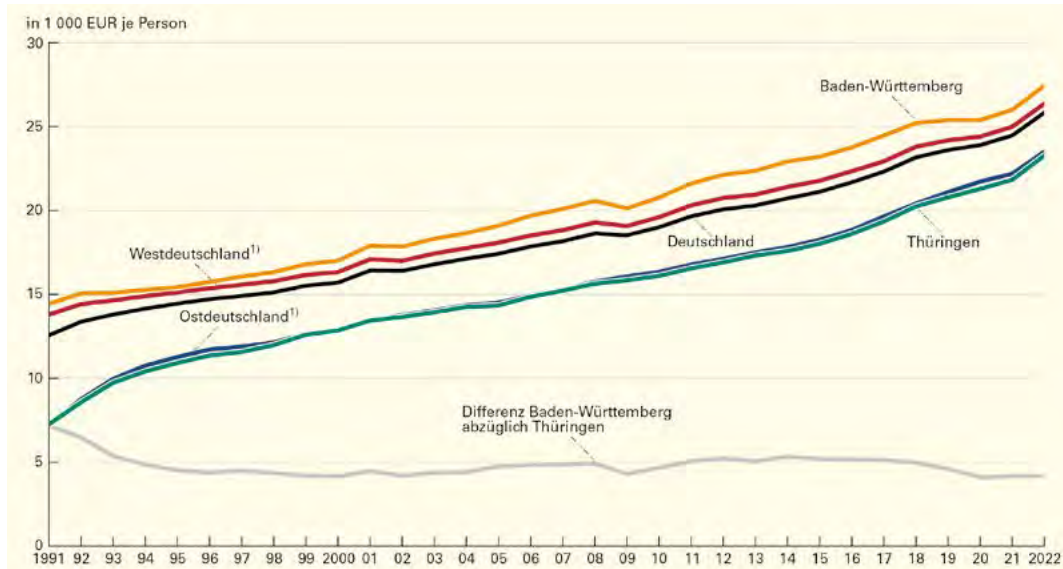
*) Die Erstveröffentlichung dieses Beitrages erfolgte vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg im Statistischen Monatsheft 11+12/2024. Das Thüringer Landesamt für Statistik dankt dem Autor und dem Statistischen Landesamt Baden-Württemberg für die freundliche Nachdruckgenehmigung.

1) Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (Hrsg.): Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, Reihe 1, Länderergebnisse Band 5, Entstehung, Verteilung und Verwendung des Bruttoinlandsprodukts in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2023, Berechnungsstand August 2023/Februar 2024. Fellbach, Juni 2024.

2) Das Primäreinkommen und das Verfügbare Einkommen der privaten Haushalte werden für Länder der Bundesrepublik Deutschland stets einschließlich der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck nachgewiesen. Der entsprechende Anteil fällt beim Primäreinkommen 2022 mit gerade einmal 0,1 Prozent jedoch kaum ins Gewicht. Beim Verfügbaren Einkommen ist der Umfang der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck mit einem Anteil von 3 Prozent allerdings schon gewichtiger. Statistisches Bundesamt: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen – Fachserie 18, Reihe 1.4, Inlandsproduktberechnung – Detaillierte Jahresergebnisse 2022. Wiesbaden, September 2023, S. 304/305. Allerdings kommen die aus den Einkommen der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck resultierenden Leistungen überwiegend auch den privaten Haushalten zugute.

3) Münzenmaier, Werner: Baden-Württemberg und Thüringen im Vergleich: Bruttolöhne und -gehälter 1991 bis 2022, in: Statistisches Monatsheft Thüringen September 2024, S. 28–41. Derselbe: Baden-Württemberg und Thüringen im Vergleich: Einkommen der privaten Haushalte 1991 bis 2022, in: Statistisches Monatsheft Thüringen Juli 2025, S. 38–52.

Abbildung 1: Entwicklung des Verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte^{*)} je Einwohnerin bzw. Einwohner in Baden-Württemberg und in Thüringen 1991 bis 2022



*) Einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck. – 1) Jeweils ohne Berlin
Datenquelle: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“

so hohes Einkommen verfügen wie diejenigen in Thüringen mit 7257 Euro je EW, die Lücke betrug 1991 wie ausgeführt 7175 Euro je EW. Sie ist in den anschließenden Jahren bis 1996 mit 4382 Euro je EW rasch kleiner geworden und hat im Jahr 2000 nur noch 4155 Euro je EW betragen. Anschließend hat sich allerdings eine fast kontinuierliche Vergrößerung bis auf 5337 Euro je EW im Jahr 2014 ergeben, womit das Niveau des Jahres 1993 (5364 Euro je EW) fast wieder erreicht wurde. Mindestens genauso bemerkenswert ist der nachfolgende Rückgang bis auf 4157 Euro je EW im aktuellen Jahr 2022, den niedrigsten Wert im gesamten Betrachtungszeitraum.

Im Einzelnen ist das Verfügbare Einkommen der privaten Haushalte zwischen 1991 und 2022 in Baden-Württemberg von 14432 auf 27429 Euro je EW angestiegen, hat sich also knapp verdoppelt. In Thüringen hat sich das Verfügbare Einkommen von 7257 auf 23272 Euro je EW erhöht und damit mehr als verdreifacht. Besonders ausgeprägt war der Wachstumsvorsprung Thüringens in der ersten Hälfte der 1990er-Jahre. Er hat in den Folgejahren weitgehend angehalten, allerdings in merklich verringertem Ausmaß. Immerhin war im Zeitraum 1991 bis 2000 die Ausweitung des Verfügbaren Einkommens in Thüringen mit +77,1 Prozent fast viereinhalbmal so groß wie in Baden-Württemberg mit +17,8 Prozent. In den beiden letzten Dekaden, konkret zwischen 2000 und 2022, hat sich das Wachstum des Verfügbaren Einkommens mit +81,1 Prozent in Thüringen

und +61,3 Prozent in Baden-Württemberg deutlich angenähert, zwischen 2010 und 2014 wurden in Baden-Württemberg teilweise sogar höhere jährliche Steigerungsraten erreicht als in Thüringen.

Im gesamten Zeitraum lagen die Verfügbaren Pro-Kopf-Einkommen in Baden-Württemberg über und in Thüringen unter dem Bundesdurchschnitt, wenngleich auch in dieser Hinsicht ein Aufholen Thüringens stattgefunden hat. Außerdem hat Baden-Württemberg den Durchschnitt Westdeutschlands (ohne Berlin) in allen Jahren deutlich übertroffen, dagegen Thüringen das Niveau der ostdeutschen Flächenländer ab 1992 stets leicht verfehlt (Abbildung 1).

Konsumausgaben der privaten Haushalte

Entwicklungslinien

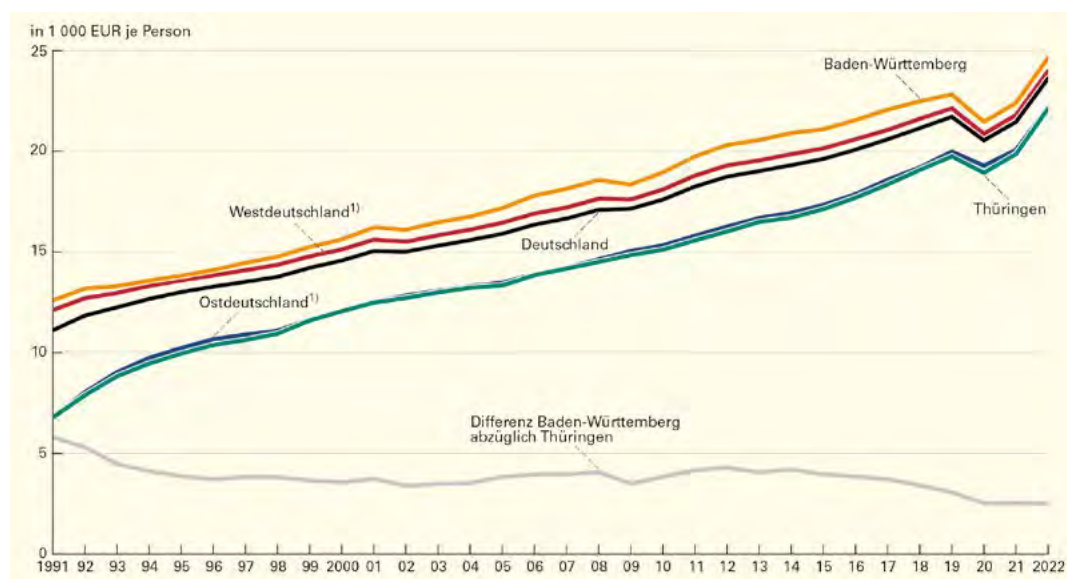
In Abbildung 2 ist die Entwicklung der Konsumausgaben der privaten Haushalte je Kopf der Bevölkerung in Baden-Württemberg und in Thüringen sowie in den Vergleichsgebieten für den Zeitraum 1991 bis 2022 dargestellt. Eine Gegenüberstellung mit dem Verfügbaren Einkommen in Abbildung 1 zeigt einen bis 2019 ähnlichen Verlauf. Dies ist wenig verwunderlich, weil in beiden Ländern der überwiegende Teil des Verfügbaren Einkommens konsumiert wird: Im Betrachtungszeitraum hat sich die entsprechen-

de Konsumquote in Baden-Württemberg zwischen 87,3 Prozent im Jahr 1991 und 91,9 Prozent in den Jahren 2000 und 2013 und damit in einer recht engen Bandbreite bewegt; nur in den durch die Coronapandemie geprägten Jahren 2020 und 2021 war sie mit 84,6 Prozent und 86,2 Prozent merklich kleiner. In Thüringen war diese Quote in jedem Jahr größer als in Baden-Württemberg. Abgesehen vom Coronajahr 2020 mit 89,0 Prozent wurde dort die niedrigste Quote im Jahr 1993 mit 90,7 Prozent und die höchste im Jahr 2013 mit 95,3 Prozent gemessen, das sind für die beiden Extremjahre jeweils 3,4 Prozentpunkte mehr als in Baden-Württemberg.

Weitere Daten sind in Abbildung 3 zusammengestellt. Danach haben sich die Konsumausgaben der privaten Haushalte zwischen 1991 und 2022 in Baden-Württemberg von 12594 auf 24642 Euro je EW fast verdoppelt; konkret waren es +95,7 Prozent und damit etwas mehr als beim Verfügbaren Einkommen mit +90,1 Prozent. In Thüringen haben sich die privaten Konsumausgaben sogar mehr als verdreifacht – die Zunahme von 6783 auf 22126 Euro je EW entspricht einer Steigerung um 226,2 Prozent und damit ebenfalls etwas mehr als beim Verfügbaren Einkommen mit +220,7 Prozent. Und wie beim Verfügbaren Einkommen, waren die Wachstumsunterschiede beider Länder auch bei den Konsumausgaben in den ersten Jahren besonders groß, wie eine Gegenüberstellung der Abbildungen 1 und 2 veranschaulicht.

So betrugen die Zunahmen der privaten Konsumausgaben je Einwohnerin bzw. Einwohner gegenüber dem Vorjahr in Thüringen 1992 beachtliche 16,3 Prozent, aber in Baden-Württemberg nur 4,7 Prozent; 1993 waren es +12,0 Prozent gegenüber +0,9 Prozent, 1994 +7,1 Prozent gegenüber +2,1 Prozent und 1995 +5,2 Prozent gegenüber +1,8 Prozent. Unterschiede von mehr als 3 Prozentpunkten wurden in den weiteren Jahren nur noch für das Krisenjahr 2009 mit +2,3 Prozent im Vergleich zu –1,2 Prozent gemessen. Der Wachstumsabstand Thüringens hat sich in den Folgejahren weitgehend fortgesetzt, allerdings in merklich verringertem Ausmaß. Im Zeitraum 1991 bis 2000 war die Ausweitung der privaten Konsumausgaben in Thüringen mit +77,8 Prozent mehr als dreimal so groß wie in Baden-Württemberg mit +24,1 Prozent – die Parallele zum Verfügbaren Einkommen mit +77,1 Prozent in Thüringen gegenüber +17,9 Prozent in Baden-Württemberg ist erneut gegeben. Gleiches gilt für die Jahre 2000 bis 2022, in denen die Konsumausgaben der privaten Haushalte in Thüringen um 83,5 Prozent und in Baden-Württemberg um 57,7 Prozent angestiegen sind – beim Verfügbaren Einkommen waren es +81,1 Prozent gegenüber +61,3 Prozent. Der Wachstumsvorsprung Thüringens ist also nach 2000 deutlich zurückgegangen. Und wiederum parallel zum Verfügbaren Einkommen wurden auch bei den privaten Konsumausgaben zwischen 2010 und 2014 für Baden-Württemberg teilweise höhere Steigerungsraten ermittelt als für Thüringen.

Abbildung 2: Entwicklung der Konsumausgaben der privaten Haushalte^{*)} je Einwohnerin bzw. Einwohner in Baden-Württemberg und in Thüringen 1991 bis 2022



^{*)} Einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck. – 1) Jeweils ohne Berlin
Datenquelle: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“

Aufgrund der genannten Entwicklung hat Thüringen bei den Konsumausgaben je Kopf der Bevölkerung vor allem in der 1. Dekade kräftig aufgeholt: Beim Indikator „Deutschland = 100“ wurden 1991 noch 61,0 Prozent, aber 2000 schon 82,7 Prozent gemessen, bis 2022 hat sich ein weiterer Anstieg auf 93,7 Prozent vollzogen. Dagegen war, nicht zuletzt aufgrund des Aufholens der ostdeutschen Länder, in Baden-Württemberg (wie in allen westdeutschen Flächenländern) ein ziemlich kontinuierlicher Rückgang von 113,3 Prozent über 107,2 Prozent auf 104,3 Prozent zu beobachten (Abbildung 3). Ergänzend zeigt Abbildung 2, dass die Pro-Kopf-Konsumausgaben der baden-württembergischen Haushalte im gesamten Beobachtungszeitraum merklich höher ausgefallen sind als in Westdeutschland (ohne Berlin), aber in Thüringen ab 1992 etwas niedriger als in der Summe der ostdeutschen Flächenländer. Die Parallele zum Verfügbaren Einkommen (Abbildung 1) ist wieder unverkennbar.

Eine besondere Erwähnung verdient die Entwicklung in den Jahren 2020 bis 2022, die durch die Auswirkungen der Coronapandemie geprägt war und zu einer erheblichen Abweichung der Konsumententwicklung (Abbildung 2) vom Einkommenswachstum (Abbildung 1) geführt hat. Jeweils gegenüber dem Vorjahr hat das Verfügbare Pro-Kopf-Einkommen 2020, also im 1. Jahr der Coronapandemie, in Baden-Württemberg stagniert und in Thüringen um 2,4 Prozent zugenommen, 2021 war der Zuwachs mit +2,4 Prozent bzw. +2,6 Prozent schon etwas stärker; 2022 folgte dann ein vergleichsweise rasanter Anstieg

um 5,5 Prozent bzw. 6,6 Prozent.⁴⁾ Dagegen sind die Konsumausgaben der privaten Haushalte 2020 coronabedingt erheblich eingebrochen, in Baden-Württemberg um 5,9 Prozent und in Thüringen um 4,1 Prozent. Bundesweit belief sich der Rückgang auf 5,4 Prozent, besonders dramatisch ausgefallen ist er in den Bereichen Gastronomie- und Beherbergungsdienstleistungen (-41,7 Prozent), Freizeit, Sport und Kultur, Bildungsdienstleistungen (-19,3 Prozent) und Verkehr (-11,4 Prozent).⁵⁾ In den beiden Folgejahren ist dann im Zuge des genannten Wachstums des Verfügbaren Einkommens und einer schrittweisen Beruhigung der allgemeinen Lebenssituation eine deutliche Ausweitung der privaten Konsumausgaben erfolgt – zunächst 2021 mit +4,3 Prozent in Baden-Württemberg und +4,9 Prozent in Thüringen, vor allem aber 2022 mit +10,0 Prozent bzw. +11,4 Prozent. Die 3 Bereiche, in denen die Ausgaben 2020 besonders stark abgesackt sind, haben sich danach überdurchschnittlich erholt und 2022 bundesweit wieder die Anteile an den gesamten Konsumausgaben wie im Vor-Corona-Jahr 2019 erreicht.

Unterschiede im Niveau der Konsumausgaben

Wie aus den Abbildungen 2 und 3 hervorgeht, haben die privaten Haushalte 1991 in Baden-Württemberg mit 12594 Euro je EW fast doppelt so viel für den privaten Konsum ausgegeben wie diejenigen in Thüringen mit 6783 Euro je EW, der Rückstand betrug damit im Ausgangsjahr 5811 Euro je EW. Er hat sich in den anschließenden Jahren bis 1996 mit

4) Zu dieser Verbesserung der Einkommenssituation haben zahlreiche staatliche Hilfsprogramme und Unterstützungsmaßnahmen beigetragen, die einen drastischen Anstieg der Arbeitslosigkeit verhindert haben. Allerdings haben auch die Verbraucherpreise 2022 kräftig angezogen, nach dem Deflator für private Konsumausgaben nach den VGR in Baden-Württemberg um 6,1 Prozent und in Thüringen um 7,4 Prozent, das heißt inflationsbereinigt sind die Einkommen 2022 sogar gesunken.

5) Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Fachserie 18, Reihe 1.4, Inlandsproduktberechnung – Detaillierte Jahresergebnisse 2022, a. a. O., S. 93.

Abbildung 3: Konsumausgaben der privaten Haushalte^{*)} je Einwohnerin bzw. Einwohner in Baden-Württemberg und in Thüringen 1991 bis 2022

Jahr	Baden-Württemberg			Thüringen			Differenz Baden-Württemberg abzüglich Thüringen	
	Konsumausgaben	Entwicklung	Deutschland	Konsumausgaben	Entwicklung	Deutschland	Konsumausgaben	Baden-Württemberg
	Euro je EW	2000 = 100	= 100	Euro je EW	2000 = 100	= 100	Euro je EW	= 100
1991	12594	80,6	113,3	6783	56,3	61,0	5811	46,1
1992	13185	84,4	111,3	7887	65,4	66,6	5298	40,2
1993	13306	85,2	108,6	8830	73,2	72,0	4476	33,6
1994	13580	86,9	107,2	9461	78,5	74,7	4119	30,3
1995	13823	88,5	106,2	9955	82,6	76,5	3868	28,0
2000	15627	100	107,2	12059	100	82,7	3568	22,8
2005	17177	109,9	108,0	13340	110,6	83,9	3837	22,3
2010	18952	121,3	107,7	15113	125,3	85,9	3839	20,3
2015	21092	135,0	107,5	17131	142,1	87,3	3961	18,8
2020	21469	137,3	104,5	18939	157,1	92,2	2530	11,8
2021	22401	143,4	104,4	19862	164,7	92,5	2539	11,3
2022	24642	157,7	104,3	22126	183,5	93,7	2516	10,2

*) Einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck

Datenquelle: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“

3716 Euro je EW zunächst rasch vermindert und 2000 nur noch 3568 Euro je EW betragen. Danach hat sich allerdings eine mehr oder weniger kontinuierliche Ausweitung der Lücke auf 4293 Euro je EW im Jahr 2012 ergeben, mit der das Niveau des Jahres 1993 (4476 Euro je EW) fast wieder erreicht wurde. Genau so bemerkenswert ist der nachfolgende Rückgang auf den bislang niedrigsten Wert von 2516 Euro je EW im aktuellen Jahr 2022. Ergänzend gibt Abbildung 3 Einblick in die Entwicklung der relativen Abstände, also bezogen auf die Pro-Kopf-Konsumausgaben der privaten Haushalte in Baden-Württemberg. Die so definierte Lücke hat im Beobachtungszeitraum konstant abgenommen, sich schon zwischen 1991 mit 46,1 Prozent und 2000 mit 22,8 Prozent mehr als halbiert und 2022 mit 10,2 Prozent nur noch gut ein Fünftel des Wertes im Ausgangsjahr 1991 betragen. Die Verminderung der relativen Lücke zwischen 1991 und 2022 betrug damit bei den Konsumausgaben beachtliche 35,9 Prozentpunkte und ist insofern sogar noch etwas höher ausgefallen als beim Verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte, wo eine Verkürzung um 34,5 Prozentpunkte (von 49,7 Prozent auf 15,2 Prozent) stattgefunden hat.

Obwohl also Thüringen auch bei den Pro-Kopf-Konsumausgaben nach wie vor hinter Baden-Württemberg zurückgeblieben ist, kann von einem beeindruckenden Aufholprozess gesprochen werden. Dies wird durch 2 Vergleichsrechnungen deutlich. Während das den privaten Haushalten in Baden-Württemberg 1991 zur Verfügung stehende Einkommen (14432 Euro je EW) in Thüringen ungefähr 2005 (14340 Euro je EW), also nach 14 Jahren erreicht wurde, konnten die Thüringer Haushalte bei den privaten Konsumausgaben schneller aufholen: Das Niveau der in Baden-Württemberg 1991 ausgegebenen Konsumausgaben in Höhe von 12594 Euro je EW wurde in Thüringen bereits nach 10 Jahren im Jahr 2001 mit 12490 Euro je EW erzielt. Oder von einem anderen Blickwinkel aus betrachtet: Die 2022 für Thüringen mit 22126 Euro je EW ermittelten Konsumausgaben entsprechen denjenigen von Baden-Württemberg im Jahr 2017 mit 22069 Euro je EW, das ist ein Abstand von nur 5 Jahren. Beim Verfügbaren Einkommen hat der Aufholprozess mit 7 Jahren etwas länger gedauert: Thüringen konnte mit seinem 2022 zur Verfügung stehenden Einkommen in Höhe von 23272 Euro je EW mit dem in Baden-Württemberg für 2015 gemessenen Betrag in Höhe von 23206 Euro je EW gleichziehen.

Die bei den Konsumausgaben der privaten Haushalte gegenüber ihrem Verfügbaren Einkommen somit

raschere Angleichung Thüringens an das Niveau Baden-Württembergs erklärt sich überwiegend durch die Unterschiede in den Konsumquoten beider Länder. Wie bereits erwähnt, lag der Anteil der Konsumausgaben am Verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte im gesamten Untersuchungszeitraum in Thüringen höher als in Baden-Württemberg. Am größten war der Abstand 1991 mit 6,2 Prozentpunkten, und auch 1992 waren es noch beachtliche 4,4 Prozentpunkte. Dies ist letztlich Ausdruck der unmittelbar nach der Wende extrem angespannten Einkommenssituation in Ostdeutschland und damit auch in Thüringen, was sich aus der in Abbildung 1 abzulesenden Gegenüberstellung erkennen lässt. Nachdem der Abstand bei den Konsumquoten in den Folgejahren abgenommen und 1998 mit 1 Prozentpunkt kaum noch erkennbar war, hat er danach erneut zugenommen. Erstaunlicherweise wurden ab 2015 wieder Unterschiede von über 4 Prozentpunkten ermittelt, im aktuellen Jahr 2022 waren es sogar 5,3 Prozentpunkte. Die Ursachen hierfür können vielfältig sein und von überdurchschnittlichen Preissteigerungen bis zu extensiverem Konsumverhalten in Thüringen reichen.

Konsumausgaben in jeweiligen Preisen und preisbereinigt

Das Wachstum der privaten Pro-Kopf-Konsumausgaben in Thüringen hat sich wie ausgeführt deutlich von der Entwicklung in Baden-Württemberg abgehoben, und dies nicht nur in jeweiligen Preisen, sondern auch preisbereinigt. Die entsprechenden Gegebenheiten in jeweiligen Preisen wurden bereits bei der Beschreibung von Abbildung 2 bzw. der Analyse von Abbildung 3 dargelegt, ergänzend zeigt sie Abbildung 4, Teil a) in der Darstellung zum Referenzjahr 2015 = 100. Auch bei dieser Abbildung werden die extremen Unterschiede in der ersten Hälfte der 1990er-Jahre deutlich, die sich anschließend zwar merklich abgeflacht haben, aber immer noch sichtbar sind. Außerdem zeigt sich eine im Vergleich zu Baden-Württemberg erheblich stärkere Ausweitung der privaten Konsumausgaben in Thüringen ab 2015 und dabei vor allem ein kräftigeres Wachstum bzw. ein schwächerer Rückgang in den von der Coronapandemie beeinflussten Jahren ab 2019.

Diese Unterschiede bei der Verbrauchsentwicklung beider Länder wurden allerdings in teils erheblichem Maße durch abweichende Preisentwicklungen verursacht. So haben nach Berechnungen der VGR die Preise für Konsumausgaben der privaten Haushalte gerade in den ersten Jahren nach der Wiederver-

einigung in Thüringen deutlich stärker zugenommen als in Baden-Württemberg: Jeweils gegenüber dem Vorjahr waren es 1992 +13,0 Prozent im Vergleich zu +3,2 Prozent, 1993 +10,2 Prozent im Vergleich zu +3,1 Prozent und 1994 +3,1 Prozent im Vergleich zu +2,1 Prozent. In den nachfolgenden Jahren waren die Unterschiede auf maximal 0,6 Prozentpunkte begrenzt, erst im aktuellen Jahr 2022 war der Abstand mit +7,4 Prozent gegenüber +6,1 Prozent und damit um 1,3 Prozentpunkte wieder merklich höher. Ansonsten hat ab Mitte der 1990er-Jahre eine erstaunliche Normalisierung der Konsumentenpreisentwicklung in Thüringen stattgefunden, das heißt eine Angleichung an die Verhältnisse in Deutschland bzw. Baden-Württemberg. Dies wird durch die Verlaufslinien in Abbildung 4, Teil c) deutlich zum Ausdruck gebracht. Im gesamten Zeitraum 1991 bis 2022 sind die Verbraucherpreise nach den VGR in Thüringen mit +91,8 Prozent um fast ein Drittel kräftiger angestiegen als in Baden-Württemberg mit +62,5 Prozent.

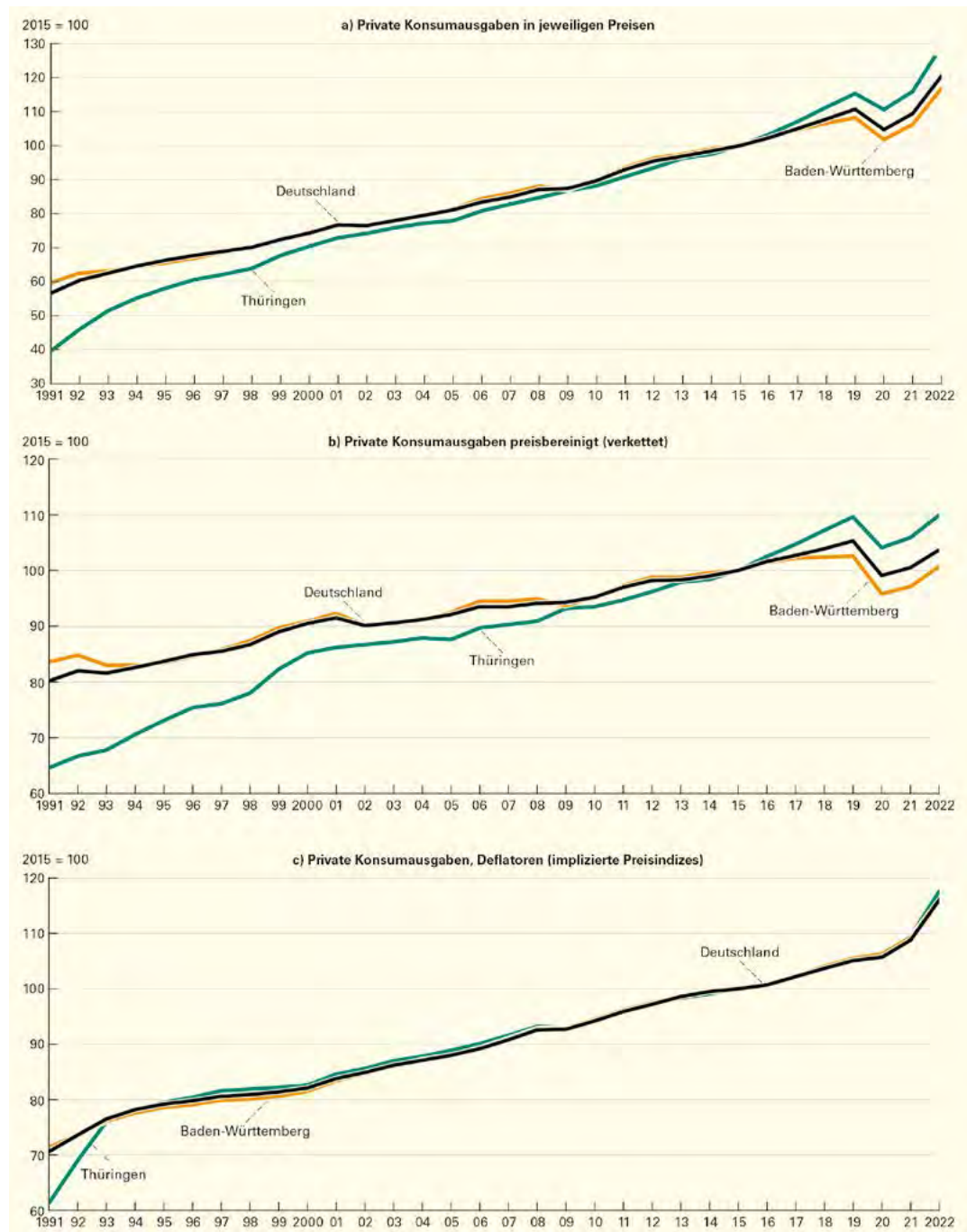
Woher rühren die exorbitanten Preissteigerungen in Thüringen während der ersten Jahre nach der Wiedervereinigung? Auskunft gibt der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte in Thüringen. Seine Entwicklung für die gesamte Lebenshaltung entspricht trotz konzeptioneller Unterschiede durchaus der Konsumentenpreisentwicklung nach den VGR, erlaubt aber eine Differenzierung nach Ausgabengruppen. Danach sind die starken Preisausschläge in Thüringen während der Anfangsjahre überwiegend auf die Wohnungsmieten zurückzuführen: Sie haben – jeweils gegenüber dem Vorjahr – 1992 um sagenhafte 113,0 Prozent, 1993 nochmals um 59,4 Prozent und 1994 um 12,1 Prozent zugenommen und konnten erst danach mit zunächst zwar noch überdurchschnittlichen, aber wenigstens nur einstelligen Zuwächsen aufwarten. Dass die Preise für Wohnungsmieten so deutlich auf die gesamte Preisentwicklung durchgeschlagen haben, ist umso erstaunlicher, als der Anteil der Wohnungsmieten an den Gesamtausgaben 1991 in Thüringen – wirtschafts- und gesellschaftshistorisch bedingt – mit gerade einmal 6,2 Prozent extrem niedrig war und beispielsweise vom Anteil der Ausgaben für Bekleidung und Schuhe (8,9 Prozent) übertroffen wurde. Überdurchschnittlich hoch sind die Preissteigerungen in Thüringen in diesen Anfangsjahren auch bei Energie sowie bestimmten Dienstleistungen wie vor allem Gesundheits- und Körperpflege ausgefallen, ausgesprochen bescheiden dagegen bei Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren, Bekleidung und Schuhen, Möbeln sowie Haushaltsgeräten und anderen Gütern für die Haushaltsführung.⁶⁾

Trotz dieser Preiseffekte sind die Konsumausgaben der privaten Haushalte auch preisbereinigt in den ersten 1990er-Jahren in Thüringen stark angestiegen und haben sich von der Entwicklung in Baden-Württemberg abgesetzt. Wiederum gegenüber dem Vorjahr wurde für 1992 eine Zunahme der preisbereinigten Pro-Kopf-Konsumausgaben in Thüringen um +3,3 Prozent, aber in Baden-Württemberg um +1,5 Prozent ermittelt, 1993 waren es +1,7 Prozent gegenüber –2,1 Prozent, 1994 +4,1 Prozent gegenüber –0,0 Prozent, 1995 +3,6 Prozent gegenüber +0,5 Prozent und 1996 +3,1 Prozent gegenüber +1,4 Prozent. Aufgrund der genannten Angleichung der Preisentwicklung sind auch in den meisten Folgejahren die Konsumausgaben unter Ausschaltung der Preise in Thüringen kräftiger gewachsen als in Baden-Württemberg, im gesamten Zeitraum 1991 bis 2022 waren es in Baden-Württemberg +20,5 Prozent und in Thüringen mit +70,1 Prozent fast dreieinhalb Mal so viel. Insgesamt betrachtet zeigt sich in preisbereinigter Darstellung ein ähnliches, wenngleich abgeflachtes Bild wie in jeweiligen Preisen.

Interessant ist wieder ein Blick auf die aktuellen, durch die Coronapandemie beeinflussten Jahre. Da die Preise für die privaten Konsumausgaben in allen 3 Jahren angestiegen sind, haben sich die Konsumausgaben der privaten Haushalte in den Jahren 2020 bis 2022 preisbereinigt schwächer entwickelt als in jeweiligen Preisen. Mehr oder weniger parallel zur Ausweitung des verfügbaren Pro-Kopf-Einkommens haben die Preise für Konsumausgaben, jeweils gegenüber dem Vorjahr, 2020 mit +0,8 Prozent in Baden-Württemberg und +1,0 Prozent in Thüringen nur geringfügig zugenommen, 2021 mit +2,8 Prozent und +3,1 Prozent schon merklich kräftiger und 2022 – verstärkt durch Energiepreissteigerungen im Zuge des Kriegs in der Ukraine – mit +6,1 Prozent und +7,4 Prozent ausgesprochen drastisch. Dadurch ist der Rückgang der preisbereinigten Konsumausgaben 2020 mit –6,6 Prozent in Baden-Württemberg bzw. –5,0 Prozent in Thüringen kräftiger ausgefallen als in jeweiligen Preisen und die Zunahmen 2021 mit +1,4 Prozent und +1,7 Prozent bzw. 2022 mit +3,7 Prozent und +3,8 Prozent entsprechend schwächer. Gleichwohl waren die realen Zuwachsraten 2022 in Baden-Württemberg die höchsten und in Thüringen die zweithöchsten im gesamten Beobachtungszeitraum.

6) Thüringer Landesamt für Statistik: Statistisches Jahrbuch, Ausgabe 1998, S. 508.

Abbildung 4: Entwicklung der Konsumausgaben der privaten Haushalte^{*)} je Einwohnerin bzw. Einwohner in Baden-Württemberg und in Thüringen 1991 bis 2022



^{*)} Einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck - 1) Jeweils ohne Berlin
Datenquelle: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“

Unterschiede im Preisniveau

Trotz der genannten Preisentwicklung bleibt Thüringen beim Niveau der durchschnittlichen Verbraucherpreise immer noch deutlich hinter Baden-Württemberg zurück, das heißt die Lebenshaltung ist für die im Freistaat lebenden Menschen im Durchschnitt günstiger. Dies wird durch eine gemeinsame Untersuchung des Instituts der deutschen Wirtschaft und des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung zu Unterschieden im regionalen Preisniveau bestätigt. Dort wurde für das Jahr 2022 herausgearbeitet, wieviel in den einzelnen Stadt- und Landkreisen für ein einheitliches Güterbündel, das den privaten Verbrauch repräsentativ abdeckt, mehr oder eben weniger als im Bundesdurchschnitt ausgegeben wird.⁷⁾ Leider stehen aktuell keine Daten für die Länder zur Verfügung, allerdings gibt es genügend Hinweise dafür, dass das Leben in Thüringen im Durchschnitt preiswerter ist als in Baden-Württemberg: Zum ersten leben in Baden-Württemberg mehr Menschen in großen Städten als in Thüringen – in Gemeinden also, die sich durch besonders hohe Wohnkosten auszeichnen, weil dort die Verdichtung größer und die Attraktivität für Zuzüge sowie für Touristen stärker ausgeprägt ist. Zum zweiten sind die Preise in den ostdeutschen Flächenländern, auch in größeren Städten, nach wie vor geringer als in vergleichbaren Städten oder Landkreisen Westdeutschlands. Aus der Sicht Thüringens führt dies zu folgenden Ergebnissen: Außer Jena (Indexwert 103,1 Prozent bei Deutschland = 100 Prozent) konnte keine Stadt dieses Landes ein überdurchschnittliches Preisniveau aufweisen, auch nicht die Landeshauptstadt Erfurt (98,1 Prozent) wie übrigens auch nicht die sächsischen Metropolen Dresden (99,4 Prozent) und Leipzig (96,4 Prozent). Auf der anderen Seite blieb das Preisniveau in den Thüringer Landkreisen Greiz und Altenburger Land (90,5 Prozent bzw. 90,9 Prozent), gemeinsam mit den Kreisen Görlitz und Vogtlandkreis aus Sachsen sowie dem Salzlandkreis aus Sachsen-Anhalt, besonders deutlich hinter dem Bundesdurchschnitt zurück. In Baden-Württemberg haben dagegen 27 der 44 Stadt- und Landkreise, darunter alle kreisfreien Städte, den Bundesdurchschnitt übertroffen, am klarsten Stuttgart (114,8 Prozent und damit Rang 4 hinter Stadt und Landkreis München sowie Frankfurt am Main) sowie Freiburg im Breisgau (112,7 Prozent) und Heidelberg (111,5 Prozent); dagegen haben nur 17 Landkreise den Bundesdurchschnitt verfehlt, am meisten der Main-Tauber-Kreis und der Neckar-Odenwald-Kreis (jeweils 95,8 Prozent).

Sparen der privaten Haushalte

Entwicklungslinien und Unterschiede im Niveau des Sparens

Der Teil des Verfügbaren Einkommens, den ein privater Haushalt nicht für Konsumausgaben verwendet, wird dem Sparen zugeführt. Und falls die Konsumausgaben eines privaten Haushalts dessen Verfügbares Einkommen übersteigen, kommt es in entsprechender Höhe zu einer Verschuldung. Gesamtwirtschaftlich betrachtet wurde das Verfügbare Einkommen in der Bundesrepublik Deutschland nie vollständig konsumiert, es hat also immer zu einem (positiven) Sparen der privaten Haushalte gereicht. In den VGR wird Sparen allerdings etwas weiter definiert, nämlich als nicht-konsumierter Teil des Verfügbaren Einkommens zuzüglich der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. Dieser Teil des Sparens war in Baden-Württemberg schon immer von Gewicht und ist im Laufe der letzten 3 Jahrzehnte von rund 1,5 Prozent auf teilweise über 3 Prozent gewachsen. In Thüringen spielte er aus wirtschaftshistorischen Gründen erst ab Mitte der 1990er-Jahre eine Rolle und hat in den letzten Jahren rund 2 Prozent erreicht.

Bezogen auf die Zahl der Einwohnerinnen bzw. Einwohner hat Baden-Württemberg beim Sparen Thüringen stets deutlich übertroffen, und zwar vornehmlich aus 2 Gründen: Zum einen hat Baden-Württemberg durchweg ein höheres Verfügbares Pro-Kopf-Einkommen erzielt als Thüringen (Abbildung 1), zum anderen haben die privaten Haushalte in Thüringen im Vergleich zu Baden-Württemberg, wie ausgeführt, stets einen größeren Teil ihres Einkommens konsumiert und dementsprechend einen geringeren Teil gespart. Hinzu kommt das in Baden-Württemberg stärkere Gewicht der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche.

Die Entwicklung zwischen 1991 und 2022 geht aus Abbildung 5 hervor. Deutlich wird ein besonders hoher absoluter und relativer Rückstand in den ersten Jahren nach der Wiedervereinigung, was durch die Zahlen in Abbildung 6 zusätzlich belegt wird. Danach haben die privaten Haushalte 1991 in Baden-Württemberg mit 2082 Euro je EW fast viereinhalbmal so viel gespart wie diejenigen in Thüringen mit 474 Euro je EW; der Rückstand belief sich auf 1608 Euro je EW oder, bezogen auf den

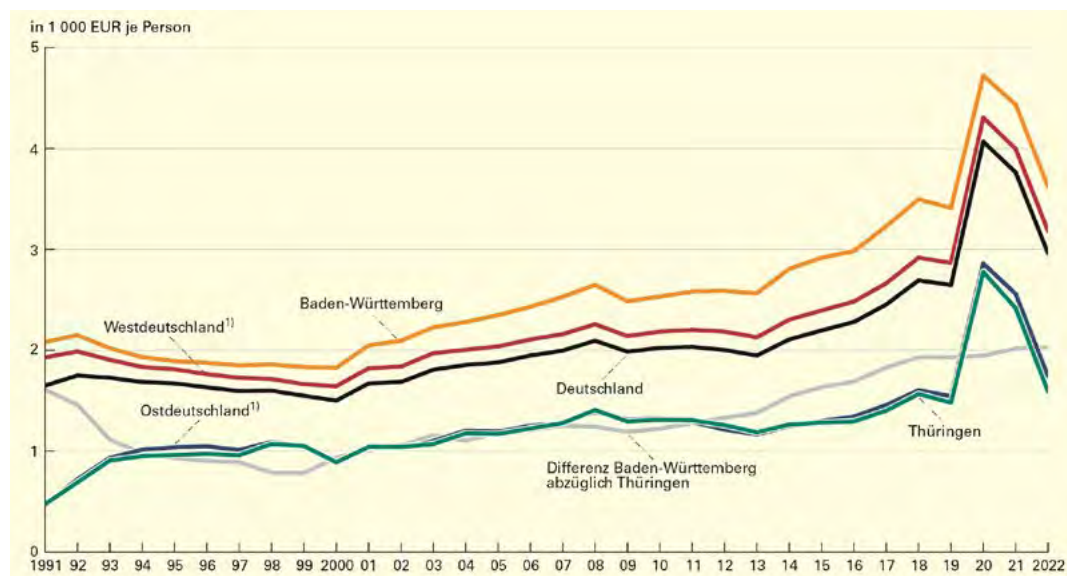
7) Henger, Ralph/Kawka, Rupert/Schröder, Christoph/Wendt, Jan/Böhmer, Hendrik/Gruben, Fabian: Regionale Preisniveaus: Wo es sich am günstigsten und wo am teuersten lebt, IW-Kurzbericht 46/2024. Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumplanung im Bundesamt für Bauwesen und Raumforschung Bonn/Institut der deutschen Wirtschaft Köln (Hrsg.): Regionaler Preisindex für Deutschland – ein neuer Erhebungsansatz mit Big Data. Bonn, Juli 2023.

Wert Baden-Württembergs, stolze 77,2 Prozent. In den beiden folgenden Jahren blieb das Pro-Kopf-Sparen in Baden-Württemberg zunächst auf dem Niveau von ungefähr 2000 Euro je EW, hat dann ziemlich stetig bis auf 1826 Euro je EW im Jahr 2000 abgenommen, dem niedrigsten Wert im gesamten Betrachtungszeitraum. Direkt im Anschluss, im durch den 11. September geprägten Krisenjahr 2001, ging das Sparen in Baden-Württemberg sprunghaft auf 2047 Euro je EW nach oben und ist danach ziemlich kontinuierlich weiter angestiegen, mit 2 Ausnahmen: Im Finanzkrisenjahr 2009 ist ein Rückgang um 161 Euro je EW eingetreten, vor allem aber ist von 2019 auf 2020 ein rasanter Anstieg von 3410 auf 4722 Euro je EW und damit um 1312 Euro je EW oder 38,5 Prozent erfolgt. 2021 waren es mit 4435 Euro je EW (-6,1 Prozent) nicht allzu viel weniger, erst 2022 wurde mit 3619 Euro je EW (-18,4 Prozent) wieder ein Wert erreicht, der ungefähr dem mittelfristigen Trend entspricht (Abbildung 5). Die hauptsächlich auf die Coronapandemie zurückzuführenden Ursachen wurden bereits bei der Beschreibung der privaten Konsumausgaben genannt. Man kann hier durchaus von Zwangssparen sprechen, weil den privaten Haushalten aus gesellschaftspolitischen Gründen, nämlich zur Abwehr höherer Krankenzahlen, eine Inanspruchnahme verschiedener Dienstleistungen direkt oder indirekt verwehrt war.

Während das Sparen je Kopf der Bevölkerung in Baden-Württemberg von 1991 bis 1995 um 9,1 Prozent zurückgegangen ist, hat es sich in Thüringen

mehr als verdoppelt, nämlich von 474 auf 962 Euro je EW (+103,1 Prozent). Besonders stark war der Anstieg zum Vorjahr in den beiden ersten Jahren, so 1992 um 45,5 Prozent und 1993 um 31,5 Prozent. Es hat also schon unmittelbar nach der Wende eine Angleichung an das Sparverhalten in Baden-Württemberg bzw. Westdeutschland stattgefunden. Dies wird dadurch unterstrichen, dass in diesen Jahren die Konsumausgaben der Thüringer Haushalte je Einwohnerin bzw. Einwohner zwar auch kräftig zugenommen haben, so im Vorjahresvergleich 1992 um 16,3 Prozent und 1993 um 12,0 Prozent bzw. mittelfristig 1995 gegenüber 1991 um 46,8 Prozent, aber eben deutlich geringer als die Ersparnisbildung. Nach 1995 hat sich das Sparen der privaten Haushalte in Thüringen in der Tendenz weiter erhöht, der Rückstand zu Baden-Württemberg bis Ende der 1990er-Jahre kontinuierlich verringert. So wurde der im gesamten Betrachtungszeitraum absolut geringste Rückstand Thüringens zu Baden-Württemberg 1999 mit 782 Euro je EW gemessen, der bis dahin relativ, also bezogen auf den Wert Baden-Württembergs, kleinste Abstand 1998 mit 42,3 Prozent. Bemerkenswert ist vor allem der rasante Rückgang der so definierten relativen Lücke in den Anfangsjahren von 77,2 Prozent (1991) über 67,9 Prozent (1992) und 55,1 Prozent (1993) auf 50,8 Prozent (1994), wie Abbildung 6 zeigt. Nach 2000 hat sich der Aufholprozess Thüringens jedoch nicht mehr fortgesetzt: Das Sparen je Kopf der Bevölkerung hat zwischen 2000 und 2022 mit +79,0 Prozent sogar schwächer zugenommen als in Baden-Württemberg

Abbildung 5: Entwicklung des Sparens der privaten Haushalte^{*)} je Einwohnerin bzw. Einwohner in Baden-Württemberg und in Thüringen 1991 bis 2022



^{*)} Einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck. – 1) Jeweils ohne Berlin
Datenquelle: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“

mit +98,2 Prozent. Der Rückstand Thüringens zu Baden-Württemberg ist vor allem absolut deutlich angestiegen und hat 2022 mit 2028 Euro je EW den absolut höchsten Wert erreicht, das ist mehr als das Zweieinhalbfache des Wertes von 1999 mit 782 Euro je EW. Auch die relative Lücke hat sich vergrößert – sie hat sich nach 1999 zunächst überwiegend in einem Korridor zwischen 49 Prozent und 51 Prozent bewegt, aber ab 2014 zumeist über 55 Prozent betragen. Ausnahmen bilden die beiden durch die Coronapandemie geprägten Jahre 2020 und 2021 (Abbildung 6): Der relative Rückstand im Jahr 2019 mit dem bis dahin höchsten Wert von 56,6 Prozent hat sich innerhalb eines Jahres, also bis 2020, auf den im gesamten Zeitraum geringsten Wert von 41,2 Prozent verringert. Er ist auch 2021 mit 45,9 Prozent verhältnismäßig klein ausgefallen, hat sich dann aber 2022 auf 56,0 Prozent deutlich erhöht. Der Hintergrund dieser Entwicklung ist, dass der durch die Coronapandemie bedingte Anstieg des Sparens je Kopf der Bevölkerung von 2019 auf 2020 in Thüringen mit 87,5 Prozent mehr als doppelt so kräftig ausgefallen ist wie in Baden-Württemberg mit den genannten +38,5 Prozent. Spiegelbildlich ist der Rückgang von 2020 auf 2021 und von 2021 auf 2022 in Thüringen mit –12,9 Prozent bzw. –34,2 Prozent dann ebenfalls stärker gewesen als in Baden-Württemberg mit –6,1 Prozent bzw. –18,4 Prozent.

Zwischen 1991 und 2022 hat das Sparen je Kopf der Bevölkerung in Thüringen, ausgehend von einem wie ausgeführt sehr niedrigen Niveau, um 235,7 Prozent

und damit um gut das Dreifache wie in Baden-Württemberg mit +73,8 Prozent zugenommen. Trotzdem haben die baden-württembergischen Haushalte 2022 je Einwohnerin bzw. Einwohner noch mehr als das Doppelte zurückgelegt als die Thüringer. Niveau und Entwicklung der Ersparnisbildung beider Länder haben nun dazu geführt, dass Baden-Württemberg im gesamten Betrachtungszeitraum über dem Bundesdurchschnitt geblieben ist und – bei Deutschland = 100 Prozent – das Niveau von 1991 mit 126,3 Prozent, nach einigem Auf und Ab, bis 2022 mit 122,2 Prozent knapp halten konnte. Thüringen blieb naturgemäß stets unter dem Bundesdurchschnitt, konnte aber den Wert von 28,7 Prozent im Jahr 1991 auf 57,6 Prozent im Jahr 1995 verdoppeln und 2022 mit 53,7 Prozent noch in etwa halten (Abbildung 6). Ergänzend zeigt Abbildung 5, dass die privaten Haushalte in Baden-Württemberg pro Kopf stets deutlich mehr zurückgelegt haben als in Westdeutschland ohne Berlin. Thüringen blieb dagegen in den meisten Jahren leicht unter dem Durchschnitt der ostdeutschen Flächenländer, lediglich Anfang der 2000er- und der 2010er-Jahre etwas darüber.

Sparquoten

Ein volkswirtschaftlich wichtiger Indikator ist die Sparquote, in den VGR definiert als Sparen (einschließlich Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche) bezogen auf das verfügbare Einkommen, ergänzt um eben diese Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. Da das verfügbare Einkommen

Abbildung 6: Sparen der privaten Haushalte^{*)} je Einwohnerin bzw. Einwohner in Baden-Württemberg und in Thüringen 1991 bis 2022

Jahr	Baden-Württemberg			Thüringen			Differenz Baden-Württemberg abzüglich Thüringen	
	Sparen	Entwicklung	Deutschland	Sparen	Entwicklung	Deutschland	Sparen	Baden- Württemberg
	Euro je EW	2000 = 100	= 100	Euro je EW	2000 = 100	= 100	Euro je EW	= 100
1991	2 082	114,0	126,3	474	53,3	28,7	1 608	77,2
1992	2 149	117,7	122,8	689	77,5	39,4	1 459	67,9
1993	2 020	110,6	117,0	906	102,0	52,2	1 114	55,1
1994	1 931	105,7	114,7	950	106,9	56,4	981	50,8
1995	1 892	103,6	113,2	962	108,2	57,6	930	49,2
2000	1 826	100	121,7	889	100	59,2	937	51,3
2005	2 348	128,6	125,0	1 169	131,6	62,2	1 179	50,2
2010	2 531	138,6	125,1	1 311	147,4	64,8	1 221	48,2
2015	2 916	159,7	132,8	1 282	144,3	58,4	1 634	56,0
2020	4 722	258,6	116,1	2 775	312,2	68,2	1 946	41,2
2021	4 435	242,9	117,9	2 418	272,0	64,3	2 017	45,5
2022	3 619	198,2	122,2	1 591	179,0	53,7	2 028	56,0

^{*)} Einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck

Datenquelle: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“

im Laufe der über 3 Jahrzehnte in Baden-Württemberg sehr viel stärker zugenommen hat als die Zahl seiner Einwohnerinnen und Einwohner und in Thüringen sogar ein Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen war, hat das Sparen der privaten Haushalte je Kopf der Bevölkerung in beiden Ländern bis 2019 tendenziell zugenommen (Abbildung 5), dagegen hat sich die Sparquote in beiden Ländern in einem deutlich engeren Korridor bewegt (Abbildung 7). Ein Vergleich der beiden Schaubilder zeigt gleichwohl ein durchaus ähnliches Verlaufsmuster beider Indikatoren, und zwar in mehrfacher Hinsicht.

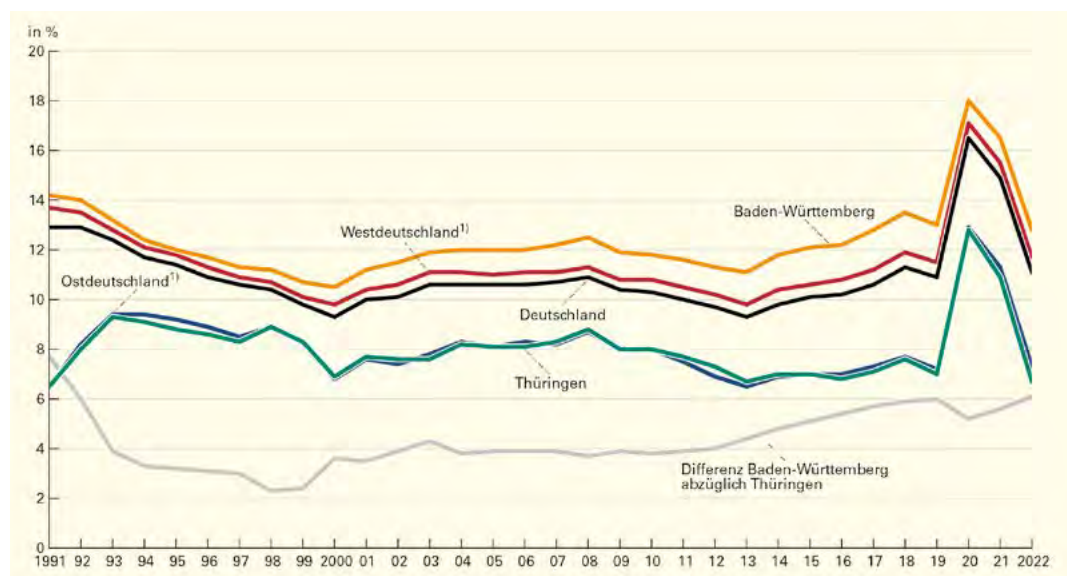
Auch die Sparquote hat in Baden-Württemberg zunächst kontinuierlich abgenommen, und zwar von 14,2 Prozent im Jahr 1991 auf 10,5 Prozent im Jahr 2000. Im Anschluss hat sich eine Konsolidierung auf etwas höherem Niveau eingestellt, im Zeitraum 2001 bis 2016 in einer Bandbreite zwischen 11,1 Prozent (2013) und 12,5 Prozent (2008); 2017 und 2022 waren es dann jeweils 12,8 Prozent. Besonders hohe Werte wurden für die beiden durch Corona geprägten Jahre 2020 mit 18,0 Prozent und 2021 mit 16,5 Prozent ermittelt. In Thüringen ist die Sparquote vom sehr niedrigen Ausgangswert 6,5 Prozent im Jahr 1991 über 8,0 Prozent im Jahr 1992 auf 9,3 Prozent im Jahr 1993 zunächst stark angestiegen, dann aber bis 2000 wieder auf 6,9 Prozent zurückgegangen, insoweit also dem Trend in Deutschland bzw. in Baden-Württemberg gefolgt. Zwischen 2001 und 2019 erreichte die Sparquote in Thüringen Werte zwischen 6,7 Prozent (2013) und

8,8 Prozent (2008), Tiefpunkt und Höhepunkt also in den gleichen Jahren wie Baden-Württemberg bzw. Deutschland insgesamt. Gleichmaßen erreichten die Quoten in den Coronajahren 2020 mit 12,8 Prozent und 2021 mit 10,9 Prozent auch in Thüringen die absolut höchsten Werte, fielen dann aber sehr deutlich auf 6,7 Prozent im Jahr 2022 zurück, den zweitniedrigsten Wert nach 1991.

Wenig verwunderlich ist, dass Baden-Württemberg bei der Sparquote in allen Jahren deutlich höhere und Thüringen erheblich niedrigere Werte verzeichnet hat als Deutschland insgesamt. Ebenso haben die baden-württembergischen Quoten den Durchschnitt Westdeutschlands ohne Berlin stets übertroffen, dagegen die Thüringer den Durchschnitt der ostdeutschen Flächenländer – abgesehen von 2000 bis 2002 und 2007 bis 2014 – zumeist unterboten. Dabei war der Rückstand Thüringens bis 2021 auf maximal 0,4 Prozentpunkte beschränkt, erreichte aber 2022 dann doch 0,6 Prozentpunkte.

Der Vorsprung von Baden-Württemberg gegenüber Thüringen war im Ausgangsjahr 1991 mit 7,7 Prozentpunkten und 1992 mit 6,0 Prozentpunkten besonders groß, ging dann aber bis auf 2,3 bzw. 2,4 Prozentpunkte in den Jahren 1998 und 1999 zurück. Zwischen 2000 und 2013 hat er sich in einer Bandbreite von 3,5 und 4,4 Prozentpunkten bewegt, danach aber wieder nach oben orientiert; 2022 wurde mit 6,1 Prozentpunkten die nach 1991 höchste Abweichung gemessen.

Abbildung 7: Entwicklung der Sparquoten der privaten Haushalte^{*)} in Baden-Württemberg und in Thüringen 1991 bis 2022



^{*)} Einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck - 1) Jeweils ohne Berlin
Datenquelle: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“

Überschuldung

Der nicht konsumierte, also gesparte Teil des verfügbaren Einkommens kann zum Vermögensaufbau, aber auch zum Schuldenabbau verwendet werden. Insoweit ist die Überschuldung von Verbrauchern ein interessanter Indikator, der jährlich von der Unternehmensgruppe Creditreform in einem „SchuldnerAtlas“ bis auf Kreisebene veröffentlicht wird.⁸⁾ Danach gilt ein privater Haushalt – vereinfacht ausgedrückt – dann als überschuldet, wenn die von ihm zu leistenden Gesamtausgaben über einen längeren Zeitraum hinweg höher sind als seine Einnahmen und kein ausreichendes Vermögen zur Überwindung von Liquiditätsengpässen vorhanden ist. Statistische Grundlage sind Erhebungen von Creditreform, die durch Auswertung von Gerichtsdaten sowie Meldungen von Gläubigern gewonnen werden. Die Ergebnisse zur Überschuldung sind für das Thema dieses Beitrags aus 2 Gründen von Bedeutung.

Zusammenhänge zwischen Sparen und Überschuldungsabbau

Seit Beginn der Erhebungen im Jahr 2004 waren in Deutschland bis 2019 jährlich rund ein Zehntel aller über 18-jährigen Einwohnerinnen und Einwohner überschuldet, lediglich in den durch die internationale Finanzkrise und ihre Nachwirkungen geprägten Jahren 2009 bis 2011 waren es mit rund 9,1 Prozent bis 9,4 Prozent merklich weniger. Noch stärker war die Entspannung in den durch die Coronapandemie beeinflussten Jahren 2020 bis 2022: Parallel zum beschriebenen Anstieg der Sparquoten auf die Höchstwerte in den Jahren 2020 und 2021 ist die Überschuldung bundesweit von 10 Prozent im Jahr 2019 auf 9,9 Prozent im Jahr 2020 dann noch stärker auf 8,9 Prozent im Jahr 2021 und schließlich 8,5 Prozent im Jahr 2022 zurückgegangen. Die Verringerung der Überschuldung erfolgte also mit einer gewissen Verzögerung auf die Zunahme des Sparens bzw. die Einschränkung der Konsumausgaben der privaten Haushalte, und sie hat – wie schon in den Jahren nach 2009 – danach weiter angehalten. Verschiedene staatliche Unterstützungsleistungen im Zuge des Kriegs in der Ukraine wie auch die Erhöhung des Mindestlohns haben 2022 trotz weiterhin erheblicher Probleme gerade bedürftiger Haushalte ebenfalls zu einer Stabilisierung beigetragen. Die Zusammenhänge zwischen Abbau der Überschuldung und Drosselung der Konsumausgaben im Zuge der Coronapandemie sind aber unverkennbar.

Überschuldung in Baden-Württemberg und Thüringen

Seit 2004 konnte Baden-Württemberg stets die nach Bayern zweitniedrigsten Überschuldungsquoten aufweisen. Thüringen folgt unmittelbar dahinter auf Platz 3, es konnte 2007 Hessen und 2013 auch noch Sachsen hinter sich lassen. Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (8,5 Prozent) erreichte Baden-Württemberg 2022 mit knapp 7 Prozent ein um rund 1,5 Prozentpunkte und Thüringen mit 8,1 Prozent ein um 0,4 Prozentpunkte besseres Ergebnis. Dabei war der Rückgang zwischen 2004 und 2022 in Baden-Württemberg – wie in fast allen westdeutschen Flächenländern – mit rund –0,6 Prozentpunkten schwächer ausgeprägt als im Bundesdurchschnitt (–1,3 Prozentpunkte), in Thüringen dagegen mit gut –1,9 Prozentpunkten deutlich stärker. Die erfolgreiche Aufholjagd Thüringens wird dadurch unterstrichen, dass zwischen 2004 und 2022 die Städte Weimar und Erfurt mit einer Abnahme der Überschuldungsquoten um 5,6 bzw. 5,2 Prozentpunkte die größten Verringerungen verzeichnen konnten, außerdem der Kreis Weimarer Land mit 4,1 Prozentpunkten die vierthöchsten nach Frankfurt an der Oder. Demgegenüber musste mit der Stadt Pforzheim ein baden-württembergischer Kreis mit einer Zunahme um 2,3 Prozentpunkte eine besonders hohe Zunahme der Überschuldung verkraften.

Auch in einer anderen Hinsicht schneiden Baden-Württemberg und Thüringen besonders gut ab. Nach Ergebnissen von Befragungen des Statistischen Bundesamts bei Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen war Arbeitslosigkeit 2021 mit 19,9 Prozent der wichtigste Hauptüberschuldungsgrund, ein längerfristiges Niedrigeinkommen mit 10 Prozent immerhin der fünftwichtigste.⁹⁾ Beide ökonomischen Indikatoren können regressionsanalytisch als Einflussgrößen auf die Überschuldung in den 16 Ländern getestet werden, was in einem früheren Beitrag dieser Schriftenreihe mithilfe der Arbeitslosenquoten und des verfügbaren Pro-Kopf-Einkommens der 16 Länder auch umgesetzt wurde.¹⁰⁾ Danach waren die tatsächlichen Überschuldungsquoten in Baden-Württemberg und in Thüringen jeweils deutlich niedriger als es aus dem Trendzusammenhang auf Basis der 16 Länder zu erwarten gewesen wäre. Dies kann dahingehend interpretiert werden, dass außer den beiden genannten ökonomischen Größen (Arbeitslosigkeit, verfügbares Einkommen) auch andere, weichere Faktoren für die Überschuldung in beiden

8) Creditreform Wirtschaftsforschung (Hrsg.): SchuldnerAtlas Deutschland 2022 – Überschuldung von Verbrauchern. Neuss, November 2022, S. 29, 71, 72.

9) Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Fachserie 15, Reihe 5, Statistik zur Überschuldung privater Personen 2021. Wiesbaden, Mai 2022.

10) Münzenmaier, Werner: Überschuldung privater Haushalte in Baden-Württemberg und in anderen Ländern Deutschlands 2017 bis 2021, in: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 2/2022, S. 28–34.

Ländern eine wichtige Rolle spielen. Es kann spekuliert werden, ob dazu Gemeinsamkeiten in Fragen des allgemeinen Spar- und Konsumverhaltens eine Rolle spielen, die Thüringerinnen und Thüringer also den Baden-Württembergerinnen und Baden-Württembergern (Zitat Angela Merkel: „Schwäbische Hausfrau“) auch in dieser Hinsicht ähnlich sind. Der Autor, der beide Länder recht gut kennt, mag dies nicht ausschließen.

Unterschiede bei den Konsumausgaben und beim Sparen der privaten Haushalte: Zusammenfassung

Im Rahmen der Reihe „Baden-Württemberg und Thüringen im Vergleich“ wurde festgestellt, dass trotz beachtlicher Aufholerfolge beim Einkommen der privaten Haushalte nach wie vor eine große Lücke besteht. Dies betrifft zunächst die Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmerin bzw. Arbeitnehmer: 1991, also im 1. Jahr nach der Wiedervereinigung, wurde für diese umfangreichste Einkommensquelle ein Rückstand Thüringens gegenüber Baden-Württemberg von 51,5 Prozent gemessen, nach 28,1 Prozent im Jahr 2000 waren es im Jahr 2022 immer noch 19,5 Prozent. Noch weiter geht die Schere auseinander, wenn man auch die Einkommen aus Selbstständigkeit und Vermögen sowie die Nettobetriebsüberschüsse einbezieht, also die Summe aller Erwerbs- und Vermögenseinkommen betrachtet. Beim so definierten Primäreinkommen der privaten Haushalte je Einwohnerin bzw. Einwohner belief sich die Einkommenslücke Thüringens, bezogen auf den Wert Baden-Württembergs, 1991 auf 61,5 Prozent; sie konnte inzwischen zwar fast halbiert werden, betrug aber nach 40,8 Prozent im Jahr 2000 gleichwohl noch beachtliche 31,1 Prozent im Jahr 2022. Allerdings führt das deutsche Steuer-, Abgaben- und Sozialsystem zu einer erheblichen Angleichung. Beim Verfügbaren Pro-Kopf-Einkommen der privaten Haushalte, bei dem die Einkommen- und Vermögensteuern sowie die Sozialbeiträge abgezogen und verschiedene monetäre Sozialleistungen hinzugefügt werden, verringert sich der Abstand Thüringens in den genannten Jahren von 47,9 Prozent (1991) über 24,4 Prozent (2000) auf 14,8 Prozent (2022).

Indem den Menschen in Thüringen weniger Einkommen als denen in Baden-Württemberg zur Verfügung steht, können sie weniger für Konsum ausgeben oder als Ersparnis zurücklegen. Allerdings war die Konsumquote, also der Anteil der Konsumausgaben am Verfügbaren Einkommen, im gesamten Betrachtungszeitraum in Thüringen stets höher als in Baden-Württemberg, weshalb der Rückstand bei den Pro-Kopf-Konsumausgaben geringer ausgefallen ist als beim Verfügbaren Einkommen je Einwohnerin bzw. Einwohner. Die auf den Wert Baden-Württembergs bezogene Lücke belief sich 1991 auf 46,1 Prozent, 2000 auf 22,8 Prozent und 2022 auf nur noch 10,2 Prozent. Die Gegenüberstellung der privaten Konsumausgaben zum Verfügbaren Einkommen zeigt nicht nur den genannten Niveauunterschied, sondern auch eine weitgehend parallele Entwicklung dieser volkswirtschaftlichen Größen in beiden Ländern. So haben die Konsumausgaben der privaten Haushalte von 1991 bis 2022 in Baden-Württemberg um 95,7 Prozent zugenommen und damit um nur wenig mehr als das Verfügbare Einkommen mit 90,1 Prozent. Erheblich größer waren die Steigerungsraten in Thüringen, wo die privaten Konsumausgaben um 226,2 Prozent und damit ebenfalls etwas stärker als das Verfügbare Einkommen mit +220,7 Prozent gewachsen sind. Ein nicht unerheblicher Teil der Wachstumsunterschiede bei den Konsumausgaben der privaten Haushalte ist auf Preissteigerungen bei den privaten Konsumausgaben zurückzuführen, sie haben in diesen 32 Jahren in Thüringen 91,8 Prozent und in Baden-Württemberg nur 62,5 Prozent betragen. Trotz der höheren Verbraucherpreissteigerungen in Thüringen haben die preisbereinigten Konsumausgaben im Freistaat mit +70,1 Prozent dreieinhalbmal so stark zugenommen wie in Baden-Württemberg mit +20,5 Prozent.

Eine in Thüringen höhere Konsumquote in Verbindung mit einer kräftigeren Zunahme der privaten Konsumausgaben hat dazu geführt, dass dort die Ersparnisbildung durchweg schwächer ausgeprägt war als in Baden-Württemberg. Zwar hat das Sparen je Kopf der Bevölkerung in Thüringen, ausgehend von einem ausgesprochen niedrigen Niveau, von 1991 bis 2022 um 235,7 Prozent und damit um gut das Dreifache wie in Baden-Württemberg mit +73,8 Prozent zugenommen, trotzdem haben die baden-württembergischen Haushalte 2022 je Einwohnerin bzw. Einwohner noch mehr als das Doppelte zurückgelegt wie die Thüringer.

Eine besondere Würdigung verdient die Entwicklung von Einkommen, Konsumausgaben und Sparen in den ersten Jahren nach der Wiedervereinigung und in den aktuellen 3 Jahren. Zwischen 1991 und 1995 haben sich alle 3 volkswirtschaftlichen Indikatoren je Kopf der Bevölkerung in Thüringen erheblich besser entwickelt als in Baden-Württemberg und damit auch maßgeblich das unterschiedliche Wachstum im gesamten Untersuchungszeitraum bestimmt: Das Verfügbare Einkommen hat in Thüringen um 50,4 Prozent und damit deutlich stärker zugelegt als in Baden-Württemberg mit 6,9 Prozent; die privaten Konsumausgaben sind in Thüringen um 46,8 Prozent angestiegen, dagegen in Baden-Württemberg nur um 9,8 Prozent; und die Ersparnisbildung ist in Thüringen um 103,1 Prozent gewachsen, aber in Baden-Württemberg um 9,1 Prozent zurückgegangen. In den durch die Coronapandemie geprägten Jahren 2020 bis 2022 hat sich die Entwicklung der privaten Konsumausgaben deutlich von Einkommenswachstum abgehoben: Jeweils gegenüber dem Vorjahr sind sie je Einwohnerin bzw. Einwohner 2020 in Baden-Württemberg um 5,9 Prozent und in Thüringen um 4,1 Prozent eingebrochen, haben dann 2021 mit +4,5 bzw. +4,9 Prozent in ähnlicher Größenordnung wieder zugenommen und sind 2022 sogar noch deutlicher um 10,0 Prozent bzw. 11,4 Prozent angestiegen. Entsprechend hat das Sparen der privaten Haushalte 2020 gewaltig angezogen (Baden-Württemberg +38,5 Prozent, Thüringen sogar +87,5 Prozent), hat dann 2021 wieder abgenommen (-6,1 Prozent bzw. -12,9 Prozent) und ist 2022 geradezu abgesackt (-18,4 Prozent bzw. -34,2 Prozent). Zunahme und Einbruch der Spartätigkeit war also in Thüringen deutlich intensiver als in Baden-Württemberg. Das Niveau des Jahres 1991 wurde 2022 in beiden Ländern wieder übertroffen.

Ein erheblicher Teil der in diesen Jahren quasi zwangsweise erhöhten Sparbildung wurde offensichtlich zum Abbau von Schulden verwendet, darauf deutet jedenfalls die Entwicklung der Überschuldung privater Personen hin. Nach den von Creditreform Wirtschaftsforschung durchgeführten Erhebungen waren bis 2019 zumeist 10 Prozent oder mehr der erwachsenen Einwohnerinnen und Einwohner Deutschlands in dem Sinne überschuldet, dass ihre Gesamtausgaben über einen längeren Zeitraum hinweg höher waren als ihre Einnahmen und unüberwindbare Liquiditätsengpässe vorlagen. 2020 ist dann im Zuge der höheren Sparquoten die Überschuldungsquote bundesweit auf knapp 9,9 Prozent und 2021 nochmals auf 8,9 Prozent zurückgegangen, 2022 waren es sogar nur noch 8,5 Prozent. Weiter bemerkenswert ist, dass Baden-Württemberg und Thüringen hinter Bayern seit längerem die niedrigsten Überschuldungsquoten aufgewiesen haben, geringere außerdem, als es aufgrund der Einkommenssituation und der Arbeitslosigkeit zu erwarten gewesen wäre.



WIESO WESHALB WARUM

20 Jahre Verhaltenskodex für europäische Statistiken – eine Art Kompass mit der Ausrichtung auf Qualität

In diesem Jahr feiern wir ein besonderes Jubiläum: Seit 20 Jahren sichert der **Verhaltenskodex für europäische Statistiken – der sogenannte „Code of Practice“** – europaweit die Qualität amtlicher Daten. Diese verbindlichen Grundsätze helfen dabei, verlässliche, objektive und gut verständliche Statistiken zu erstellen – die Grundlage für fundierte Entscheidungen in Politik, Wissenschaft und Gesellschaft. Wir sprechen vom sogenannten „ESS“, dem amtlichen Europäischen Statistischen System.

Gerade in einer Zeit wachsender Informationsflut und komplexer Fragestellungen zeigt der Kodex, wie statistische Qualität systematisch in der amtlichen Statistik gewährleistet wird. Er bietet Orientierung und schafft Vertrauen – ein Kompass, der uns seit 2 Jahrzehnten sicher durch den Dschungel der Zahlen hin zu hoher Qualität amtlicher Daten führt.

Qualität in der Statistik – ein Uhrwerk aus 6 Elementen

Qualität ist kein Zufall. Sie ist wie ein komplexes Uhrwerk, in dem jedes Zahnrad wichtig ist und ineinandergreift. Der Verhaltenskodex definiert 6 Dimensionen, die zusammen das Uhrwerk der Qualität der amtlichen Statistik bilden.

- **Relevanz** – Passt die Statistik wirklich zu den Bedürfnissen der Nutzenden?
- **Genauigkeit** – Wie präzise spiegeln die Zahlen die Realität?
- **Aktualität & Pünktlichkeit** – Wie schnell sind die Daten verfügbar?
- **Vergleichbarkeit** – Lassen sich Daten über Zeit, Regionen und Themen hinweg vergleichen?
- **Kohärenz** – Sind die Ergebnisse verschiedener Statistiken widerspruchsfrei?
- **Zugänglichkeit & Klarheit** – Sind die Daten leicht zugänglich und verständlich?

Das Bild des Uhrwerks ist dabei besonders passend, da die einzelnen Dimensionen nicht immer in die gleiche Richtung laufen, teilweise sogar gegenläufig fungieren, aber dennoch direkt ineinandergreifen. So kann die Veröffentlichung besonders aktueller Daten etwa mit der Dimension der Genauigkeit kollidieren. Etwa wenn Daten nur eher veröffentlicht werden können, wenn sie gröber aufbereitet werden oder mit größeren Raten von Antwortausfällen gearbeitet werden muss.

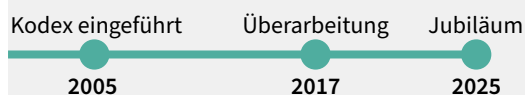
Der Verhaltenskodex – 20 Jahre Pionierarbeit für Vertrauen und Qualität

Der Verhaltenskodex wurde 2005 geschaffen und 2017 überarbeitet. Er enthält heute insgesamt 16 verbindliche Grundsätze, die das gesamte statistische Qualitätsökosystem gestalten – von der Unabhängigkeit der Behörden bis zur verständlichen Veröffentlichung der Ergebnisse.

Diese Grundsätze sind in 3 Bereiche gegliedert:

1. **Institutionelles Umfeld** – z. B. unabhängige Entscheidungen
2. **Statistische Prozesse** – z. B. methodische Solidität und Datenschutz
3. **Statistische Ergebnisse** – z. B. Nutzerfreundlichkeit und Pünktlichkeit

Timeline



Die formulierten Grundsätze finden wiederum ihre Spezifizierung in Indikatoren.

Dabei steht der Verhaltenskodex als Instrument und Kompass jedoch nicht allein. Die internationalen und europäischen Qualitätsgrundlagen beruhen sinnbildlich auf 3 Säulen, deren Dach die UN-Resolution und EU-Statistikverordnung bilden.

Der Verhaltenskodex ist dabei neben dem Qualitätssicherungsrahmen des Europäischen Statistischen Systems (Quality Assurance Framework, kurz QAF), den allgemeinen Qualitätsmanagementgrundsätzen und dem ESS Handbuch für Qualitäts- und Metadatenberichte (EHQMR) eine tragende Säule.

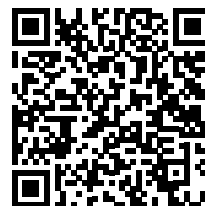
Der Qualitätssicherungsrahmen (QAF) wurde geschaffen, damit die statistischen Stellen die Grundsätze und Indikatoren besser umsetzen können. Er ist eine Art Handlungsempfehlung für qualitativ hochwertige Statistiken, die Leitlinien und Beispiele in Form detaillierter Methoden und Instrumente sowie bewährter Verfahren bereitstellt, um die jeweiligen eher hochrangigen Grundsätze sowie Indikatoren des Verhaltenskodex umzusetzen. Dabei nennt der QAF zu jedem Indikator der einzelnen Grundsätze spezifische Instrumente, Methoden, Vorgehensweisen, um die Umsetzung und Qualitätsmessung zu ermöglichen. Auch hier greift alles ineinander.

Qualitätssicherung in der Praxis – Umsetzung in Thüringen

Auch das Statistische Landesamt Thüringen verpflichtet sich konsequent zur Einhaltung des Verhaltenskodex. Die Umsetzung erfolgt etwa durch transparente Methodenbeschreibungen, regelmäßige Qualitätsberichte, Benutzerbefragungen, die Anwendung anerkannter Standards sowie kontinuierliche Fortbildung der Beschäftigten. Ein Qualitätsbeauftragter, interne Qualitätssicherungsverfahren und Selbstbewertungen nach dem Peer Review-Verfahren der EU helfen zusätzlich, das Qualitätsniveau stetig weiterzuentwickeln. Nutzerorientierung und die kontinuierliche Verbesserung der Arbeitsprozesse stehen dabei im Mittelpunkt.

Fazit: Qualität ist unser gemeinsamer Kompass – auch für die nächsten 20 Jahre

Das Jubiläum erinnert uns daran: Qualität in der amtlichen Statistik ist kein Ziel, das man abhakt. Qualität ist ein stetiger Prozess, getragen von Bewusstsein, Engagement und Transparenz. Denn nur mit höchster Qualität entsteht das Vertrauen, das Politik, Wissenschaft und Gesellschaft brauchen.



Link zum Verhaltenskodex



Link zum Qualitätshandbuch



Link zum Peer Review



Link zum Statistikportal

Insoweit ist auch der Verhaltenskodex ein lebendes Dokument, da sich Qualitätskriterien auch in einer sich wandelnden Datengesellschaft, bspw. im Hinblick auf Formen maschinellen Lernens, Künstlicher Intelligenz etc. anpassen oder für diese Anwendungen übersetzt werden müssen.

"Die Amtliche Statistik lebt Transparenz"

Den aktuellen Abschlussbericht über den zurückliegenden Peer Review finden Sie nachfolgend: https://www.destatis.de/DE/Ueber-uns/Peer-Review/abschlussbericht.pdf?__blob=publicationFile&v=6.

Weiterführende Informationen zum Thema "Qualität" finden sie auch in unserem Statistikportal unter <https://www.statistikportal.de/de/grundsaeetze>.

CoP: Grundsatz	CoP: Indikator (Auszug)	QAF: Methoden (Auszug)
<p>Grundsatz 2: Mandat für Datenerhebung und Datenzugang</p> <p>Die statistischen Stellen haben ein eindeutiges gesetzliches Mandat zur Erhebung von und bezüglich des Zugangs zu Daten aus vielfältigen Datenquellen für die Zwecke europäischer Statistiken. Verwaltungen, Unternehmen und private Haushalte sowie die Öffentlichkeit im weiteren Sinne können gesetzlich dazu verpflichtet werden, auf Anforderung statistischer Stellen für die Zwecke europäischer Statistiken den Zugriff auf Daten zu gewähren oder Daten zu liefern.</p>	<p>Indikator 2.1:</p> <p>Das Mandat der statistischen Stellen zur Erhebung von Daten und bezüglich des Zugangs zu Daten aus vielfältigen Datenquellen für die Entwicklung, Erstellung und Verbreitung europäischer Statistiken ist gesetzlich festgelegt.</p>	<p>1. Mandat der statistischen Behörden:</p> <p>Das Mandat der statistischen Behörden zur Erhebung und zum Zugang zu Informationen aus verschiedenen Datenquellen, einschließlich Verwaltungsdaten, für europäische statistische Zwecke ist in den nationalen Statistikgesetzen und/oder in anderen einschlägigen Rechtsvorschriften festgelegt.</p>
<div> <ul style="list-style-type: none"> • Der Grundsatz formuliert die Zielrichtung. • Der Indikator formuliert, wie der gewünschte Zielzustand des Grundsatzes messbar wird. • Der QAF liefert dazu konkrete Maßnahmen und Methoden. </div>		<p>2. Verfügbarkeit der Gesetzgebung:</p> <p>Die einschlägige Gesetzgebung bezüglich des Mandats zur Datenerhebung und zum Zugang zu Informationen ist über die Webseite der statistischen Behörden verfügbar.</p>
		<p>3. Begründung des statistischen Bedarfs:</p> <p>Der Bedarf an Datenerhebung und -zugang wird durch öffentlich zugängliche Dokumente begründet, die regulatorische, methodische, technologische oder administrative Anforderungen darlegen.</p>
<p>! Wie in diesem Beispiel gibt es für jeden Indikator innerhalb der 16 Grundsätze des CoP mehrere konkrete Handlungsempfehlungen, Instrumente, Methoden im QAF. Dadurch wird ein verbindlicher Qualitätsstandard für alle Statistiken in Europa gewährleistet.</p>		

20 Jahre Verhaltenskodex

Gemeinsam für vertrauenswürdige europäische Statistiken

STATISTISCHE ÄMTER DES BUNDES UND DER LÄNDER



<https://www.statistikportal.de/de/grundsatzee>



Stadtradeln 2025: 842 neue Bäume für die Erfurter Geraaue

Das Thüringer Landesamt für Statistik (TLS) hat auch beim diesjährigen „Stadtradeln“ wieder kräftig in die Pedale getreten. Das Ziel dieses internationalen Wettbewerbs zwischen Kommunen ist es, 21 Tage lang möglichst viele Alltagswege klimafreundlich mit dem Fahrrad zurückzulegen. Vom 18. August bis 7. September 2025 bewegte die Aktion allein in der Landeshauptstadt Erfurt 4388 Radelnde, die gemeinsam einen Beitrag für mehr Klimaschutz leisteten. 25 von ihnen sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Thüringer Landesamtes für Statistik.

Unter dem Motto „Landesamt für Statistik – Wir zählen Kilometer!“ erradelten die Aktiven des TLS und ihre Familien während der 3 Wochen insgesamt 5697 Kilometer und somit 228 Kilometer pro Teammitglied.

Die zurückgelegte Strecke des TLS-Teams entspricht in etwa der Strecke von Oslo in Norwegen bis Kairo in Ägypten (5727 Kilometer) oder mehr als 4 Runden um Thüringen, entlang der Landesgrenze (1345 Kilometer¹⁾). Gleichzeitig wurden dadurch 934 Kilogramm Kohlendioxid eingespart. Im Gesamtergebnis des Erfurter Stadtradelns waren es 138 Tonnen Kohlendioxid, die durch die Teilnehmenden vermieden werden konnten.

Neben dem Gesundheitsaspekt, den solch ein schweißtreibendes Engagement an der frischen Luft mit sich bringt, hat das Stadtradeln in Erfurt einen besonders nachhaltigen Effekt: Das Umwelt- und

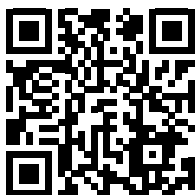
Naturschutzamt der Landeshauptstadt Erfurt, unterstützt vom Landesverband Thüringen des Vereins Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, spendet je 1000 gefahrene Kilometer einen Baum. Im Ergebnis der letztjährigen Aktion konnte die Stadt Erfurt aufgrund von 703325 erradelten Kilometern 703 junge Bäume für den Willroder Forst gewinnen. In diesem Jahr wurde die bereits beachtliche Strecke durch die Erfurter Teams nochmals deutlich übertroffen: Mit insgesamt 842905 gefahrenen Kilometern sind es dieses Mal 842 Bäume für die Pflanzaktion. Dabei können auch die 5 Bäume des TLS zur Erhaltung der Waldfläche in Thüringen beitragen. Am 29. Oktober 2025 wurden sie in der Geraaue nördlich des Auenteihs gepflanzt²⁾. Neben der Entstehung eines artenreichen Waldrands aus Sträuchern, der Lebensraum für Insekten und Vögel bietet, sollen absterbende Eschen durch standfestere Arten wie Winterlinde, Feldahorn, Flatterulme, Vogelkirsche oder Stieleiche ersetzt werden.

Mit insgesamt
5697 Kilometern wur-
den 5 Bäume erradelt

Das Thüringer Landesamt für Statistik freut sich bereits auf das nächste Stadtradeln, wenn es wieder heißt: Rauf aufs Rad – für den Klimaschutz und die Gemeinschaft zählen wir Kilometer!

1) Quelle: Thüringer Landesamt für Bodenmanagement und Geoinformation: <https://statistik.thueringen.de/datenbank/TabAnzeige.asp?tabelle=lg000001%7C%7C>, Stand 11.09.2025.

2) Quelle: Stadt Erfurt, <https://www.erfurt.de/ef/de/service/aktuelles/am/2025/152066.html> Stand 19.08.2025.



Link zur Website des
Stadtradeln



Foto: © Ümit Yıldırım/unsplash.com

TROCKENE ZAHL

11 803

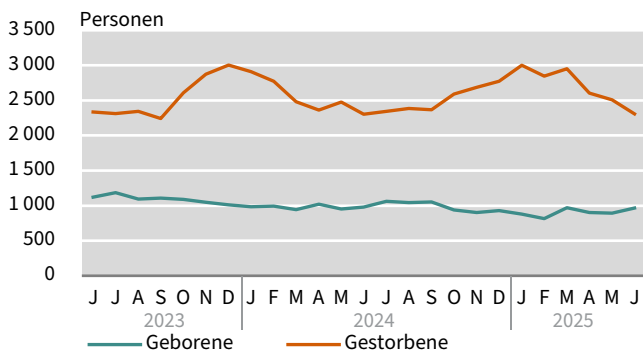
BABYS

WURDEN IM JAHR 2024 LEBEND GEBOREN.

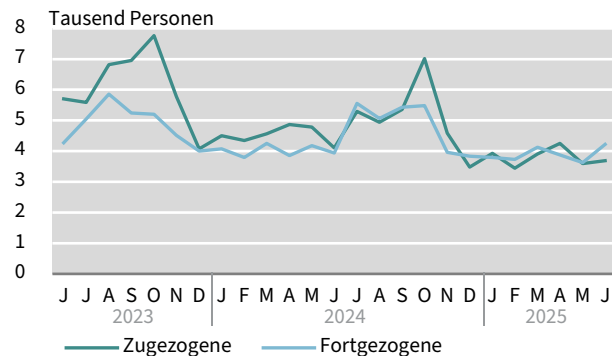
(DAS WAREN 8,9 PROZENT WENIGER ALS IM JAHR 2023)

GRAFIKEN

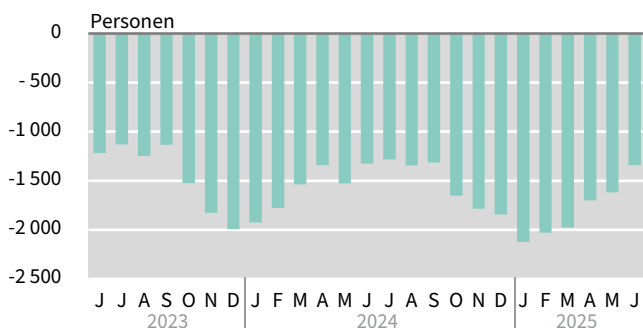
Geborene und Gestorbene



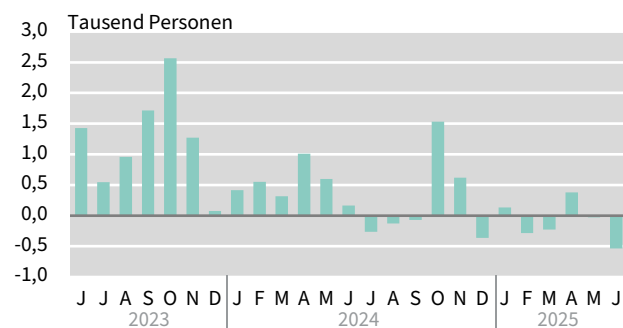
Über die Landesgrenzen Zu- bzw. Fortgezogene



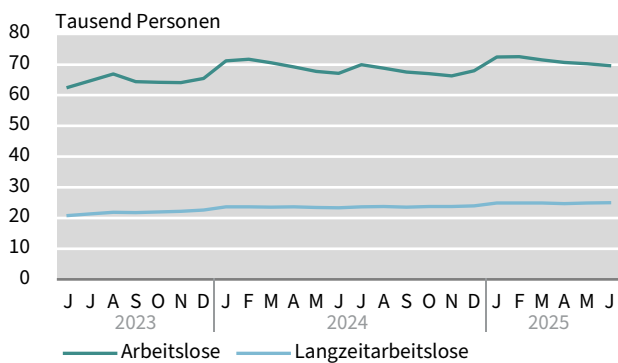
Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)



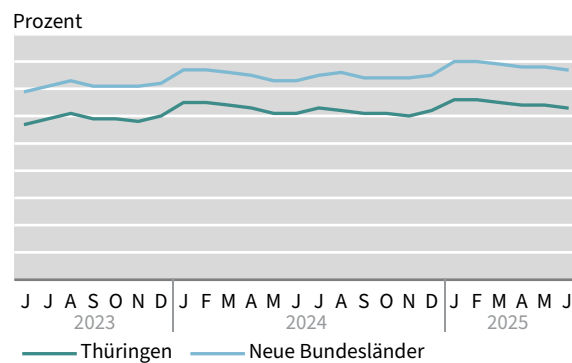
Wanderungsgewinn bzw. Verlust (-)



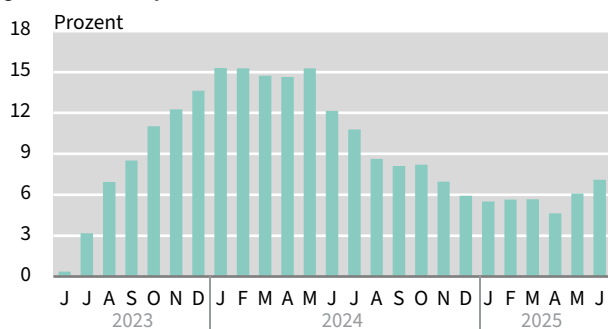
Arbeitsmarkt



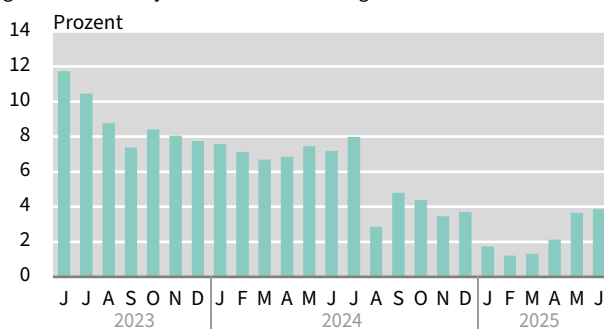
Arbeitslosenquote



Veränderung der Zahl der Langzeitarbeitslosen gegenüber dem Vorjahresmonat

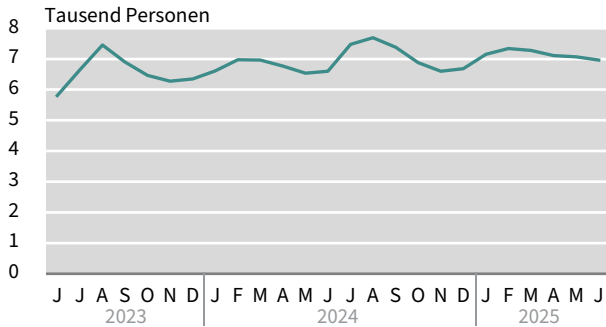


Veränderung der Zahl der Arbeitslosen gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen



Arbeitsmarkt

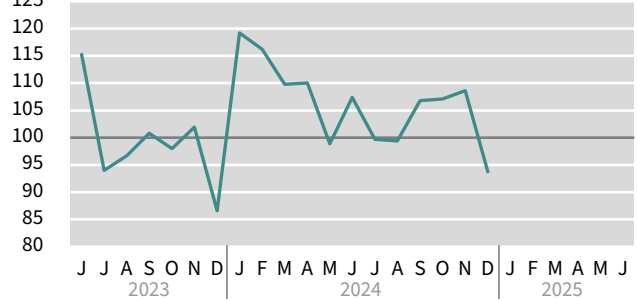
Arbeitslose Jugendliche unter 25 Jahren



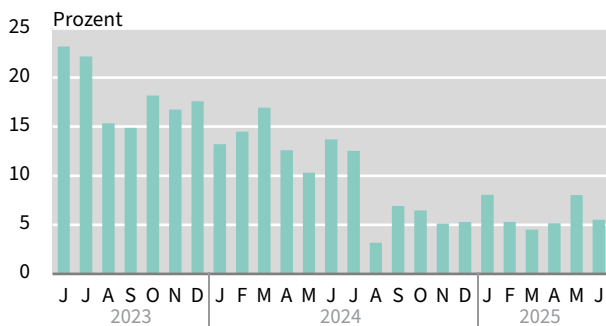
Auftragseingangsindex

Verarbeitendes Gewerbe

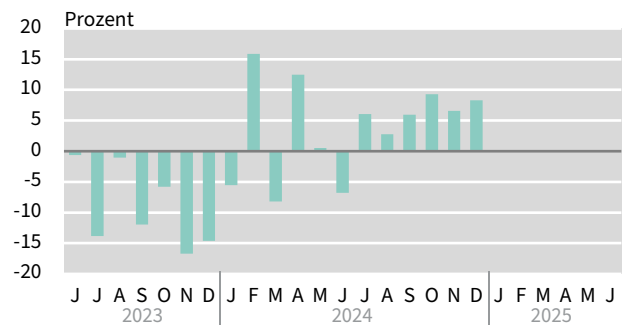
Volumenindex, Basis: 2015=100



Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat

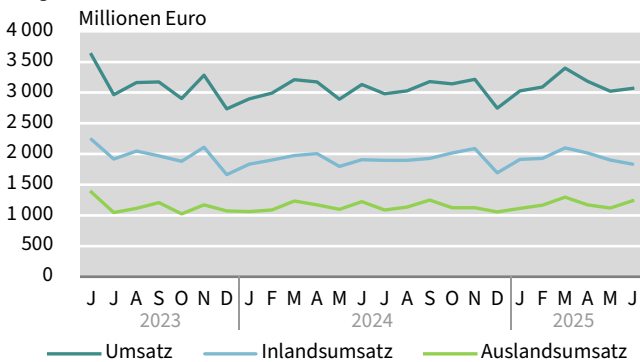


Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat



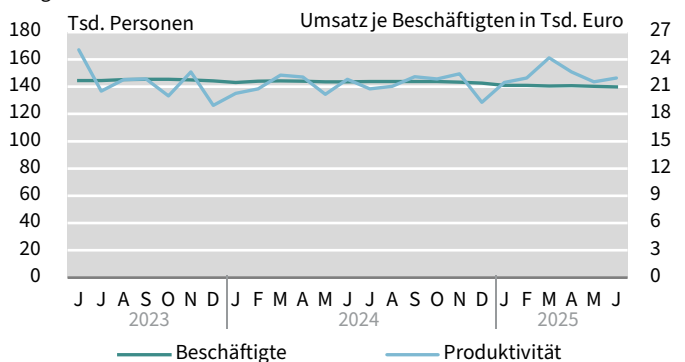
Umsatz

Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe

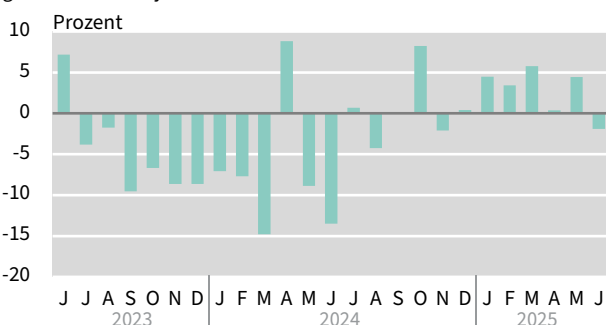


Beschäftigte und Produktivität

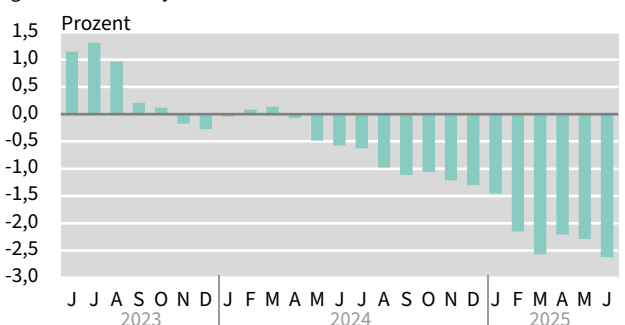
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe



Veränderung des Umsatzes
gegenüber dem Vorjahresmonat



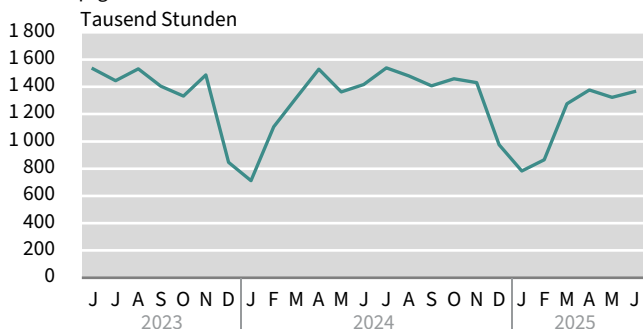
Veränderung der Beschäftigtenzahl
gegenüber dem Vorjahresmonat



GRAFIKEN

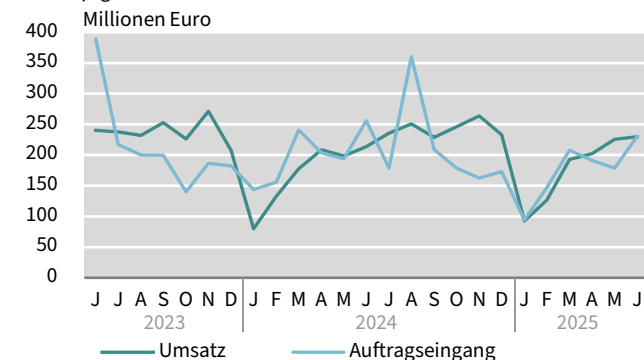
Geleistete Arbeitsstunden

Bauhauptgewerbe

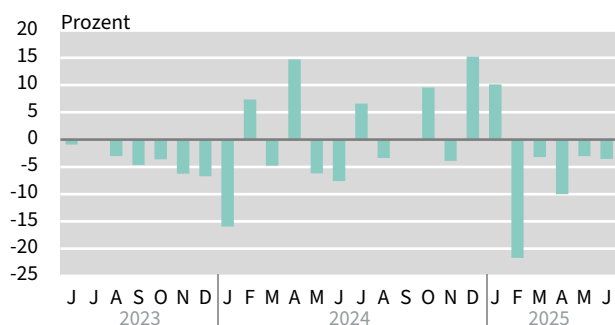


Umsatz und Auftragseingang

Bauhauptgewerbe

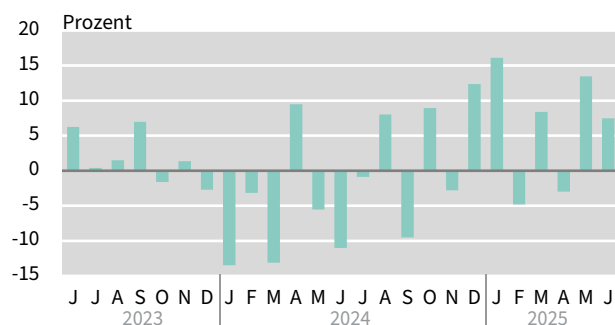


Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat



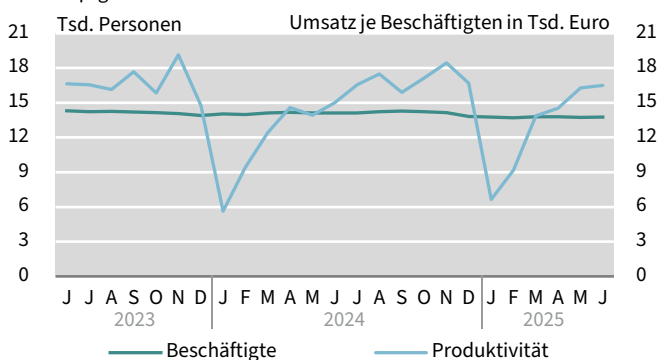
Veränderung des Umsatzes

gegenüber dem Vorjahresmonat



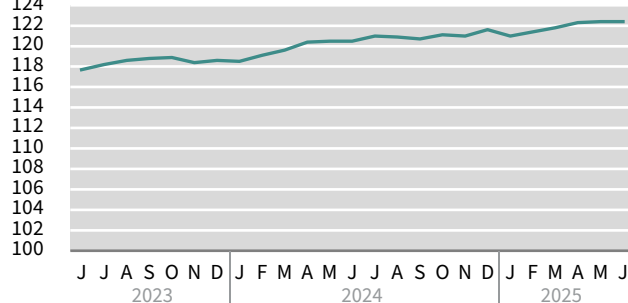
Beschäftigte und Produktivität

Bauhauptgewerbe

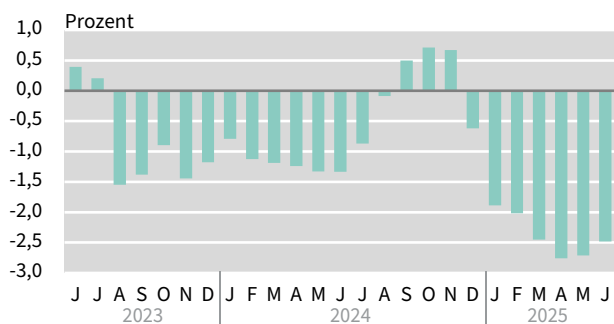


Verbraucherpreisindex

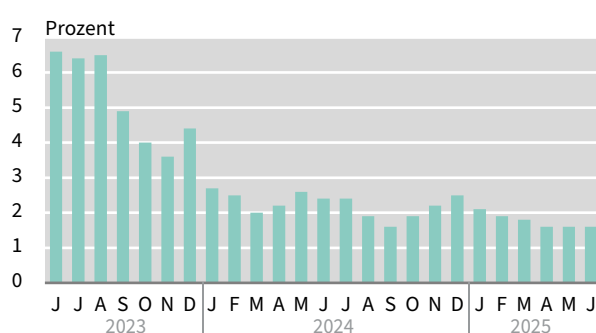
Basis: 2020=100



Veränderung der Beschäftigtenzahl
gegenüber dem Vorjahresmonat

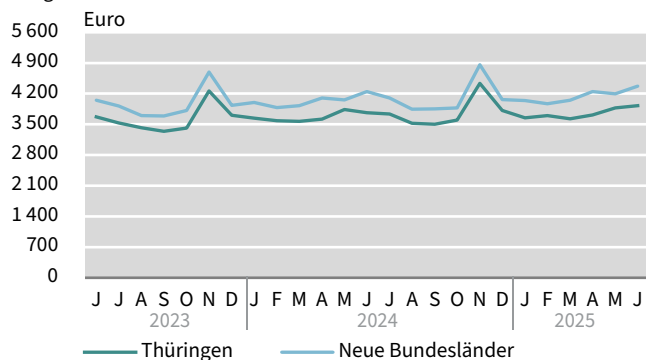


Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat



Entgelte je Beschäftigten

Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe

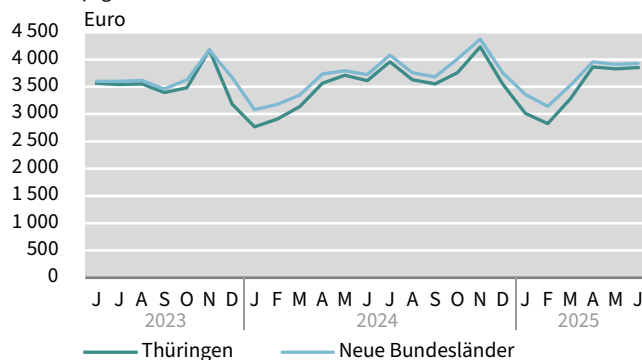


Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen



Entgelte je Beschäftigten

Bauhauptgewerbe

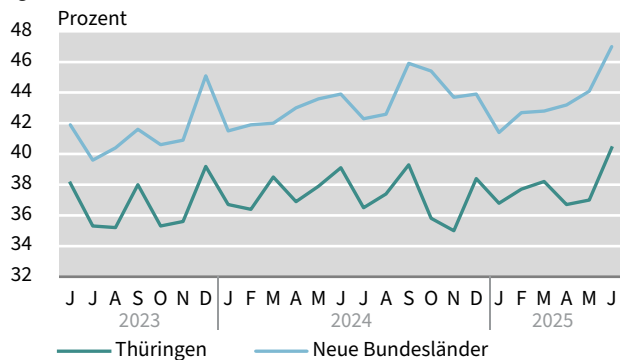


Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen

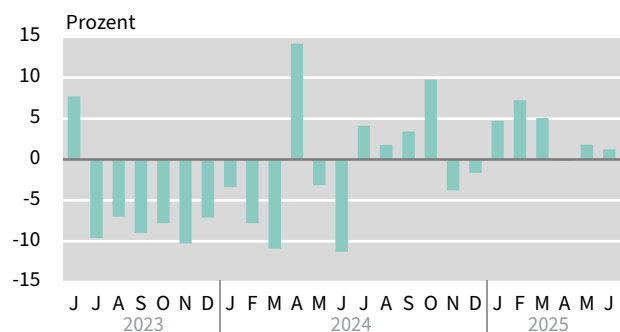


Exportquote

Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe

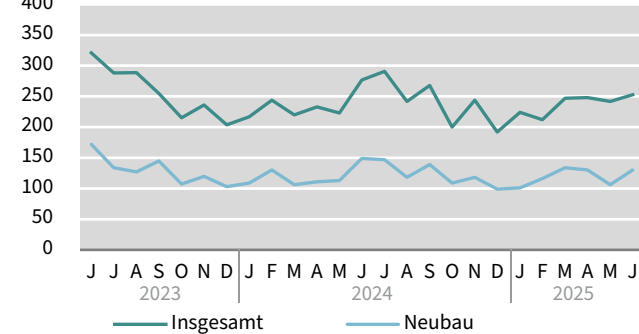


Veränderung des Auslandsumsatzes gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen

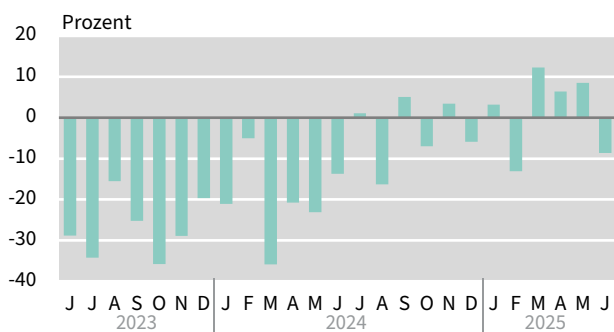


Baugenehmigungen

Anzahl

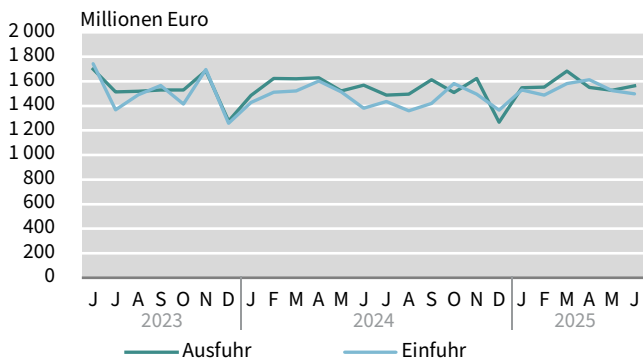


Veränderung der Baugenehmigungen insgesamt gegenüber dem Vorjahresmonat

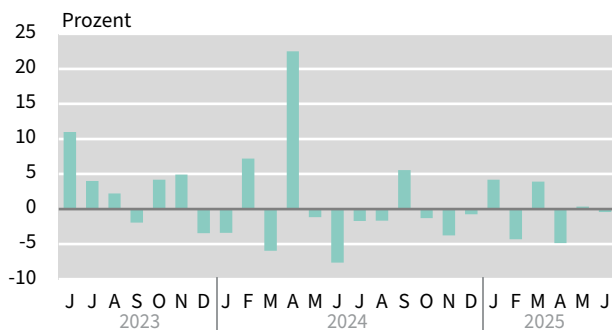


GRAFIKEN

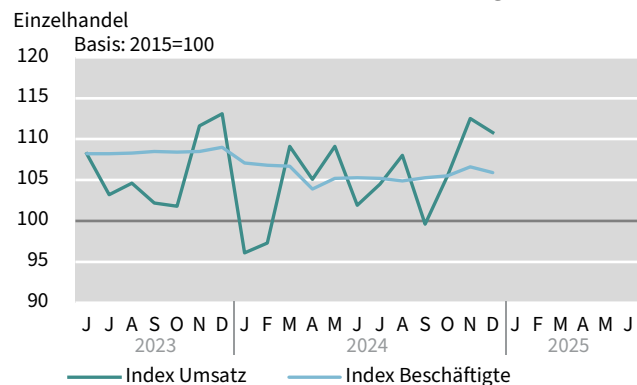
Außenhandel



Veränderung der Ausfuhr gegenüber dem Vorjahresmonat



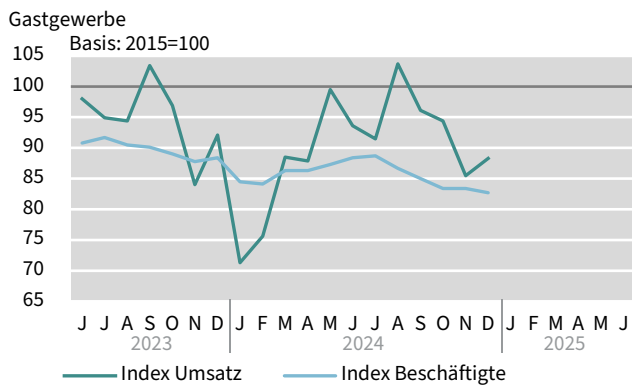
Index des Umsatzes und der Beschäftigten



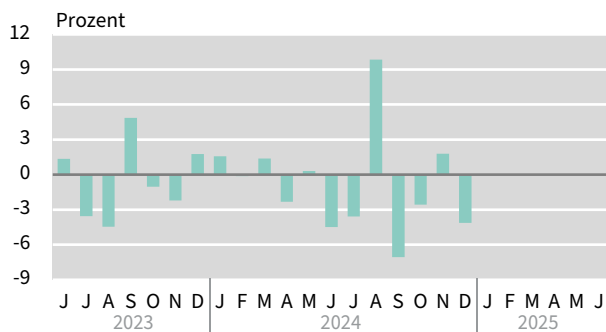
Veränderung des Umsatzindex gegenüber dem Vorjahresmonat



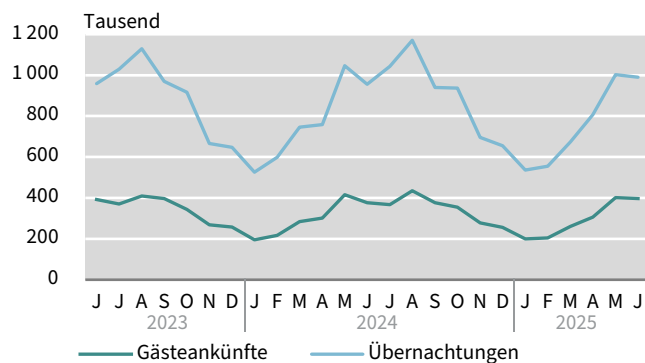
Index des Umsatzes und der Beschäftigten



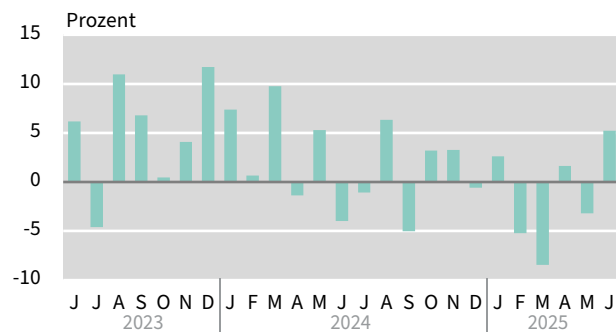
Veränderung des Umsatzindex gegenüber dem Vorjahresmonat



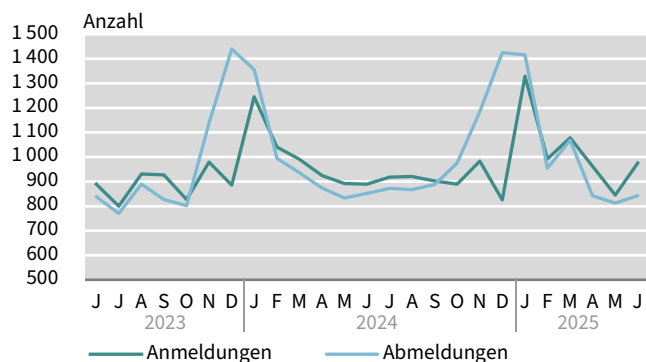
Beherbergung



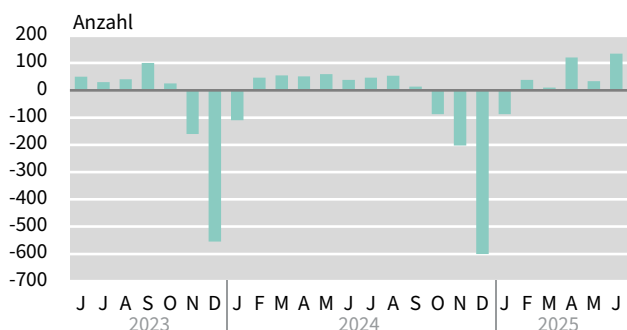
Veränderung der Gästeankünfte gegenüber dem Vorjahresmonat



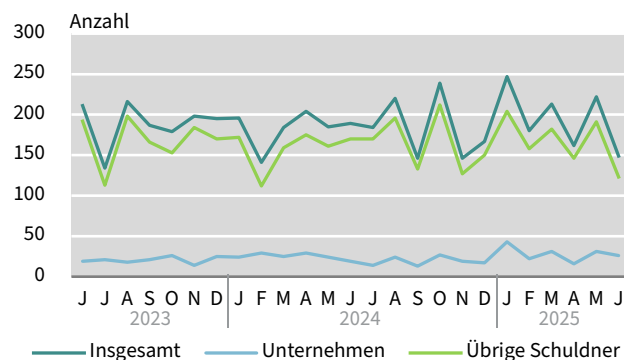
Gewerbean- und -abmeldungen



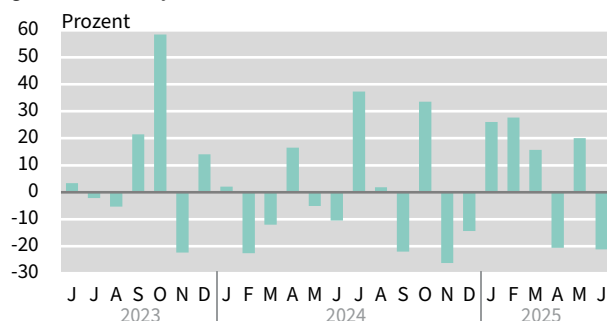
Saldo der Gewerbean- und -abmeldungen



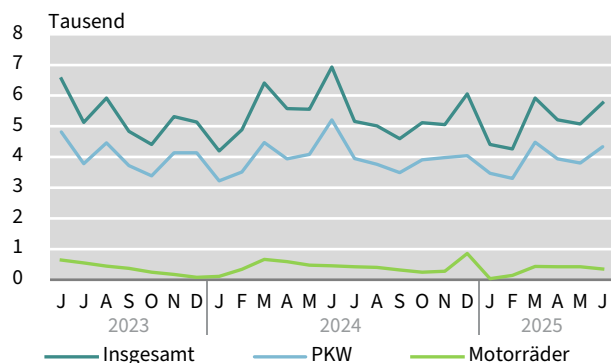
Insolvenzen



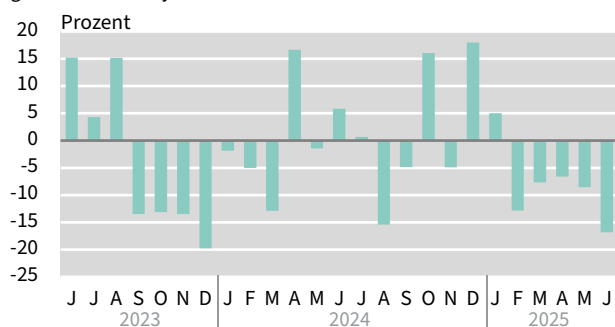
Veränderung der Zahl der Insolvenzen gegenüber dem Vorjahresmonat



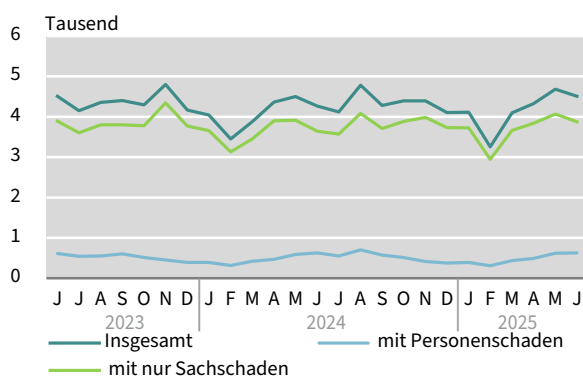
Zulassung neuer Kraftfahrzeuge



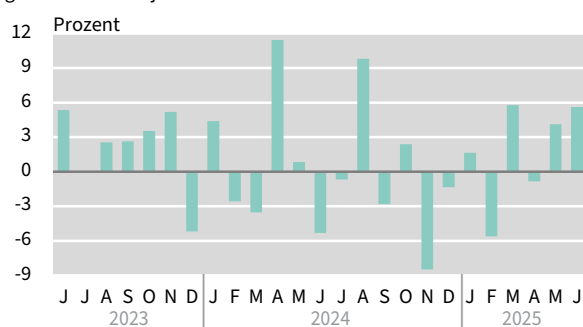
Veränderung der Zahl der Zulassungen gegenüber dem Vorjahresmonat



Straßenverkehrsunfälle



Veränderung der Zahl der Straßenverkehrsunfälle gegenüber dem Vorjahresmonat



TROCKENE ZAHL

15 282

PERSONEN

WURDEN IM JAHR 2024 VON THÜRINGER GERICHTEN
VERURTEILT.

(DAS WAREN 8,2 PROZENT WENIGER ALS IM JAHR 2023)

Thüringen im Überblick

Merkmal	Veränderung							
	März 2025	April 2025	Mai 2025	Juni 2025	März 2025	April 2025	Mai 2025	Juni 2025
	zum Vormonat				zum Vorjahresmonat			
	Prozent							
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾								
Betriebe	0,1	0,9	0,0	-0,5	-3,0	-2,1	-1,9	-2,4
Beschäftigte	-0,3	0,2	-0,4	-0,3	-2,6	-2,2	-2,3	-2,6
Umsatz	9,8	-6,2	-5,2	1,7	5,7	0,4	4,4	-1,9
Inlandumsatz	8,9	-3,8	-5,7	-3,7	6,2	0,7	6,0	-3,9
Auslandumsatz	11,3	-10,0	-4,4	10,9	5,1	-0,1	1,8	1,2
Umsatz je Beschäftigten	10,1	-6,3	-4,9	2,0	8,5	2,6	6,9	0,8
Geleistete Arbeitsstunden	4,5	-4,2	-1,2	-0,2	0,9	-7,0	-2,0	-2,5
Entgelte	-2,2	2,6	3,8	1,1	-1,0	0,3	-1,5	1,6
Volumenindex des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt	...	...	...	...	...	...	...	...
Inland	...	...	...	...	...	...	...	...
Ausland	...	...	...	...	...	...	...	...
Bauhauptgewerbe ²⁾								
Betriebe	0,0	-0,4	0,0	0,0	-2,5	-2,1	-2,1	-1,1
Beschäftigte	0,6	0,0	-0,3	0,2	-2,4	-2,8	-2,7	-2,5
Baugewerblicher Umsatz	52,3	4,6	11,7	1,7	8,9	-3,2	13,6	7,3
Baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten	51,3	4,7	12,1	1,5	11,6	-0,5	16,8	10,0
Geleistete Arbeitsstunden	47,5	7,8	-3,9	3,3	-3,2	-10,0	-3,0	-3,5
Entgelte	17,0	17,7	-1,2	0,8	2,2	5,4	0,4	4,1
Ausbaugewerbe ²⁾³⁾								
Betriebe	-3,2	.	.	0,0	-4,3	.	.	-3,6
Beschäftigte	-2,3	.	.	-0,4	-2,3	.	.	-3,3
Ausbaugewerblicher Umsatz	-39,3	.	.	27,9	-0,5	.	.	-0,5
Ausbaugewerblicher Umsatz je Beschäftigten	-37,8	.	.	28,3	1,8	.	.	2,9
Gewerbeanzeigen ⁴⁾								
Gewerbeanmeldungen	8,7	-10,8	-12,2	15,5	8,8	4,0	-5,3	9,8
Gewerbeabmeldungen	11,9	-21,2	-3,6	3,7	14,1	-3,7	-2,5	-1,1
Insolvenzen	18,3	-23,9	37,0	-32,9	15,8	-20,6	20,0	-21,2
Verbraucherpreisindex	0,3	0,4	0,1	0,0	1,8	1,6	1,6	1,6
Arbeitsmarkt								
Arbeitslose	-1,5	-1,2	-0,5	-0,9	1,3	2,1	3,7	3,9
Offene Arbeitsstellen	2,1	1,0	1,0	-1,4	-1,4	-0,4	-0,7	-2,7
Langzeitarbeitslose	-0,3	-0,6	0,8	0,3	5,7	4,6	6,1	7,1

1) Angaben für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten

2) Angaben für Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

3) Quartalsangaben

4) ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe

Thüringen im Vergleich

Merkmal	Mengen- einheit	Juni 2025					
		Thüringen	neue Bundes- länder	alte Bundes- länder	Deutschland insgesamt	Anteil Thüringens (in Prozent) an	
						neuen Bundes- ländern	Deutschland insgesamt
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾							
Betriebe	Anzahl	779	3 687	18 613	22 300	21,1	3,5
Beschäftigte	Tausend	140	681	4 760	5 441	20,5	2,6
Umsatz	Mill. Euro	3 072	22 298	156 736	179 034	13,8	1,7
Inlandumsatz	Mill. Euro	1 832	11 824	71 793	83 617	15,5	2,2
Auslandumsatz	Mill. Euro	1 240	10 475	84 943	95 418	11,8	1,3
Umsatz je Beschäftigten	Euro	21 967	32 753	32 927	32 905	x	x
Geleistete Arbeitsstunden	Tausend	17 548	85 434	542 373	627 807	20,5	2,8
Entgelte	Mill. Euro	549	2 975	26 471	29 447	18,5	1,9
Volumenindex des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt	2021=100	...	...	...	86,9	x	x
Inland	2021=100	...	...	...	77,6	x	x
Ausland	2021=100	...	...	...	93,6	x	x
Bauhauptgewerbe ²⁾							
Betriebe	Anzahl	276	2 063	7 475	9 538	13,4	2,9
Beschäftigte	Tausend	14	110	428	537	12,6	2,6
Baugewerblicher Umsatz	Mill. Euro	227	2 073	7 978	10 051	11,0	2,3
Bbaugewerblicher Umsatz je Beschäftigten	Euro	16 508	18 916	18 657	18 710	x	x
Geleistete Arbeitsstunden	Tausend	1 366	11 345	41 743	53 088	12,0	2,6
Entgelte	Mill. Euro	53	431	1 814	2 245	12,3	2,4
Ausbaugewerbe ²⁾³⁾							
Betriebe	Anzahl	242	...	...	11 595	...	2,1
Beschäftigte	Tausend	9	...	...	476	...	1,9
Ausbaugewerblicher Umsatz	Mill. Euro	333	...	...	18 266	...	1,8
Ausbaugewerblicher Umsatz je Beschäftigten	Euro	37 821	...	...	38 405	x	x
Gewerbeanzeigen ⁴⁾							
Gewerbeanmeldungen	Anzahl	976	10 242	48 999	59 241	9,5	1,6
Gewerbeabmeldungen	Anzahl	842	7 458	35 380	42 838	11,3	2,0
Insolvenzen	Anzahl	149	2 155	8 801	10 956	6,9	1,4
Verbraucherpreisindex	2020=100	122,4	...	...	121,8	x	x
Arbeitsmarkt							
Arbeitslose	Anzahl	69 682	671 525	2 242 731	2 914 256	10,4	2,4
Offene Arbeitsstellen	Anzahl	15 001	122 866	508 429	632 183	12,2	2,4

1) Angaben für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten

2) Angaben für Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

3) Quartalsangaben

4) ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe

Thüringen im Vergleich

Merkmal	Veränderung Juni 2025							
	Thüringen	neue Bundesländer	alte Bundesländer	Deutschland insgesamt	Thüringen	neue Bundesländer	alte Bundesländer	Deutschland insgesamt
	zum Vormonat				zum Vorjahresmonat			
	Prozent							
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾								
Betriebe	-0,5	-0,2	-0,1	-0,1	-2,4	-1,5	-0,9	-1,0
Beschäftigte	-0,3	-0,1	-0,3	-0,3	-2,6	-2,2	-2,0	-2,1
Umsatz	1,7	10,8	-1,0	0,4	-1,9	4,3	-3,8	-2,9
Inlandsumsatz	-3,7	5,1	0,7	1,3	-3,9	-1,3	-5,2	-4,6
Auslandsumsatz	10,9	18,2	-2,3	-0,4	1,2	11,6	-2,7	-1,3
Umsatz je Beschäftigten	2,0	10,9	-0,7	0,7	0,8	6,6	-1,8	-0,8
Geleistete Arbeitsstunden	-0,2	0,5	-5,4	-4,6	-2,5	-1,5	-6,7	-6,0
Entgelte	1,1	4,1	-0,5	-0,1	1,6	0,3	0,1	0,1
Volumenindex des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt	...	...	...	0,8	...	...	...	-0,5
Inland	...	...	...	-0,8	...	...	...	-10,4
Ausland	...	...	...	1,7	...	...	...	6,6
Bauhauptgewerbe ²⁾								
Betriebe	0,0	-0,1	-0,1	-0,1	-1,1	1,9	0,1	0,5
Beschäftigte	0,2	0,2	0,1	0,1	-2,5	1,5	0,8	1,0
Baugewerblicher Umsatz	1,7	9,8	0,2	2,1	7,3	5,4	1,3	2,1
Baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten	1,5	9,6	0,2	2,0	10,0	3,8	0,5	1,2
Geleistete Arbeitsstunden	3,3	4,0	-2,2	-0,9	-3,5	2,0	-4,3	-3,0
Entgelte	0,8	0,7	0,6	0,6	4,1	7,1	6,2	6,3
Ausbaugewerbe ²⁾³⁾								
Betriebe	0,0	...	...	-0,4	-3,6	...	...	1,7
Beschäftigte	-0,4	...	...	-0,3	-3,3	...	...	1,2
Ausbaugewerblicher Umsatz	27,9	...	...	14,9	-0,5	...	...	0,2
Ausbaugewerblicher Umsatz je Beschäftigten	28,3	...	...	15,2	2,9	...	...	-1,0
Gewerbeanzeigen ⁴⁾								
Gewerbeanmeldungen	15,5	2,7	-2,4	-1,6	9,8	5,4	1,3	1,9
Gewerbeabmeldungen	3,7	5,2	0,5	1,3	-1,1	-0,2	-7,1	-6,0
Insolvenzen	-32,9	-1,1	-1,5	-1,5	-21,2	6,9	14,1	12,6
Verbraucherpreisindex	0,0			0,0	1,6			2,0
Arbeitsmarkt								
Arbeitslose	-0,9	-0,3	-0,1	-0,2	3,9	6,7	6,9	6,9
Offene Arbeitsstellen	-1,4	-0,9	-0,2	-0,4	-2,7	-8,5	-10,1	-9,8

1) Angaben für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten

2) Angaben für Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

3) Quartalsangaben

4) ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe

ZAHLENSPIEGEL

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2021	2022	2023	2024
			Monatsdurchschnitt			
	Bevölkerung ¹⁾ und Erwerbstätigkeit					
1	Bevölkerung am Monatsende	Tausend	2 113	2 115	2 117	2 107
2	darunter Ausländer	Tausend	118	139	162	172
	Natürliche Bevölkerungsbewegung ²⁾					
3	Eheschließungen	Anzahl	644	711	636	613
4	je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	3,7	4,0	3,6	3,5
5	Lebendgeborene	Anzahl	1 281	1 178	1 079	984
6	je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	7,3	6,7	6,1	5,6
7	Totgeborene	Anzahl	6	6	6	5
8	je 1 000 Geborene	Anzahl	4,9	4,9	5,1	4,6
9	Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 903	2 733	2 595	2 538
10	je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	16,5	15,5	14,7	14,5
11	Gestorbene im 1. Lebensjahr	Anzahl	4	4	4	3
12	Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	-1 621	-1 555	-1 515	-1 554
13	je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	-9,2	-8,8	-8,6	-8,8
	Wanderungen ²⁾					
14	Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	4 491	7 376	5 731	4 816
15	darunter aus dem Ausland	Anzahl	2 187	5 075	3 550	2 813
16	Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	3 785	4 287	4 564	4 439
17	darunter in das Ausland	Anzahl	1 293	1 786	2 059	1 973
18	Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	Anzahl	707	3 089	1 167	376
19	Innerhalb des Landes Umgezogene (Landesbinnenwanderung)	Anzahl	4 293	4 669	4 892	4 527
	Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt ³⁾					
20	Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer	Anzahl	796 232	803 295	799 544	791 968
21	Arbeitslose insgesamt	Anzahl	62 249	58 172	64 978	68 768
22	davon Männer	Anzahl	35 069	32 190	35 913	38 630
23	Frauen	Anzahl	27 180	25 983	29 065	30 138
24	Ausländer	Anzahl	7 950	10 413	15 494	16 663
25	Jugendliche unter 25 Jahren	Anzahl	5 267	5 097	6 311	6 932
26	Arbeitslosenquote insgesamt ⁴⁾	Prozent	5,6	5,3	5,9	6,2
27	darunter Männer	Prozent	5,9	5,5	6,2	6,6
28	Frauen	Prozent	5,2	5,1	5,7	5,9
29	Jugendliche unter 25 Jahren	Prozent	5,9	5,6	6,5	6,8
30	Langzeitarbeitslose	Anzahl	24 331	21 003	21 252	23 634
31	Zugang an offenen Arbeitsstellen	Anzahl	.	.	.	.
32	Bestand an offenen Arbeitsstellen	Anzahl	.	.	.	.
33	Leistungsempfänger von Arbeitslosengeld	Anzahl	22 569	19 273	21 320	23 462

1) Grundlage der Fortschreibung der Bevölkerungszahl ist ab dem Jahr 2022 die Datenbasis des Zensus 2022 mit Stichtag 15.05.2022. Der Zensus 2011 mit Stichtag 09.05.2011 bildete für die Jahre 2011 bis 2021 die Fortschreibungsbasis. Alle hier abgebildeten Monatsergebnisse der Bevölkerungsstatistiken tragen vorläufigen Charakter.

2) Bei den Statistiken zu den Eheschließungen, Lebend- und Todgeborenen, Sterbefällen und den Wanderungen wird bei den Ergebnissen ab Berichtsmontat Januar 2025 zur Geheimhaltung ein datenveränderndes Verfahren eingesetzt (Cell-Key-Methode). Das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der Endsumme abweichen.

3) Quelle: Bundesagentur für Arbeit

4) bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen

ZAHLENSPIEGEL

2024							2025						Lfd. Nr.
Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	
2108	2107	2105	2104	2104	2102	2100	2098	2096	2094	2092	2091	2089	1
172	172	172	173	174	175	175	175	175	175	175	175	174	2
1047	849	1153	795	553	319	415	192	242	312	433	1040	894	3
6,1	4,8	6,5	4,6	3,1	1,9	2,3	1,1	1,5	1,8	2,5	5,9	5,2	4
979	1063	1043	1051	940	901	931	879	815	971	904	892	968	5
5,7	6,0	5,8	6,1	5,3	5,2	5,2	4,9	5,1	5,5	5,3	5,0	5,6	6
.	.	.	.	.	.	.	4	4	7	6	2	6	7
.	.	.	.	.	.	.	4,5	4,9	7,2	6,6	2,2	6,2	8
2305	2345	2386	2365	2591	2686	2775	3002	2845	2949	2604	2509	2308	9
13,3	13,1	13,4	13,7	14,5	15,6	15,6	16,8	17,7	16,6	15,1	14,1	13,4	10
.	.	.	.	.	.	.	-	1	-	3	3	7	11
-1326	-1282	-1343	-1314	-1651	-1785	-1844	-2123	-2030	-1978	-1700	-1617	-1340	12
-7,7	-7,2	-7,5	-7,6	-9,3	-10,4	-10,4	-11,9	-12,6	-11,1	-9,9	-9,1	-7,8	13
4104	5296	4942	5355	7016	4582	3479	3927	3444	3907	4255	3596	3685	14
2483	2964	2785	3121	3946	2755	1878	2220	1947	2190	2524	1965	1932	15
3937	5558	5071	5426	5486	3961	3840	3791	3728	4131	3875	3626	4217	16
1781	2563	2239	2102	2007	1673	1909	1675	1793	1826	1665	1622	2009	17
167	-262	-129	-71	1530	621	-361	136	-284	-224	380	-30	-532	18
4114	5379	4686	4561	5029	4714	4044	4336	4159	3997	3850	4056	3984	19
791968	.	.	798547	.	.	791176	.	.	...	.	.	...	20
67092	69932	68843	67560	67073	66282	67940	72489	72571	71488	70659	70282	69682	21
37589	38629	38163	37557	37315	37039	38493	41655	42136	41385	40398	40059	39568	22
29503	31303	30680	30003	29758	29243	29447	30834	30435	30103	30261	30223	30114	23
16325	17011	17076	16550	16040	15821	16120	16863	17021	16925	16782	16670	16571	24
6604	7473	7692	7380	6886	6603	6688	7148	7341	7274	7113	7068	6969	25
6,1	6,3	6,2	6,1	6,1	6,0	6,2	6,6	6,6	6,5	6,4	6,4	6,3	26
6,4	6,6	6,5	6,4	6,3	6,3	6,5	7,1	7,2	7,0	6,9	6,8	6,7	27
5,7	6,1	6,0	5,8	5,8	5,7	5,7	6,0	5,9	5,8	5,9	5,9	5,9	28
6,4	7,2	7,4	7,1	6,6	6,4	6,5	6,9	7,1	7,0	6,9	6,6	6,5	29
													30
23328	23653	23760	23585	23783	23772	23919	24892	24940	24855	24703	24900	24985	31
3279	2991	2697	2882	2840	2751	2854	2508	3056	3377	3510	2750	2984	32
15416	15404	15106	15314	15225	14956	14627	14499	14605	14905	15051	15208	15001	33
22784	23759	22882	22664	22222	22437	23676	26312	26748	25757	24874	24263	24145	34

ZAHLENSPIEGEL

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2021	2022	2023	2024
			Monatsdurchschnitt			
	Gewerbeanzeigen					
1	Gewerbebeanmeldungen insgesamt	Anzahl	919	901	955	952
	darunter					
2	Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	58	57	61	56
3	Baugewerbe	Anzahl	72	68	65	65
4	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	305	298	316	314
5	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Anzahl	193	196	225	218
6	Gewerbeabmeldungen insgesamt	Anzahl	901	921	963	1005
	darunter					
7	Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	55	56	63	55
8	Baugewerbe	Anzahl	90	88	102	100
9	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	303	324	329	356
10	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Anzahl	178	181	196	204
11	Neuerrichtungen	Anzahl	754	737	780	782
	darunter					
12	Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	48	46	48	47
13	Baugewerbe	Anzahl	56	55	50	47
14	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	240	229	248	249
15	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Anzahl	166	171	194	189
16	Aufgaben	Anzahl	732	750	788	826
	darunter					
17	Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	44	44	49	46
18	Baugewerbe	Anzahl	72	73	85	85
19	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	242	259	266	289
20	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Anzahl	149	152	165	173
	Landwirtschaft					
21	Schlachtungen insgesamt ¹⁾	Stück	23 493	23 345	22 168	22 812
	darunter					
22	Rinder	Stück	8 208	7 895	7 206	7 628
23	Schweine	Stück	14 718	14 906	14 376	14 490
24	Schafe	Stück	495	479	536	651
	darunter					
25	Gewerbliche Schlachtungen insgesamt ¹⁾	Stück	22 661	22 496	21 326	22 041
	darunter					
26	Rinder	Stück	8 004	7 685	7 000	7 424
27	Schweine	Stück	14 213	14 389	13 847	14 013
28	Schafe	Stück	391	377	448	571
29	Schlachtmenge gewerblicher Schlachtungen insgesamt	Tonnen	3 893	3 804	3 549	3 701
	darunter					
30	Rinder	Tonnen	2 514	2 417	2 211	2 352
31	Schweine	Tonnen	1 369	1 377	1 327	1 335
32	Schafe	Tonnen	9	9	11	14
	Legehennenhaltung und Eiererzeugung					
33	Erzeugte Eier	Tausend Stück	40 161	38 674	39 338	39 834
34	Legeleistung Eier je Henne	Stück	26,1	25,2	25,0	25,1

1) von beschauten als tauglich beurteilten Tieren

2024							2025						Lfd. Nr.
Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	
889	918	921	902	889	983	825	1329	992	1078	962	845	976	1
46	49	51	52	57	66	50	87	59	61	45	51	51	2
57	62	68	54	58	69	62	102	69	68	55	45	55	3
276	295	300	288	258	341	283	399	329	350	306	298	331	4
221	217	225	204	217	184	184	319	221	242	238	192	216	5
851	872	867	888	976	1185	1425	1416	954	1068	842	812	842	6
52	53	52	50	41	62	79	85	63	67	53	44	60	7
73	79	82	92	98	141	182	161	73	100	58	88	85	8
285	325	309	323	335	430	510	472	338	366	279	289	314	9
182	181	179	171	198	246	275	313	193	193	179	155	156	10
732	760	769	756	736	784	624	1067	815	896	801	700	812	11
42	40	41	43	49	55	40	72	47	55	40	43	39	12
39	46	51	39	37	40	41	73	54	59	48	31	43	13
224	238	253	220	205	265	196	310	261	280	234	235	266	14
187	194	197	179	195	159	145	274	193	208	213	170	191	15
688	719	720	718	800	990	1201	1168	779	870	692	677	707	16
48	44	43	41	36	51	61	69	55	58	47	37	49	17
63	66	69	82	79	118	161	136	59	83	53	72	75	18
226	266	254	253	273	362	428	393	264	283	221	233	262	19
150	153	159	145	171	212	236	267	164	164	146	133	130	20
20142	21145	22829	22085	24272	27046	22182	25514	23937	24167	22974	21795	20708	21
6191	6936	7864	7594	8946	9755	7408	9245	8896	8770	8106	7591	6590	22
13231	13798	14388	14022	14611	16317	14140	15712	14421	14697	13874	13576	13567	23
675	396	568	427	655	900	606	524	571	646	966	555	510	24
19978	21070	22746	21896	23559	25169	20883	24160	22636	23138	22556	21178	20621	25
6121	6913	7850	7561	8719	9269	7075	8927	8523	8471	7985	7488	6575	26
13151	13760	14343	13907	14281	15237	13316	14770	13593	14075	13646	13491	13525	27
666	384	545	395	516	614	470	445	485	543	914	138	499	28
3181	3478	3816	3728	4127	4444	3547	4325	4121	4107	3855	3673	3374	29
1919	2169	2445	2396	2747	2960	2257	2869	2778	2731	2524	2377	2075	30
1245	1299	1356	1320	1366	1469	1278	1445	1329	1361	1308	1291	1285	31
16	10	14	11	12	15	11	11	13	14	23	3	12	32
38524	40238	39556	37497	39718	40634	37703	37340	35399	41389	40321	37795	36002	33
24,6	26,4	25,5	24,4	24,8	25,7	24,7	24,5	22,6	25,9	25,9	25,0	25,0	34

ZAHLENSPIEGEL

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2021	2022	2023	2024
			Monatsdurchschnitt			
	Produzierendes Gewerbe					
	<i>Energie und Wasserversorgung</i>					
1	Betriebe	Anzahl	137	138	138	139
2	Beschäftigte	Anzahl	7 445	7 508	7 662	7 978
3	Geleistete Arbeitsstunden	Tausend	946	940	954	999
4	Geleistete Stunden je Beschäftigten	Stunden	127	125	125	125
5	Entgelte je Beschäftigten	Euro	4 104	4 157	4 443	4 526
6	Stromerzeugung (brutto) in öffentlichen Kraftwerken ¹⁾	Millionen kWh	198	179	160	162
7	Stromerzeugung (netto) in öffentlichen Kraftwerken ¹⁾	Millionen kWh	191	171	153	155
	<i>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ²⁾</i>					
8	Betriebe	Anzahl	811	813	805	798
9	Beschäftigte	Anzahl	141 080	143 397	144 510	143 634
10	Geleistete Arbeitsstunden	Tausend	18 364	18 566	18 623	18 284
11	Entgelte	Tausend Euro	444 892	476 289	512 236	534 216
12	Umsatz	Millionen Euro	2 752	3 160	3 172	3 049
13	davon Inlandsumsatz	Millionen Euro	1 724	1 985	2 019	1 911
14	Auslandsumsatz	Millionen Euro	1 028	1 175	1 153	1 138
15	Volumenindex des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe	2015=100	114,3	115,8	103,0	106,4
	davon					
16	aus dem Inland	2015=100	101,2	105,5	94,3	97,2
17	aus dem Ausland	2015=100	139,5	135,9	119,8	124,3
18	Vorleistungsgüterproduzenten	2015=100	113,2	119,8	111,3	120,9
19	Investitionsgüterproduzenten	2015=100	109,0	106,2	87,2	85,7
20	Gebrauchsgüterproduzenten	2015=100	173,1	176,5	182,1	176,8
21	Verbrauchsgüterproduzenten	2015=100	132,1	129,8	134,4	148,6
22	Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	174	176	180	180
23	Geleistete Stunden je Beschäftigten	Stunden	130	130	129	127
24	Entgelte je Beschäftigten	Euro	3 154	3 322	3 545	3 719
25	Umsatz je Beschäftigten	Euro	19 508	22 037	21 952	21 231
26	Exportquote	Prozent	37,3	37,2	36,4	37,3

1) seit 2019 ohne Stromerzeugung aus Pumpspeichieranlagen mittels Pumpbetrieb (ausgespeicherte Elektrizität von Pumpspeichieranlagen)

2) Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten

2024							2025						Lfd. Nr.
Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	
139	139	139	139	139	139	139	141	141	140	140	140	140	1
7920	7937	8018	8101	8120	8152	8170	8174	8193	8215	8233	8255	8281	2
954	1007	1083	969	1002	1042	881	1096	1003	1070	1012	1013	1015	3
120	127	135	120	123	128	108	134	122	130	123	123	123	4
4327	4281	4141	4194	4239	7332	4434	4263	4235	4267	4563	4702	4527	5
93	93	88	98	162	234	243	277	272	201	151	130	91	6
88	88	83	94	155	225	236	267	262	191	145	124	85	7
798	796	797	797	799	799	798	776	775	776	783	783	779	8
143615	143684	143858	143807	143781	143324	142504	140967	140986	140572	140845	140319	139850	9
18004	18389	18831	17815	18198	18852	15005	18779	17777	18570	17793	17576	17548	10
540817	537088	507093	503199	517445	635637	544050	513766	521712	510062	523354	543332	549347	11
3131	2983	3028	3178	3143	3214	2746	3027	3094	3397	3188	3021	3072	12
1906	1895	1894	1928	2018	2088	1692	1914	1926	2098	2018	1903	1832	13
1225	1089	1134	1250	1125	1126	1054	1113	1167	1299	1169	1118	1240	14
107,4	99,7	99,4	106,8	107,1	108,6	93,8	...	...	...	...	...	...	15
93,6	89,1	92,1	94,6	98,9	104,2	83,8	...	...	...	...	...	...	16
134,1	120,2	113,4	130,4	122,8	117,2	113,2	...	...	...	...	...	...	17
130,1	116,8	117,9	126,4	131,1	132,5	104,5	...	...	...	...	...	...	18
79,2	77,6	75,2	78,4	77,9	82,6	78,4	...	...	...	...	...	...	19
190,9	156,2	160,6	219,8	181,1	142,9	141,1	...	...	...	...	...	...	20
121,9	154,0	167,1	129,0	144,5	164,6	142,3	...	...	...	...	...	...	21
180	181	180	180	180	179	179	182	182	181	180	179	180	22
125	128	131	124	127	132	105	133	126	132	126	125	125	23
3766	3738	3525	3499	3599	4435	3818	3645	3700	3628	3716	3872	3928	24
21803	20764	21050	22096	21858	22426	19272	21472	21943	24162	22632	21532	21967	25
39,1	36,5	37,4	39,3	35,8	35,0	38,4	36,8	37,7	38,2	36,7	37,0	40,4	26

ZAHLENSPIEGEL

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2021	2022	2023	2024
			Monatsdurchschnitt			
	Baugewerbe insgesamt ^{1) 2)}					
1	Betriebe	Anzahl	556	556	544	532
2	Beschäftigte	Anzahl	24 107	23 724	23 498	23 209
3	Umsatz	Tausend Euro	903 939	955 638	982 309	973 503
	<i>Bauhauptgewerbe ¹⁾</i>					
4	Betriebe	Anzahl	295	292	288	281
5	Beschäftigte	Anzahl	14 499	14 230	14 196	14 117
6	Geleistete Arbeitsstunden	Tausend	1 399	1 357	1 303	1 312
7	davon für den Wohnungsbau	Tausend	175	186	152	132
8	gewerblichen Bau	Tausend	507	497	490	494
9	öffentlichen und Straßenbau	Tausend	717	675	661	686
10	Entgelte	Tausend Euro	45 424	46 610	47 559	49 885
11	Umsatz	Tausend Euro	192 644	206 683	208 509	205 757
12	Baugewerblicher Umsatz	Tausend Euro	190 685	204 822	206 651	203 909
13	davon Wohnungsbau	Tausend Euro	21 384	24 434	20 387	16 097
14	gewerblicher Bau	Tausend Euro	69 188	77 183	76 291	71 230
15	öffentlicher und Straßenbau	Tausend Euro	100 113	103 205	109 974	116 582
16	Auftragseingang	Tausend Euro	182 241	192 325	202 177	204 660
17	Auftragsbestand ³⁾	Tausend Euro	1 337 567	1 431 243	1 557 253	1 784 258
18	Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	49	49	49	50
19	Entgelte je Beschäftigten	Euro	3 133	3 276	3 350	3 534
20	Baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten	Euro	13 152	14 394	14 557	14 444
	<i>Ausbaugewerbe ²⁾</i>					
21	Betriebe	Anzahl	262	264	257	251
22	Beschäftigte	Anzahl	9 608	9 494	9 301	9 092
23	Geleistete Arbeitsstunden	Tausend	3 128	2 998	2 905	2 834
24	Entgelte	Tausend Euro	80 443	84 637	87 621	89 371
25	Umsatz	Tausend Euro	326 008	335 589	356 781	356 233
26	Ausbaugewerblicher Umsatz	Tausend Euro	317 174	325 714	344 631	347 140
27	Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	37	36	36	36
28	Entgelte je Beschäftigten	Euro	8 373	8 915	9 420	9 830
29	Ausbaugewerblicher Umsatz je Beschäftigten	Euro	33 011	34 307	37 053	38 182

1) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

2) Quartalsangaben

2024							2025						Lfd. Nr.
Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	
532	.	.	530	.	.	527	.	.	519	.	.	518	1
23234	.	.	23392	.	.	23118	.	.	22582	.	.	22561	2
967145	.	.	1085787	.	.	1179741	.	.	678231	.	.	997650	3
279	279	279	279	278	278	276	278	277	277	276	276	276	4
14117	14118	14234	14277	14240	14158	13825	13762	13701	13784	13781	13737	13767	5
1416	1539	1480	1407	1460	1430	975	784	866	1277	1376	1323	1366	6
141	155	136	133	140	137	92	85	88	114	134	129	129	7
539	577	552	532	536	536	392	342	359	503	525	504	510	8
736	807	792	742	783	757	491	357	419	660	717	690	727	9
50983	55904	51642	50773	53510	59929	49116	41455	38700	45278	53276	52645	53062	10
213655	235379	250608	228669	246141	263713	232977	92660	126599	192702	202355	225528	229602	11
211808	233696	248962	226901	243934	261249	230661	91273	125597	191225	200101	223505	227260	12
17085	16335	18660	17540	17161	18726	16419	6992	10568	13123	14184	17527	14110	13
70780	77454	87484	83976	79301	90800	86605	36050	52098	76001	66722	81393	76195	14
123944	139907	142818	125385	147472	151723	127636	48232	62931	102100	119196	124585	136955	15
255853	178866	360162	208806	178816	162458	173173	94267	146932	207861	191142	178554	230296	16
1806696	.	.	1876292	.	.	1762431	.	.	1766202	.	.	1820858	17
51	51	51	51	51	51	50	50	49	50	50	50	50	18
3611	3960	3628	3556	3758	4233	3553	3012	2825	3285	3866	3832	3854	19
15004	16553	17491	15893	17130	18452	16684	6632	9167	13873	14520	16270	16508	20
251	.	.	251	.	.	250	.	.	242	.	.	242	21
9098	.	.	9182	.	.	9044	.	.	8833	.	.	8799	22
2817	.	.	2918	.	.	2799	.	.	2756	.	.	2746	23
90944	.	.	87527	.	.	92848	.	.	86264	.	.	88537	24
346121	.	.	371130	.	.	436911	.	.	266270	.	.	340166	25
334529	.	.	363590	.	.	428775	.	.	260287	.	.	332786	26
36	.	.	37	.	.	36	.	.	37	.	.	36	27
9996	.	.	9532	.	.	10266	.	.	9766	.	.	10062	28
36770	.	.	39598	.	.	47410	.	.	29468	.	.	37821	29

ZAHLENSPIEGEL

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2021	2022	2023	2024
			Monatsdurchschnitt			
	Bautätigkeit					
1	Gemeldete Baugenehmigungen ¹⁾	Anzahl	439	380	272	238
2	Wohngebäude	Anzahl	320	274	178	146
3	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Tausend Euro	91 719	94 156	59 267	46 847
4	Wohnfläche	1 000 m ²	46	47	27	19
5	Nichtwohngebäude	Anzahl	119	105	94	91
6	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Tausend Euro	93 820	70 145	69 191	75 376
7	Nutzfläche	1 000 m ²	69	74	55	58
8	Wohnungen insgesamt	Anzahl	391	446	249	178
9	Wohnräume insgesamt	Anzahl	1 752	1 769	994	695
10	Gemeldete Baugenehmigungen zur Errichtung neuer Gebäude	Anzahl	254	227	140	121
11	Wohngebäude	Anzahl	171	155	75	57
12	darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	157	141	67	52
13	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Tausend Euro	65 562	72 835	39 607	26 177
14	umbauter Raum	1 000 m ³	190	193	97	60
15	Wohnfläche	1 000 m ²	36	38	18	11
16	Nichtwohngebäude	Anzahl	83	72	65	64
17	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Tausend Euro	79 033	53 323	54 653	58 581
18	umbauter Raum	1 000 m ³	496	449	415	511
19	Nutzfläche	1 000 m ²	64	70	51	54
20	Wohnungen insgesamt	Anzahl	317	385	190	112
21	Wohnräume insgesamt	Anzahl	1 402	1 473	736	450
	Handel und Gastgewerbe					
	Außenhandel					
22	Ausfuhr (Spezialhandel)	Tausend Euro	1 416 261	1 469 203	1 533 564	1 536 928
	Ausfuhr nach Warengruppen					
23	Ernährungswirtschaft	Tausend Euro	87 919	108 237	120 690	114 738
24	Gewerbliche Wirtschaft	Tausend Euro	1 310 027	1 323 622	1 379 297	1 371 501
	davon					
25	Rohstoffe	Tausend Euro	11 597	16 671	24 668	16 399
26	Halbwaren	Tausend Euro	63 139	71 499	64 755	71 479
27	Fertigwaren	Tausend Euro	1 235 291	1 235 452	1 289 874	1 283 623
	Ausfuhr nach ausgewählten Ländern					
28	Vereinigte Staaten	Tausend Euro	131 470	153 022	160 882	184 667
29	Volksrepublik China	Tausend Euro	89 828	92 001	104 032	94 509
30	Polen	Tausend Euro	81 786	97 612	99 728	106 886
31	Frankreich	Tausend Euro	87 978	95 991	98 985	92 732
32	Österreich	Tausend Euro	83 925	91 212	91 891	83 552
33	Vereinigtes Königreich	Tausend Euro	70 432	80 428	85 749	96 892
34	Ausfuhr in EU-Länder (EU-27)	Tausend Euro	779 312	800 095	806 076	785 754
35	Einfuhr (Generalhandel)	Tausend Euro	1 144 708	1 523 075	1 577 255	1 467 577
	Einfuhr nach Warengruppen					
36	Ernährungswirtschaft	Tausend Euro	119 624	138 978	147 152	145 223
37	Gewerbliche Wirtschaft	Tausend Euro	957 985	1 307 917	1 337 473	1 208 094
	davon					
38	Rohstoffe	Tausend Euro	6 541	7 847	7 544	8 306
39	Halbwaren	Tausend Euro	51 955	60 595	47 874	46 912
40	Fertigwaren	Tausend Euro	899 488	1 239 475	1 282 055	1 152 876
	Einfuhr nach ausgewählten Ländern					
41	Volksrepublik China	Tausend Euro	213 009	413 669	460 921	382 573
42	Polen	Tausend Euro	86 790	105 749	111 591	108 415
43	Niederlande	Tausend Euro	82 957	95 100	99 516	98 858
44	Vereinigtes Königreich	Tausend Euro	55 717	80 169	94 741	110 480
45	Italien	Tausend Euro	76 717	91 863	90 005	84 303
46	Österreich	Tausend Euro	68 870	79 420	76 411	71 302
47	Einfuhr aus EU-Ländern (EU-27)	Tausend Euro	659 573	759 745	748 736	718 247

1) einschließlich Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden

2024							2025						Lfd. Nr.
Jun	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Jun	
277	291	242	268	200	244	192	224	212	247	248	242	253	1
153	191	137	151	131	151	117	144	140	168	151	160	167	2
55648	44103	53270	41336	52810	53441	42490	40391	56730	53248	66286	53164	68079	3
23	19	17	21	13	17	15	17	22	26	23	14	21	4
124	100	105	117	69	93	75	80	72	79	97	82	86	5
154252	78966	100678	176207	28016	45226	33444	40149	41664	83158	72874	36531	40343	6
143	91	71	68	19	50	17	25	25	64	45	29	33	7
240	105	131	229	146	107	151	175	242	268	231	37	141	8
888	706	566	851	556	596	492	600	913	857	742	319	659	9
149	147	118	139	109	118	99	101	116	134	130	106	130	10
67	76	46	59	49	52	45	49	66	81	68	57	67	11
61	72	42	54	45	51	42	46	60	75	59	52	60	12
38384	29792	21223	21785	21515	23325	21973	21483	41901	40782	47903	24786	28144	13
86	68	45	53	50	48	48	55	89	110	86	58	68	14
16	13	9	10	9	9	9	11	17	21	17	11	12	15
82	71	72	80	60	66	54	52	50	53	62	49	63	16
144042	70540	74247	94644	23069	38866	27582	25265	27173	71625	57098	23851	33477	17
1428	914	642	434	100	446	156	132	141	610	328	173	231	18
137	86	67	60	18	47	15	22	23	64	43	27	31	19
166	95	70	106	84	59	98	132	191	242	160	81	116	20
624	515	352	463	372	341	299	394	741	765	638	440	493	21
1570109	1489471	1494867	1614561	1509763	1623666	1267191	1547893	1552873	1684991	1550741	1526662	1563387	22
102007	113616	111865	123625	143671	122148	104839	110276	129466	114364	113583	104730	110999	23
1425312	1324950	1327587	1448930	1339055	1476894	1119361	1400740	1377582	1520020	1381486	1364323	1377885	24
14310	15776	16939	15326	16207	12181	10668	12260	10762	12747	10467	9906	10118	25
75500	76160	63858	70677	77075	85014	62487	76740	82093	84229	81202	75508	71274	26
1335503	1233013	1246789	1362926	1245773	1379699	1046205	1311740	1284727	1423044	1289818	1278909	1296494	27
169661	198951	200485	166025	150412	188398	208694	182829	172975	208475	192265	163029	180149	28
106304	93005	80368	68218	96167	134219	75314	84861	90357	127562	110569	117808	96244	29
128242	100929	108977	107831	111197	111066	77977	103221	115888	109093	108951	104925	106220	30
95500	95290	86616	95850	91225	85557	67438	92535	90202	95904	93892	93931	109255	31
85137	85978	83713	80922	82607	84121	66305	81865	86444	89388	85165	81236	82796	32
114121	80650	81969	95370	91233	107094	94637	110661	113098	96745	101644	106194	130184	33
813642	762020	751337	808753	793468	782633	596802	778441	808283	831139	800803	766507	807519	34
1381113	1436775	1359945	1419076	1582126	1496127	1365798	1530940	1488018	1581881	1612505	1524951	1499663	35
136184	156353	118123	126878	154872	155478	137508	150439	154455	173738	169822	156777	167443	36
1139777	1173740	1131025	1150447	1336410	1240320	1103775	1345292	1286079	1367059	1372348	1284516	1239841	37
7645	9764	8655	7861	10668	7251	6965	6610	6462	7230	7063	7462	7548	38
51353	45584	46394	44608	48208	48416	38352	48248	46309	48300	47155	49862	48179	39
1080780	1118392	1075976	1097978	1277533	1184653	1058458	1290434	1233308	1311529	1318131	1227192	1184114	40
336557	353849	343125	366922	362959	358959	312931	405649	426661	402868	475346	380538	374071	41
101053	115149	110375	120036	120530	110038	85241	93874	98459	114743	105546	105314	99375	42
92861	99771	79937	88675	111914	103814	88934	97901	99009	111439	114635	105836	108179	43
100327	105686	118776	82886	145820	121219	188502	152545	111115	136445	127895	152348	133444	44
88208	93139	63900	80887	89145	88044	74264	74518	79739	89890	84781	86359	85852	45
69875	73744	66269	70108	73660	72960	56321	66495	74224	74686	82642	80408	82687	46
701491	730233	648678	710138	780028	747065	612539	675491	686544	760581	732174	727258	738768	47

ZAHLENSPIEGEL

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2021	2022	2023	2024
			Monatsdurchschnitt			
	Einzelhandel¹⁾					
1	Beschäftigte	2015=100	106,0	107,3	108,5	105,7
	darunter					
2	Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	2015=100	117,4	118,3	121,0	117,3
3	Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	2015=100	94,9	94,0	95,4	91,2
4	Einzelhandel mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	2015=100	90,9	93,7	99,9	110,8
5	Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	2015=100	97,5	95,4	93,7	89,2
6	Umsatz	2015=100	108,4	107,8	104,5	105,0
	darunter					
7	Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	2015=100	115,1	110,2	107,5	109,2
8	Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	2015=100	97,9	91,1	87,8	84,7
9	Einzelhandel mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	2015=100	98,4	95,0	93,0	98,5
10	Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	2015=100	84,2	88,6	76,2	73,7
	Gastgewerbe					
11	Beschäftigte	2015=100	78,1	83,2	87,9	85,6
	davon					
12	Beherbergung	2015=100	86,3	90,7	106,4	104,3
13	Gastronomie	2015=100	74,6	79,9	80,6	78,2
14	Umsatz	2015=100	69,2	85,8	90,5	89,7
	davon					
15	Beherbergung	2015=100	73,3	101,0	117,4	116,1
16	Gastronomie	2015=100	66,5	79,6	79,3	78,7
	Tourismus (einschl. Campingplätze)					
17	Gästeankünfte	Anzahl	188 028	284 030	316 215	321 352
18	darunter von Auslandsgästen	Anzahl	8 513	15 978	19 331	19 358
19	Gästeübernachtungen	Anzahl	551 588	757 256	824 216	839 021
20	darunter von Auslandsgästen	Anzahl	24 633	38 984	46 035	45 726
	Verkehr					
	Kraftfahrzeuge					
21	Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge²⁾	Anzahl	5 308	5 406	5 375	5 381
	darunter					
22	Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	3 984	3 967	3 951	3 964
23	Lastkraftwagen	Anzahl	618	594	584	672
24	Krafträder einschl. Kraftroller	Anzahl	349	516	514	431
	Straßenverkehrsunfälle					
25	Unfälle insgesamt	Anzahl	3 976	4 110	4 206	4 215
	davon					
26	mit Personenschaden	Anzahl	417	464	466	495
27	mit nur Sachschaden	Anzahl	3 559	3 646	3 741	3 720
28	Getötete Personen	Anzahl	7	7	8	8
29	Verletzte Personen	Anzahl	525	591	594	629

1) ohne Handel mit Kfz

2) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt

ZAHLENSPIEGEL

2024							2025						Lfd. Nr.
Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	
105,3	105,2	104,9	105,3	105,5	106,6	105,9	...	...	...	...	...	...	1
115,5	115,9	115,3	116,5	117,4	119,3	119,2	...	...	...	...	...	...	2
93,6	93,1	91,0	90,0	89,0	89,2	86,5	...	...	...	...	...	...	3
107,6	109,2	114,4	114,3	113,0	113,2	113,7	...	...	...	...	...	...	4
90,8	88,5	88,2	88,1	87,1	86,2	84,9	...	...	...	...	...	...	5
101,9	104,5	108,0	99,6	105,5	112,5	110,8	...	...	...	...	...	...	6
104,4	108,1	114,1	100,7	109,5	117,3	120,6	...	...	...	...	...	...	7
89,6	88,8	90,8	82,5	81,5	82,2	87,7	...	...	...	...	...	...	8
101,0	102,0	110,6	107,8	105,2	99,0	94,9	...	...	...	...	...	...	9
72,8	75,4	72,0	67,0	73,9	79,7	64,9	...	...	...	...	...	...	10
88,4	88,7	86,7	85,0	83,4	83,4	82,7	...	...	...	...	...	...	11
105,6	102,8	102,5	103,7	106,3	104,8	104,2	...	...	...	...	...	...	12
81,6	83,0	80,4	77,6	74,6	75,2	74,5	...	...	...	...	...	...	13
93,6	91,5	103,7	96,1	94,4	85,5	88,3	...	...	...	...	...	...	14
126,0	117,9	131,7	131,3	131,6	111,3	116,9	...	...	...	...	...	...	15
80,0	80,6	92,1	81,2	78,6	74,8	76,4	...	...	...	...	...	...	16
376963	366626	435013	376852	355114	277317	255783	200317	204907	260232	306775	401844	396626	17
24568	33702	27811	22358	18135	13574	13478	11431	11876	13688	17402	21582	24250	18
955379	1042612	1170417	940386	936335	695017	655349	536343	554532	673065	807440	1001794	990453	19
57206	74447	65560	52290	44827	34612	32888	28064	29393	34163	40787	52439	56712	20
6932	5164	5009	4599	5122	5056	6061	4408	4263	5919	5209	5078	5766	21
5209	3947	3763	3494	3906	3985	4039	3467	3300	4481	3938	3808	4339	22
873	473	569	474	529	562	963	691	582	776	581	547	754	23
453	423	399	321	250	282	856	36	144	430	422	427	349	24
4266	4122	4782	4280	4394	4393	4106	4113	3255	4100	4326	4685	4506	25
627	553	702	572	512	412	375	389	309	439	487	621	630	26
3639	3569	4080	3708	3882	3981	3731	3724	2946	3661	3839	4064	3876	27
10	15	8	8	8	4	14	6	5	4	9	7	11	28
814	686	882	715	652	518	497	490	414	556	636	760	767	29

ZAHLENSPIEGEL

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2021	2022	2023	2024
			Monatsdurchschnitt			
	Preise					
	Preisindex für die Lebenshaltung					
1	Verbraucherpreisindex	2020=100	103,2	110,9	117,8	120,4
	davon					
2	Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	2020=100	103,6	117,6	133,3	135,1
3	alkoholische Getränke, Tabakwaren	2020=100	104,5	108,5	118,1	123,5
4	Bekleidung und Schuhe	2020=100	101,1	102,4	105,8	109,7
5	Wohnung, Wasser, Strom, Gas und Brennstoffe	2020=100	101,6	108,6	113,4	115,4
6	Möbel, Leuchten, Geräte und anderes Haushaltszubehör	2020=100	102,4	112,5	119,5	119,7
7	Gesundheit	2020=100	101,0	102,4	105,7	107,9
8	Verkehr	2020=100	107,7	119,8	123,6	124,3
9	Post und Telekommunikation	2020=100	99,4	99,4	99,7	99,2
10	Freizeit, Unterhaltung, Kultur	2020=100	102,8	108,8	115,4	117,0
11	Bildungswesen	2020=100	100,7	99,6	103,9	108,2
12	Gaststätten- und Beherbergungsdienstleistungen	2020=100	102,6	110,2	120,3	127,9
13	andere Waren und Dienstleistungen	2020=100	104,7	111,2	120,0	127,6
	Jahresteuerrate					
	Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat					
14	Verbraucherpreisindex	Prozent	3,2	7,5	6,2	2,2
	davon					
15	Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	Prozent	3,6	13,5	13,4	1,4
16	alkoholische Getränke, Tabakwaren	Prozent	4,5	3,8	8,8	4,6
17	Bekleidung und Schuhe	Prozent	1,1	1,3	3,3	3,7
18	Wohnung, Wasser, Strom, Gas und Brennstoffe	Prozent	1,6	6,9	4,4	1,8
19	Möbel, Leuchten, Geräte und anderes Haushaltszubehör	Prozent	2,4	9,9	6,2	0,2
20	Gesundheit	Prozent	1,0	1,4	3,2	2,1
21	Verkehr	Prozent	7,7	11,2	3,2	0,6
22	Post und Telekommunikation	Prozent	-0,6	0,0	0,3	-0,5
23	Freizeit, Unterhaltung, Kultur	Prozent	2,8	5,8	6,1	1,4
24	Bildungswesen	Prozent	0,7	-1,1	4,3	4,1
25	Gaststätten- und Beherbergungsdienstleistungen	Prozent	2,6	7,4	9,2	6,3
26	andere Waren und Dienstleistungen	Prozent	4,7	6,2	7,9	6,3
	Preisindex für Bauleistungen					
31	Preisindex für Wohngebäude (Brutto)	2021=100	100,0	122,8	136,8	140,6

ZAHLENSPIEGEL

2024							2025						Lfd. Nr.
Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	
120,5	121,0	120,9	120,7	121,1	121,0	121,6	121,0	121,4	121,8	122,3	122,4	122,4	1
134,3	134,8	134,8	135,1	135,7	136,6	136,7	136,6	137,5	138,1	137,8	137,3	136,5	2
122,4	123,3	124,0	124,0	125,4	125,4	125,6	125,8	125,5	125,6	126,4	127,2	127,5	3
110,7	107,6	108,0	111,3	112,2	112,8	112,2	108,3	108,1	111,6	112,5	112,5	111,2	4
115,6	115,6	115,5	115,3	115,5	116,1	116,1	114,5	114,9	114,9	114,9	115,2	115,3	5
120,0	120,0	119,3	118,6	118,2	118,9	119,3	118,8	118,5	119,2	119,2	118,4	118,5	6
107,9	108,0	108,0	108,0	108,1	108,3	108,3	109,2	110,3	110,6	110,6	111,1	111,1	7
124,6	125,6	124,6	123,5	124,7	123,4	125,1	125,5	125,6	125,2	126,4	125,2	125,6	8
99,3	99,1	98,9	98,9	98,7	98,5	98,4	99,1	98,8	98,6	98,4	98,3	98,1	9
117,4	119,4	119,7	118,9	118,5	115,8	118,1	115,6	116,5	117,3	117,9	118,5	119,0	10
107,9	107,9	107,5	108,2	109,8	109,8	109,8	112,2	112,3	112,4	113,1	113,1	113,1	11
128,8	129,0	128,9	128,6	129,0	129,0	129,8	130,0	129,8	130,5	131,0	132,2	132,1	12
127,6	129,4	129,4	129,6	130,2	130,5	130,6	132,6	132,8	133,7	135,4	136,9	137,2	13
2,4	2,4	1,9	1,6	1,9	2,2	2,5	2,1	1,9	1,8	1,6	1,6	1,6	14
1,0	1,2	1,7	1,6	1,6	1,9	1,9	1,6	2,4	2,8	2,1	2,0	1,6	15
3,6	3,4	3,6	3,2	4,1	4,2	4,4	3,6	2,9	2,5	2,7	3,8	4,2	16
4,3	4,7	4,0	4,3	3,4	3,8	3,0	3,1	1,3	2,6	2,0	1,3	0,5	17
1,9	1,9	1,8	1,4	1,7	2,4	2,2	0,2	0,3	0,0	-0,7	-0,3	-0,3	18
0,5	0,4	-0,9	-1,5	-1,8	-1,5	-1,0	-1,5	-1,8	-0,9	-1,1	-1,2	-1,3	19
2,1	1,9	2,0	1,9	1,8	2,1	2,1	2,2	2,1	2,6	2,6	3,0	3,0	20
1,8	1,5	-0,8	-1,8	-0,9	-0,1	0,9	2,8	2,3	0,5	0,7	-0,2	0,8	21
-0,5	-0,8	-1,1	-1,1	-1,4	-1,4	-1,8	-0,9	-1,2	-1,1	-0,9	-1,1	-1,2	22
0,9	0,9	0,8	1,4	1,4	1,0	2,3	2,1	1,4	1,4	2,0	1,3	1,4	23
3,4	3,4	4,8	4,2	5,6	5,6	5,6	5,0	4,7	4,8	4,8	4,8	4,8	24
6,8	6,3	6,6	5,8	5,8	5,8	6,1	4,4	3,2	3,1	3,1	3,3	2,6	25
6,2	6,5	6,1	6,1	6,4	6,8	7,0	7,6	7,6	8,1	7,0	7,7	7,5	26
.	.	140,8	.	.	141,4	.	.	143,9	.	.	144,6	.	31

ZAHLENSPIEGEL

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2021	2022	2023	2024
			Jahresangaben			
	Ausgaben und Einnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände ¹⁾					
	Ausgaben					
1	Gesamtausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge)	Millionen Euro	6316	6783	7383	7940
2	je Einwohner	Euro	2990	3196	3476	3766
	darunter					
3	Personalausgaben	Millionen Euro	1741	1853	1981	2112
4	je Einwohner	Euro	824	873	932	1002
5	Laufender Sachaufwand	Millionen Euro	1082	1216	1311	1414
6	je Einwohner	Euro	512	573	617	671
7	Laufende Zuweisungen u. Zuschüsse, Schuldendiensthilfen	Millionen Euro	3244	3492	3840	4199
8	je Einwohner	Euro	1536	1645	1808	1992
9	Sachinvestitionen	Millionen Euro	924	908	939	991
10	je Einwohner	Euro	437	428	442	470
	davon					
11	Baumaßnahmen	Millionen Euro	734	746	787	804
12	je Einwohner	Euro	347	351	370	381
13	Erwerb von unbeweglichen und beweglichen Sachen	Millionen Euro	190	162	152	188
14	je Einwohner	Euro	90	76	72	89
	Einnahmen					
15	Gesamteinnahmen (ohne besondere Finanzierungsvorgänge)	Millionen Euro	6680	6975	7679	8021
16	je Einwohner	Euro	3162	3287	3615	3804
	darunter					
17	Steuern (netto) und steuerähnliche Einnahmen	Millionen Euro	1931	2088	2238	2170
18	je Einwohner	Euro	914	984	1053	1029
	darunter					
19	Grundsteuer A und B	Millionen Euro	252	255	254	255
20	je Einwohner	Euro	120	120	120	121
21	Gewerbesteuer (netto)	Millionen Euro	824	948	1036	981
22	je Einwohner	Euro	390	447	488	465
23	Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	Millionen Euro	648	683	751	736
24	je Einwohner	Euro	307	322	354	349
25	Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer	Millionen Euro	189	179	172	171
26	je Einwohner	Euro	90	85	81	81
27	Einnahmen aus Verwaltung und Betrieb	Millionen Euro	658	748	799	829
28	je Einwohner	Euro	311	352	376	393
29	Laufende Zuweisungen und Zuschüsse ²⁾	Millionen Euro	4134	4306	4766	5160
30	je Einwohner ²⁾	Euro	1957	2029	2244	2447
31	Zuweisung und Zuschüsse für Investitionen	Millionen Euro	650	596	686	713
32	je Einwohner	Euro	308	281	323	338
33	Finanzierungssaldo	Millionen Euro	363	193	296	80
34	je Einwohner	Euro	172	91	139	38
35	Schuldenstand am Ende des Berichtszeitraums ³⁾	Millionen Euro	1285	1211	1122	1061
36	je Einwohner ³⁾	Euro	608	571	528	503

1) Angaben kumulativ

2) einschließlich Ersätze zum Familienleistungsausgleich

3) einschließlich rückzahlungspflichtiger Altschulden; ohne Kassenkredit

ZAHLENSPIEGEL

2024							2025						Lfd. Nr.
Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	
3634	.	.	5589	.	.	7940	.	.	1847	.	.	3822	1
1717	.	.	2641	.	.	3766	.	.	876	.	.	1813	2
963	.	.	1476	.	.	2112	.	.	499	.	.	1016	3
455	.	.	697	.	.	1002	.	.	237	.	.	482	4
663	.	.	993	.	.	1414	.	.	336	.	.	682	5
313	.	.	469	.	.	671	.	.	159	.	.	324	6
2026	.	.	3078	.	.	4199	.	.	1053	.	.	2147	7
957	.	.	1454	.	.	1992	.	.	499	.	.	1018	8
372	.	.	627	.	.	991	.	.	157	.	.	367	9
176	.	.	296	.	.	470	.	.	75	.	.	174	10
296	.	.	508	.	.	804	.	.	132	.	.	308	11
140	.	.	240	.	.	381	.	.	62	.	.	146	12
76	.	.	119	.	.	188	.	.	26	.	.	59	13
36	.	.	56	.	.	89	.	.	12	.	.	28	14
3584	.	.	5472	.	.	8021	.	.	1587	.	.	3607	15
1694	.	.	2586	.	.	3804	.	.	753	.	.	1711	16
889	.	.	1419	.	.	2170	.	.	293	.	.	904	17
420	.	.	670	.	.	1029	.	.	139	.	.	429	18
132	.	.	199	.	.	255	.	.	38	.	.	111	19
62	.	.	94	.	.	121	.	.	18	.	.	53	20
507	.	.	756	.	.	981	.	.	240	.	.	515	21
240	.	.	357	.	.	465	.	.	114	.	.	244	22
191	.	.	356	.	.	736	.	.	6	.	.	216	23
90	.	.	168	.	.	349	.	.	3	.	.	103	24
44	.	.	85	.	.	171	.	.	3	.	.	48	25
21	.	.	40	.	.	81	.	.	1	.	.	23	26
396	.	.	601	.	.	829	.	.	194	.	.	404	27
187	.	.	284	.	.	393	.	.	92	.	.	192	28
2451	.	.	3707	.	.	5160	.	.	1181	.	.	2499	29
1158	.	.	1751	.	.	2447	.	.	560	.	.	1186	30
266	.	.	375	.	.	713	.	.	127	.	.	226	31
126	.	.	177	.	.	338	.	.	60	.	.	107	32
-50	.	.	-117	.	.	80	.	.	-260	.	.	-215	33
-24	.	.	-55	.	.	38	.	.	-123	.	.	-102	34
1069	.	.	1053	.	.	1061	.	.	1034	.	.	1019	35
505	.	.	498	.	.	503	.	.	491	.	.	484	36

ZAHLENSPIEGEL

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2021	2022	2023	2024
			Jahresangaben			
	Geld und Kredit ¹⁾					
	Kredite und Einlagen ²⁾					
1	Kredite an Nichtbanken	Millionen Euro	38 932	40 197	60 043	60 353
	davon					
2	kurzfristige Kredite	Millionen Euro	1 246	1 481	1 780	1 873
3	mittelfristige Kredite	Millionen Euro	2 157	2 360	2 579	2 369
4	langfristige Kredite	Millionen Euro	35 529	36 356	55 684	56 111
5	darunter an inländische Nichtbanken	Millionen Euro	38 319	39 382	59 243	59 860
	davon					
6	Unternehmen	Millionen Euro	16 234	16 920	27 880	28 562
7	wirtschaftlich selbständige Privatpersonen	Millionen Euro	4 932	4 944	4 724	4 610
8	wirtschaftlich nichtselbständige Privatpersonen	Millionen Euro	13 450	14 059	14 231	14 204
9	öffentliche Haushalte	Millionen Euro	3 703	3 459	12 408	12 484
10	Einlagen von Nichtbanken	Millionen Euro	48 423	49 814	54 318	56 073
	davon					
11	Sichteinlagen	Millionen Euro	33 532	35 163	37 823	38 690
12	Termineinlagen	Millionen Euro	1 480	1 995	4 064	5 246
13	Sparbriefe	Millionen Euro	722	709	1 651	1 930
14	Spareinlagen	Millionen Euro	12 689	11 947	10 780	10 207
15	darunter von inländischen Nichtbanken	Millionen Euro	48 216	49 639	54 152	55 807
	davon					
16	Unternehmen	Millionen Euro	8 586	9 166	10 994	10 999
17	wirtschaftlich selbständige Privatpersonen	Millionen Euro	4 330	4 348	4 335	4 482
18	wirtschaftlich nichtselbständige Privatpersonen	Millionen Euro	32 779	33 512	34 102	35 606
19	öffentliche Haushalte	Millionen Euro	2 521	2 613	4 721	4 720
	Sparverkehr ³⁾					
20	Gutschriften auf Sparkonten	Millionen Euro	599	528	841	734
21	Zinsgutschriften	Millionen Euro	15	15	28	38
22	Lastschriften auf Sparkonten	Millionen Euro	697	737	1 057	794
23	Bestand an Spareinlagen von Nichtbanken	Millionen Euro	12 689	11 947	10 780	10 207
	darunter bei					
24	Großbanken	Millionen Euro	2 101	1 985	1 960	1 997
25	Sparkassen	Millionen Euro	8 011	7 503	6 717	6 286
26	Kreditgenossenschaften	Millionen Euro	2 466	2 365	2 032	1 858
	Insolvenzen					
27	Insolvenzen	Anzahl	2 470	2 218	2 273	2 201
	davon					
28	Unternehmen einschließlich Kleingewerbe	Anzahl	206	233	252	264
	darunter					
29	Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	21	33	30	40
30	Baugewerbe	Anzahl	35	47	41	43
31	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Anzahl	27	28	37	38
32	Gastgewerbe	Anzahl	16	15	22	23
33	übrige Schuldner	Anzahl	2 264	1 985	2 021	1 937
	darunter					
34	natürliche Personen als Gesellschafter u.Ä.	Anzahl	6	8	5	6
35	ehemals selbständig Tätige mit Regelinsolvenzverfahren	Anzahl	319	285	322	320
36	Verbraucher	Anzahl	1 701	1 450	1 476	1 430
37	Eröffnete Verfahren	Anzahl	2 323	2 057	2 102	2 058
38	Mangels Masse abwesene Verfahren	Anzahl	123	137	150	120
39	Schuldenbereinigungsplan angenommen	Anzahl	24	24	21	23
40	Voraussichtliche Forderungen	Tausend Euro	337 563	330 279	497 092	410 161
41	Beschäftigte	Anzahl	1 494	1 909	2 268	2 837

1) Quelle: Deutsche Bundesbank, Hauptverwaltung Leipzig

2) am Jahres- bzw. Monatsende

3) Umsätze im Vierteljahr; Bestand am Jahres- bzw. Monatsende

2024							2025						Lfd. Nr.
Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	
59459	.	.	59847	.	.	60353	.	.	...	.	.	...	1
1860	.	.	2036	.	.	1873	.	.	...	.	.	...	2
2333	.	.	2454	.	.	2369	.	.	...	.	.	...	3
55266	.	.	55357	.	.	56111	.	.	...	.	.	...	4
58814	.	.	59254	.	.	59860	.	.	...	.	.	...	5
27896	.	.	28232	.	.	28562	.	.	...	.	.	...	6
4653	.	.	4757	.	.	4610	.	.	...	.	.	...	7
14237	.	.	14249	.	.	14204	.	.	...	.	.	...	8
12028	.	.	12016	.	.	12484	.	.	...	.	.	...	9
53405	.	.	53983	.	.	56073	.	.	...	.	.	...	10
36530	.	.	36789	.	.	38690	.	.	...	.	.	...	11
4629	.	.	5029	.	.	5246	.	.	...	.	.	...	12
1881	.	.	1935	.	.	1930	.	.	...	.	.	...	13
10365	.	.	10230	.	.	10207	.	.	...	.	.	...	14
53244	.	.	53784	.	.	55807	.	.	...	.	.	...	15
10297	.	.	10569	.	.	10999	.	.	...	.	.	...	16
4351	.	.	4388	.	.	4482	.	.	...	.	.	...	17
34533	.	.	34731	.	.	35606	.	.	...	.	.	...	18
4063	.	.	4096	.	.	4720	.	.	...	.	.	...	19
652	.	.	637	.	.	734	.	.	...	.	.	...	20
10	.	.	14	.	.	38	.	.	...	.	.	...	21
872	.	.	788	.	.	794	.	.	...	.	.	...	22
10365	.	.	10230	.	.	10207	.	.	...	.	.	...	23
1988	.	.	1985	.	.	1997	.	.	...	.	.	...	24
6413	.	.	6323	.	.	6286	.	.	...	.	.	...	25
1898	.	.	1856	.	.	1858	.	.	...	.	.	...	26
189	184	220	146	239	146	167	247	180	213	162	222	149	27
19	14	24	13	27	19	17	43	22	31	16	31	26	28
2	5	4	2	3	5	4	4	3	4	2	4	6	29
4	-	6	1	3	2	-	3	2	5	4	3	1	30
3	2	2	2	7	4	3	12	5	5	1	6	5	31
4	-	3	-	3	3	4	3	3	3	2	1	1	32
170	170	196	133	212	127	150	204	158	182	146	191	123	33
-	-	1	-	1	-	-	1	2	-	1	-	-	34
28	23	41	24	30	20	23	31	21	26	24	21	27	35
127	136	136	101	166	94	114	158	121	140	108	153	82	36
177	179	200	142	224	138	155	219	172	196	152	209	134	37
10	5	18	4	13	5	12	27	7	17	8	13	13	38
2	-	2	-	2	3	-	1	1	-	2	-	2	39
18339	42764	75972	16515	35043	70554	24273	56797	28172	42521	27730	44082	26971	40
105	54	373	203	184	1010	64	336	150	102	152	409	119	41

Veröffentlichungen im August 2025

Titel	Periodizität	Bestellnummer	Preis in Euro
Bauhauptgewerbe Januar 2024 – Juni 2025	m	05 201	3,75
Baugenehmigungen Juni 2025	m	06 207	5,00
Straßenverkehrsunfälle Mai 2025 Vorläufige Ergebnisse	m	08 102	6,25
Straßenverkehrsunfälle Juni 2025 Vorläufige Ergebnisse	m	08 102	6,25
Verbraucherpreisindex Juni 2025	m	12 101	6,25
Verbraucherpreisindex Juli 2025	m	12 101	6,25
Statistisches Monatsheft Juni 2025	m	40 301	5,00
Bevölkerungsvorgänge 1. Vierteljahr 2025	vj	01 102	3,75
Gewerbeanzeigen 1.1. – 31.12.2024	hj	04 102	0,00
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 30.6.1999 – 31.12.2024	j	01 609	7,50
Erwerbstätige 1991 – 2024 Berechnungsstand Februar 2025	j	01 615	8,75
Geschäftsanfall der Gerichte Thüringens 2024	j	02 603	0,00
Bodennutzung 2025 Vorläufige Ergebnisse	j	03 102	1,25
Schweinebestand am 3. Mai 2025 Endgültige Ergebnisse	j	03 313	2,50
Strukturdaten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1.1. – 31.12.2023	j	05 103	3,75
Öffentliche Kinder- und Jugendhilfe 2023	j	10 102	7,50
Personal des Landes und der Kommunen am 30.6.2024	j	11 306	8,75
Abfallentsorgung 2023	j	16 203	6,25
Landtagswahl am 1. September 2024 Repräsentative Wahlstatistik nach Geschlecht und Altersgruppen	5j	29 416	7,50
Europawahl am 9. Juni 2024 Repräsentative Wahlstatistik nach Geschlecht und Altersgruppen	5j	29 436	3,75
Gemeindeergebnisse des Zensus 2022 Band 2: Gebäude u. Wohnungen am - 15. Mai 2022 Endgültige Ergebnisse	u	06 905	0,00

Abkürzungen: m - monatlich; vj - vierteljährlich; hj - halbjährlich; j - jährlich; 5j - fünfjährlich; u - unregelmäßig



